

TEXTE ZUR GESCHICHTE DES PIETISMUS
ABT. II, BAND 9

TEXTE ZUR GESCHICHTE DES PIETISMUS

IM AUFTRAG DER
HISTORISCHEN KOMMISSION
ZUR ERFORSCHUNG DES PIETISMUS
HERAUSGEGEBEN VON
K. ALAND · K. GOTTSCHICK · E. PESCHKE

ABT. II
AUGUST HERMANN FRANCKE
SCHRIFTEN UND PREDIGTEN
HERAUSGEGEBEN VON
ERHARD PESCHKE

BAND 9



WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

1987

AUGUST
HERMANN FRANCKE

PREDIGTEN I

HERAUSGEGEBEN VON
ERHARD PESCHKE



WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

1987

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Gedruckt auf säurefreiem Papier
(alterungsbeständig — pH 7, neutral)

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftr. d. Histor. Komm.
zur Erforschung d. Pietismus hrsg. von K. Aland . . . — Berlin ;
New York : de Gruyter

NE: Aland, Kurt [Hrsg.]

Abt. 2, Schriften und Predigten / August Hermann Francke. Hrsg.
von Erhard Peschke

Bd. 9. Francke, August Hermann: Predigten. 1 (1987)

NE: Peschke, Erhard [Hrsg.]; Francke, August Hermann: Schriften
und Predigten; Francke, August Hermann: [Sammlung] Schriften
und Predigten

Francke, August Hermann:

Predigten / August Hermann Francke. Hrsg. von Erhard Peschke. —
Berlin ; New York : de Gruyter

NE: Peschke, Erhard [Hrsg.]; Francke, August Hermann:
[Sammlung]

1 (1987)

(Texte zur Geschichte des Pietismus : Abt. 2, Schriften und
Predigten / August Hermann Francke ; Bd. 9)

ISBN 3-11-007142-8

© 1987 by Walter de Gruyter & Co., Berlin 30
(Printed in Germany)

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten.
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder
Teile daraus auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen.
Satz und Druck: Arthur Collignon GmbH, Berlin · Einband: Lüderitz & Bauer, Berlin

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Abkürzungsverzeichnis	IX
Einleitung	XI

August Hermann Francke

Predigten I

Auswahl aus den „Sonn-Fest- und Apostel-Tags-Predigten“ (SFA⁶)

1. Vom Rechtschaffenen Wachsthum des Glaubens/ Oder: Von der wahren Glaubens-Gründung/ Kräftigung/ Stärckung/ und Vollbereitung.
1. 11. 1691, 21. n. Trinit., Halberstadt.
SFA⁶ II, 610–639, (Predigt katalog Nr. 1) 5
2. Der Fall und die Wiederaufrichtung der wahren Gerechtigkeit.
3. 7. 1692, 6. n. Trinit., Glaucha.
SFA⁶ II, 177–221 (Predigt katalog Nr. 2) 35
3. Offenbahrung der Herrlichkeit CHristi.
14. 1. 1694, 2. n. Epiph., Quedlinburg.
SFA⁶ I, 263–304 (Predigt katalog Nr. 15) 78
4. Die Verführung unter dem Namen GOTTes.
25. 11. 1694, 25. n. Trinit., Glaucha.
SFA⁶ II, 711–727 (Predigt katalog Nr. 102) 117
5. Die Erlassung und Behaltung der Sünde.
19. 4. 1696, Quasimodogeniti, Glaucha.
SFA⁶ I, 716–741 (Predigt katalog Nr. 210) 133
6. Die Lehre unsers HERRN JESU CHristi von der Wiedergeburt.
30. 5. 1697, Trinitatis, Glaucha.
SFA⁶ II, 3–29 (Predigt katalog Nr. 267) 162
7. Die Pflicht gegen die Armen.
6. 6. 1697, 1. n. Trinit., Glaucha.
SFA⁶ II, 29–62 (Predigt katalog Nr. 268) 205
8. Der Segen GOTTES in der leiblichen Arbeit.
4. 7. 1697, 5. n. Trinit., Glaucha.
SFA⁶ II, 155–176 (Predigt katalog Nr. 274) 240
9. Die höchstnößthige Kirchen- Hauß- und Hertzens-Reformation.
8. 8. 1697, 10. n. Trinit., Glaucha.
SFA⁶ II, 313–338 (Predigt katalog Nr. 279) 270

10. Die Lehre von dem Aergerniß.
29. 9. 1697, Michaelis, Glaucha.
SFA⁶ II, 220–247 (Predigt katalog Nr. 286) 303
11. Die Wenigkeit der rechten Kinder GOTTes.
17. 10. 1697, 20. n. Trinit., Glaucha.
SFA⁶ II, 583–609 (Predigt katalog Nr. 289) 328
12. Der rechte Gebrauch des Wortes GOTTes.
27. 2. 1698, Sexagesimae, Glaucha.
SFA⁶ I, 405–427 (Predigt katalog Nr. 306) 354
13. Die Lehre von der Erleuchtung.
16. 3. 1698, Estomihi, Glaucha.
SFA⁶ I, 447–464 (Predigt katalog Nr. 307) 380
14. Von dem Dienst untreuer Lehrer.
14. 6. 1698, 3. Pfingsttag, Glaucha.
SFA⁶ I, 924–966 (Predigt katalog Nr. 326) 400
15. Von den falschen Propheten.
14. 8. 1698, 8. n. Trinit., Glaucha.
SFA⁶ II, 241–290 (Predigt katalog Nr. 338) 438
16. Das Geheimniß der Bosheit.
6. 1. 1699, Epiphania, Glaucha.
SFA⁶ I, 216–243 (Predigt katalog Nr. 365) 485
17. Der unverantwortliche Mißbrauch des heiligen Abendmahls.
6. 4. 1699, Gründonnerstag, Glaucha.
SFA⁶ I, 588–636 (Predigt katalog Nr. 387) 511
18. Das Aergerniß des Creutzes.
21. 5. 1699, Exaudi, Glaucha.
SFA⁶ I, 849–873 (Predigt katalog Nr. 401) 556
19. Von der H. Taufe Würde und Bedeutung.
8. 1. 1702, 1. n. Epiph., Glaucha.
SFA⁶ I, 199–216 (Predigt katalog Nr. 564) 585

Anhang

- Ein Unterricht vom Kirchengehen.
2. 2. 1699, Reinigung Mariae, Glaucha.
AFSt M 24, 129–233 (Predigt katalog Nr. 372) 602
- Bibelstellenregister 631
- Ortsregister 644
- Personenregister 645
- Sachregister 647

Vorwort

Der vorliegende erste Predigtband unserer Ausgabe bietet eine Auswahl aus den „Sonn- Fest- und Apostel-Tags-Predigten“ (SFA) August Hermann Franckes, die im Anhang durch eine Predignachschrift ergänzt wird. Die SFA, die Predigten aus den Jahren 1691 bis 1703 umfassen, sind ohne Zweifel die bedeutendste Predigtsammlung Franckes. Ein weiterer, im Manuskript bereits abgeschlossener Auswahlband wird Predigten aus seinen späteren Sammlungen und aus den ungedruckten Nachschriften enthalten.

Die Auswahl der Predigten und ihre kritische Bearbeitung erfolgte unter einem dreifachen Aspekt.

Erstens kam es darauf an, die für die historische Entwicklung des hallischen Pietismus im letzten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts wichtigsten Predigten Franckes zu erfassen. Deshalb wurde auch die nur in Handschriften erhaltene, seinerzeit Aufsehen erregende Predigt „Ein Unterricht vom Kirchengehen“ (1699) in den vorliegenden Band aufgenommen. In den Einleitungen zu den einzelnen Predigten und im historisch-kritischen Apparat werden die Voraussetzungen der ausgewählten Kampfpredigten Franckes aufgezeigt.

Zweitens soll die Arbeitsweise Franckes bei der Herausgabe seiner Predigten so weit als möglich deutlich werden. Im textkritischen Apparat wird der Prozeß der Verbesserung der Texte von der Handschrift bzw. vom Erstdruck bis zur letzten von Francke autorisierten Auflage der SFA verfolgt.

Drittens will unsere Edition dem Leser einen möglichst umfassenden Einblick in die Frömmigkeit und Theologie Franckes vermitteln. Der in den Einleitungen kurz umrissene Gedankengehalt der einzelnen Predigten wird durch Literaturhinweise dem Gesamtgefüge der Theologie Franckes zugeordnet.

Herrn Jürgen Storz, dem Leiter der Hauptbibliothek, der Handschriftenabteilung und des Archivs der Franckeschen Stiftungen, danke ich herzlich für die Bereitstellung der Texte und mancherlei Hilfe, Herrn Dipl. Theol. Helmut Günzler für seine Mitarbeit an einer ersten, später veränderten Fassung des Bandes, Fräulein Dipl. Theol. Dorothea Menard und Herrn Dipl. Theol. Detlef Plasan für die Anfertigung der Register. Mein Dank gilt ferner Herrn Prof. D. Dr. Heiko A. Oberman und seinen Mitarbeitern im Institut für Spätmittelalter und Reformation in Tübingen für den Nachweis schwer erkennbarer Lutherzitate. Dankbar denke ich auch an manches Gespräch mit meinem Kollegen Friedrich de Boor über Fragen, die sich gelegentlich bei der Editionsarbeit ergaben.

Abkürzungsverzeichnis

1. Archive und Bibliotheken

- AB Handbibliothek des Archivs der Franckeschen Stiftungen zu Halle (Saale).
AFSt Archiv der Franckeschen Stiftungen zu Halle (Saale).
FG Forschungsbibliothek Gotha.
HABW Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel.
HB Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen zu Halle (Saale).
StA Stadtarchiv der Stadt Halle (Saale).
ULB Universitäts- und Landesbibliothek Halle (Saale).
VAFSt Verwaltungsarchiv der Franckeschen Stiftungen zu Halle (Saale).

2. Häufiger zitierte Quellen und Untersuchungen

- AGP Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, im Auftrage der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von K. Aland, E. Peschke, M. Schmidt, Bde. 1–16 Bielefeld, Bd. 17 ff. Göttingen.
- Bekenntnisschriften
Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche, Berlin 1960^s.
- CSEL Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum, Wien.
- EKG Evangelisches Kirchengesangbuch, Berlin 1955.
- EP August Hermann Francke, Predigten über die Sonn- und Fest-Tags-Episteln, Halle 1726¹, ULB AB: 40 κ_{16}^1
- Fischer–Tümpel
A. Fischer–W. Tümpel, Das deutsche Evangelische Kirchenlied des 17. Jahrhunderts, 6 Bände, 1902–16.
- Francke-Auswahl
August Hermann Francke, Werke in Auswahl, hrsg. von Erhard Peschke, Berlin 1969.
- Francke, Streitschriften
August Hermann Francke, Streitschriften, hrsg. von Erhard Peschke, TGP, Abt. II, Bd. 1, Berlin–New York 1981.
- Großer Aufsatz
August Hermann Franckes Schrift über eine Reform des Erziehungs- und Bildungswesens als Ausgangspunkt einer geistlichen und sozialen Neuordnung der Evangelischen Kirche des 18. Jahrhunderts. Der große Aufsatz. Mit einer quellenkundlichen Einführung hrsg. von Otto Podczek, Berlin 1962.
- Historische Nachricht
Historische Nachricht/ Wie sich die Zuverpfllegung der Armen und Erziehung der Jugend in Glaucha an Halle gemachte Anstalten veranlasset/ eines aus dem andern gefolget/ und das gantze Werck durch Göttlichen Seegen von A. 1694 biß A. 1697 im Monat Junio fortgesetzt und eingerichtet sey. . . . entworffen Von M. Aug. Hermann Francken/Gr. & OO.LL.PP. und Past. zu Glaucha an Halle. Im Jahr 1697. HB 27 H 11.
- Kramer, Francke I/II
Gustav Kramer, August Hermann Francke. Ein Lebensbild, Bd. I/II, Halle 1880/1882.

- Kramer, Beiträge
Gustav Kramer, Beiträge zur Geschichte August Hermann Francke's, Halle 1861.
- Kramer, Neue Beiträge
Gustav Kramer, Neue Beiträge zur Geschichte August Hermann Francke's, Halle 1875.
- MSG Migne, Patrologia series graeca.
- MSL Migne, Patrologia series latina.
- Peschke, Studien I/II
Erhard Peschke, Studien zur Theologie August Hermann Franckes, Bd. I/II, Berlin 1964/66.
- Peschke, Bekehrung und Reform
Erhard Peschke, Bekehrung und Reform, Ansatz und Wurzeln der Theologie August Hermann Franckes, AGP, Bd. 15, 1977.
- Peschke, Predigtsammlungen
Erhard Peschke, Die Predigtsammlungen August Hermann Franckes, Theologische Literaturzeitung 1985, Sp. 1–14.
- Predigtkatalog
Katalog der in der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt zu Halle (Saale) vorhandenen handschriftlichen und gedruckten Predigten August Hermann Franckes. In Verbindung mit Friedrich de Boor bearbeitet von Erhard Peschke, Halle (Saale) 1972.
- RGG I–VI Die Religion in Geschichte und Gegenwart I–VI, 3. Auflage, Tübingen 1957ff.
- Schreibkalender
Alter und Neuer Schreib-Calendar/ Auff das Jahr Nach der Geburth unsers HErrn JESu Christi . . . Mit Fleiß gestellet Durch Johann Keysern/Biblioth. in Hall. Mit Churfürstl. Brandenburg. Freyheit. Hall in Sachsen gedruckt und verlegt/ von Christoph Salfelds Witwe. 1697–1703: VAFSt II, 3 b, 1697; 3 a, 1698; 3 d, 1699; 3 c, 1700; 3 e, 1701; 3 f, 1702; 3 g, 1703; 3 h, 1703.
- SFA I–III
August Hermann Francke, Sonn- Fest- und Apostel-Tags-Predigten, 3 Teile, Halle.
1. Auflage 1704 (S1) : HB 2 E 1.
3. Auflage 1709 (S3) : HB 43 D 2.
4. Auflage 1715 (S4) : StA CN 30421/30422.
5. Auflage 1720 (S5) : ULB AB 34 B₇¹ 4.
6. Auflage 1726 (S6) : ULB AB 40₆².
7. Auflage 1734 (S7) : HB 22 M 4.
8. Auflage 1746 (S8) : HB 62 E 1.
- TGP Texte zur Geschichte des Pietismus, im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von K. Aland, E. Peschke, M. Schmidt, seit 1983 hrsg. von K. Aland, K. Gottschick, E. Peschke, Berlin–New York.
- Wackernagel
Philipp Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts, 5 Bände, 1864–77.
- WA D. Martin Luthers Werke, Kritische Gesamtausgabe, Weimar 1883ff. (Weimarer Ausgabe)
- Weiske
Kurt Weiske, 31 bisher unveröffentlichte Briefe Aug. Hermann Franckes an Phil. Jac. Spener, in: Zeitschrift des Vereins für Kirchengeschichte der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt, 26 (1930), 109–131; 27 (1931), 31–46.

Einleitung

I.

Die *Predigten August Hermann Franckes* erschließen uns in umfassender Weise das Verständnis für seine Frömmigkeit, Theologie und praktisch-kirchliche Wirksamkeit. In Anlehnung an den jeweiligen, durch die Ordnung des Kirchenjahres festgelegten Bibeltext und unter weitgehendem Verzicht auf traditionelle Begriffe hat er seine Grundgedanken mit bilderreichen, anschaulichen und lebensnahen Worten ausgesprochen.

Zur Lebendigkeit des Vortrags hat sicherlich die Tatsache beigetragen, daß Francke seine Predigten in der Regel nicht schriftlich ausgearbeitet, sondern in freier Rede an Hand kurzer Dispositionszettel gehalten hat. Seit 1693/94 wurden sie nach einer besonderen Methode mitgeschrieben. 8 bis 16 Studenten saßen an einem dafür vorgesehenen Platz in der Kirche zusammen. Jeder hatte nach der Sitzfolge alphabetisch gekennzeichnete Zettel oder Hefte in Oktavform vor sich. Wenn der erste Student sein „Comma“, einen Satzteil von 4–20 Worten, erfaßt hatte, gab er dem nächsten ein Zeichen u. s. w. Die aufgeschriebenen Worte wurden im ersten Durchgang auf allenzetteln mit der Nr. 1 versehen, und so wurden alle Durchgänge bis zu einer vorher vereinbarten Ziffer weitergezählt. Die weiteren Blätter wurden dann jeweils von vorn nummeriert. Ihre Zählung wiederum erfolgte mit römischen Ziffern. Auf Grund dieser Aufzeichnungen haben dann andere Studenten die Nachschrift der Predigt zusammengestellt, die gewöhnlich zwei bis vier Wochen später vorlag.

Der Zweck dieser Methode war eine möglichst wortgetreue Wiedergabe der Predigten. Das Verfahren hatte jedoch auch gewisse Nachteile und gab Anlaß zu manchen Unklarheiten. Die Qualität der erhaltenen Nachschriften ist recht unterschiedlich. Neben schwerer lesbaren, flüchtig verfaßten Schnellschriften, die oft sogar im selben Satzgefüge einen willkürlichen Wechsel in der Art und Größe der Anfangsbuchstaben vornehmen und gelegentlich Verbesserungen von anderer Hand aufweisen, stehen sorgfältig geschriebene Nachschriften, die bereits einer geordneten Rechtschreibung folgen und sinnvoll zwischen Groß- und Kleinbuchstaben unterscheiden. Auch bei der Interpunktion lassen sich Qualitätsunterschiede feststellen. Francke hat die Nachlässigkeit der Studenten wiederholt gerügt, die ihre Tätigkeit in erster Linie als Pflichtleistung für ihre Beköstigung an den Freitischen der Anstalten verstanden und sie mehr oder weniger gern ausgeführt haben werden.

Die Nachschriften wurden von einem speziell damit beauftragten Inspektor der Freitische für jedes Kirchenjahr durchgezählt und, sofern das die Studenten nicht bereits getan hatten, mit einer Kopfleiste versehen, die über

Text, Thema, Datum, Ort und Verfasser Auskunft gab. Diese Angaben sind, insbesondere hinsichtlich der ersten Jahre, nicht immer vollständig. Die Themen weichen gelegentlich von der Formulierung ab, die Francke in den Predigten selbst gegeben hat. Später, nach 1760, wurden die Predignachschriften nach Jahrgängen zusammengebunden, bandweise durchgezählt und registriert. Dabei hat man zwischen Vormittagspredigten, Nachmittagspredigten, Bußtagspredigten und Katechismuspredigten unterschieden. Im Archiv der Franckeschen Stiftungen befinden sich 59 Bände solcher Nachschriften, die im wesentlichen Predigten aus den Jahren 1694 bis 1724 enthalten. Es fehlen die Gedächtnis-, Leichen- und Wochenpredigten. In dieser Sammlung fehlen insbesondere auch fast alle Nachschriften der später gedruckten Predigten, da sie zumeist als Druckvorlagen benutzt wurden.

Aus der Zeit vor 1694 sind nur zwei Predigtdrucke nachweisbar. In den folgenden Jahren sind einzelne Predigten aus besonderem Anlaß veröffentlicht worden. Seit 1697 kam es dann zu einer geordneten Editionstätigkeit. Die Predigten wurden zunächst als Einzeldrucke in Duodez herausgegeben. 1699 erschien erstmals eine Sammlung von Buß-Predigten in Quart, die später, 1706, durch einen zweiten Teil ergänzt wurde. Daneben kamen kleinere Sammlungen heraus, 1699 „Sonntags-Predigten“ und 1701 „Fest-Tags-Predigten“, beide noch in Duodez und zusammengebundenen Einzeldrucke. Sie wurden 1704 in den „Sonn-Fest- und Apostel-Tags-Predigten“ (SFA) in Quart zu einem Jahrgang vervollständigt. Diese repräsentative Predigtsammlung enthält alle früher gedruckten Sonntags- und Festtags-Predigten und eine Anzahl weiterer vorher noch nicht veröffentlichter Predigten, u. a. Apostel-Tags-Predigten, vornehmlich aus den Jahren 1695 bis 1700. Sie hat eine Vielzahl von Auflagen erlebt (1746⁸).

II.

Francke hat der ersten Auflage seiner Predigtsammlung SFA „*Nothwendige Erinnerungen an den Leser*“ vorangestellt, in denen er die Grundzüge seiner Editionstätigkeit erläutert.

Danach ist die Initiative zur Veröffentlichung seiner Predigten nicht von ihm selbst ausgegangen. „Auff Begehren christlicher Freunde“ sei anfänglich nur die eine und andere Predigt in Duodez gedruckt worden. Einige Predigten wurden mehrmals aufgelegt, danach seien die Sonntagspredigten, anschließend auch die Festtagspredigten gesammelt und in Duodez, mit einem Vorwort versehen, ediert worden.

Francke geht dann auf die Mängel dieser frühen Drucke ein. Die meisten Predigten wurden ihm „nur von andern (die dann nicht allemal so accurat die ausgesprochene Worte gefasset) aus dem Munde nachgeschrieben“ und sind von ihm „wegen sonst überhäuffter anderer Arbeit“ nicht so genau durchgesehen und korrigiert worden. Infolgedessen sei die „Elocution“ nicht so gut ausgearbeitet, wie es vielleicht geschehen wäre, wenn jede Predigt

vorher von ihm selbst „in die Feder gefasset oder dictiret“ worden wäre. Es habe deshalb nicht an „wohlgemeyneten Erinnerungen guter Freunde“ gemangelt, diese Fehler besonders „umb des Splitter-Richtens willen vieler ungleich-gesinneten Menschen“ zu verbessern.

Die Durchsicht der bereits im Druck vorliegenden Predigten habe sich in erster Linie auf die „Elocution“ bezogen, er habe aber „auch manche Materien deutlicher und weitläufftiger ausgeführet“. Das sei notwendig gewesen, da manchmal aus zeitlichen Gründen nicht alle Teile einer Predigt völlig vorgetragen werden konnten. Auf Grund gewisser Umstände sei aber auch gelegentlich eine „Digression“ nötig geworden, „so sich sonst eben nicht zur Haupt-Sache geschicket“. In beiderlei Hinsicht sei es nun zu einer Verbesserung gekommen, wenn auch unterschiedlich im Ausmaß.

Francke legt gesteigerten Wert auf die Feststellung, daß er in keinem Punkt eine Änderung seiner Lehre vorgenommen habe. Etwa aus Unbeständigkeit in der Lehre habe er nicht das allergeringste Wort ausgelassen, hinzugefügt oder mit einem andern verwechselt. Er habe weder früher noch jetzt eine fremde und neue Lehre vertreten.

Die neue Edition verfolge vielmehr den Zweck, die einmal von ihm verkündete Wahrheit „immer klärer und nachdrücklicher“, „immer deutlicher und gründlicher“ einzuschärfen. Denn wie jeder bei Lebzeiten die Freiheit habe, sein Testament zu ändern, so bleibe auch jedem die Freiheit, Unvollkommenheiten und Gebrechen, die man in seinen bereits edierten Schriften bemerkt habe, zu verbessern. Damit solle keinesfalls behauptet werden, daß nun dem Leser ein vollkommenes Werk ohne Fehl und Gebrechen übergeben werde. Es soll nur deutlich werden, daß auf diese Edition mehr Fleiß angewendet worden sei als auf die vorige.

Mit besonderem Nachdruck verwahrt sich Francke gegen den Verdacht, er wolle mit seiner neuen Edition den Ansprüchen der Gelehrten entgegenkommen. Dem „stoltzen Geist der Gelehrten dieser Welt“, „der mehr auff die Zierlichkeit der Rede und vermeynete subtiltaeten/ als auff die göttliche Wahrheit und auff die Krafft derselben“ achte, könne und wolle er nicht gefallen. Nur der einfältige Vortrag der Wahrheit finde Gottes Segen. Nicht um der Gelehrten, sondern „umb der Einfältigen willen“ habe er seine Predigten verbessert, „ihnen die Wahrheit GOTTES so viel klärer/ gründlicher und nachdrücklicher vorzustellen“.

Francke gibt ferner seinen Lesern praktische Anweisungen für den Gebrauch der Predigten. Bei der Publikation theologischer Materien könne man unmöglich den Zustand aller Leser berücksichtigen. Deshalb müsse sich jeder selbst prüfen, wie er von einer Predigt in seinem besonderen Zustand den besten Nutzen haben könne. Es sei gewiß nicht zu tadeln, wenn ein Hausvater den Seinigen wöchentlich eine Predigt vorlese. Diese Gewohnheit dürfe aber nicht zu einem opus operatum oder äußerlichen Werk werden. Jeder müsse vielmehr die Worte der Predigt persönlich auf sich selbst applizieren, um dann sein ganzes Leben ernsthaft bessern zu können. Es komme nicht darauf an, eine dem Kirchenjahr gemäße Lektüre einzuhalten. Man solle sich

lieber nach dem Register auswählen, was man für den Zustand seiner Seele am nützlichsten hält. Dann soll man auch nur soviel lesen, als zu seiner Erbauung, zur folgenden notwendigen Meditation und zum Gebet dienlich sei. Der Zweck aller geistlichen Bücher bestehe schließlich darin, den Leser zur Bibel und auf diesem Wege zu Christus zu führen.

Denen, die bereits die ersten Predigtdrucke erworben haben, sucht Francke unter einem übergeordneten religiösen Aspekt die Bedenken gegen den Kauf der neuen Edition zu nehmen. Wer die früher herausgegebenen Predigten schon erworben habe, brauche darüber nicht ärgerlich zu sein, daß sie nun in einer verbesserten und vermehrten Auflage herauskommen. Denn wenn er schon von der ersten Edition Nutzen gehabt habe, solle er Gott dafür dankbar sein. Es sei zu hoffen, daß seine Erbauung durch die neue verbesserte Ausgabe noch vermehrt werden könne und er infolgedessen erneut einen Grund zur Dankbarkeit gegen Gott haben werde.

Die Vorrede der ersten Auflage der SFA wurde in der dritten durch eine „Neue Vor-Erinnerung an den Leser“ ergänzt, in der vierten durch eine neu gefaßte „Vor-Erinnerung an den Leser“ mit praktischen Ratschlägen für den rechten Gebrauch der Predigten ersetzt. Die Vorrede der vierten Auflage wurde in den folgenden Auflagen beibehalten. In der fünften Auflage sind einige Predigten hinzugekommen.

Am Schluß des Predigtbandes befinden sich vier Register. Das erste ist ein Inhaltsverzeichnis mit Angabe des Teils und der Seite der SFA, das zweite ein Sachregister, „Das II. Register Der merckwürdigen Sachen“, das dritte ein Bibelstellenregister, das vierte ein kurzes Verzeichnis der im Text angeführten und erklärten griechischen Worte.

III.

Unter Berücksichtigung der dargelegten „Nothwendigen Erinnerungen“ Franckes soll nunmehr seine *Editionsarbeit kritisch gewürdigt* werden.

Die erste umfassende Bearbeitung der bereits vorliegenden Einzeldrucke und der noch nicht veröffentlichten, nunmehr neu hinzukommenden Predigten durch Francke erfolgte bei ihrer Übernahme in die SFA 1704. Dabei kam es zu Zäsuren im laufenden Text, zum Fettdruck der Bibelstellen und wichtiger Aussagen sowie zur Beifügung von Marginalien, die insgesamt einer kurzen Inhaltsangabe der Predigt entsprechen und den Aufzeichnungen der Dispositionszettel Franckes nahekommen dürften. Auch bei der Redaktion der nächsten, im Hinblick auf die frühen Einzeldrucke als dritte bezeichneten Auflage der SFA 1709 ist es zu weiteren Verbesserungen gekommen. Vereinzelt sind Marginalien wieder gestrichen, geändert oder ergänzt worden. Bei den darauf folgenden Auflagen sind nur noch geringfügige Änderungen festzustellen, die wohl zumeist dem Setzer anzulasten sind. Dabei haben sich dann allerdings auch einige neue, vornehmlich orthographische Fehler eingeschlichen. Gelegentlich ist ein Komma am Zeilenende ausgefallen. Das Schrift-

bild wurde jedoch in mancher Hinsicht neuzeitlicher gestaltet, der Schrägstrich in der fünften Auflage größtenteils, in der sechsten Auflage dann konsequent durch das Komma ersetzt und der Druck durch orthographische Vereinfachungen einer neueren Schreibweise angepaßt, vgl. z. B. billigen statt billichen, Kraft statt Krafft, holen statt hohlen. Doch ist es nicht zu einer konsequenten orthographischen Neugestaltung gekommen. Zahlreiche ältere Wortformen geben nach wie vor dem Schriftbild das Gepräge, vgl. z. B. die Worte Gedanke, Rath, Werck u. a.

Art und Ausmaß der Bearbeitung sind unterschiedlich. Neben Predigten, die verhältnismäßig wenig Korrekturen aufweisen, finden sich andere, an denen Francke größere Änderungen vorgenommen hat. Die Predigten wurden vor allem in stilistischer Hinsicht überarbeitet. Durch Streichungen und kürzere Formulierungen hat Francke aber oft auch die inhaltlichen Aussagen der Predigten gestrafft. Vereinzelt wurden polemische Wendungen abgeschwächt bzw. lokal bedingte, auf die Predigtgemeinde Franckes bezogene Abschnitte geändert oder gekürzt.

Von einigen Predigten der SFA (Vgl. Predigt katalog Nr. 156, 202, 263, 267 und 292) sind uns Nachschriften erhalten. Ein Vergleich dieser Nachschriften mit den Drucken ist insofern aufschlußreich, als wir dadurch den Weg vom gesprochenen Wort über die ersten Drucke bis hin zur Endfassung in der dritten bzw. sechsten Auflage der SFA verfolgen können. Um die Ausgestaltung seiner Predigten „Von der Wiedergeburt“ (Nr. 267) und „Von Dem rechten Eindringen zu JESU im Geist und in der Wahrheit“ (Nr. 292) war Francke besonders sorgfältig bemüht. In seinen „Vorerinnerungen“ macht er ausdrücklich auf seine Arbeit an diesen beiden Predigten aufmerksam. Vielfach ist es möglich, die in den SFA durch Zäsuren vorgenommene Aufteilung des Textes in den Nachschriften wiederzuerkennen bzw. nachzuvollziehen (Vgl. z. B. Nr. 156 und 267). Die Predigt über „Das Geheimniß des Creutzes“ (Nr. 202) dagegen hat eine völlig neue Gestalt angenommen und weist nur an wenigen Stellen Berührungspunkte mit der Nachschrift auf. Die eindrucksvolle Predigt über „Das Creutz-Schifflein Christi“ (Nr. 16) aus dem Jahre 1694, die noch die zeitliche Nähe zu seinem Lebenslauf und zum Bericht über seine Bekehrung 1690/91 erkennen läßt, hat Francke nicht in sein Sammelwerk aufgenommen, dafür aber eine Predigt in gestraffter Fassung über denselben Text, „Die Übung des Glaubens im Creutz“ (Nr. 455) aus dem Jahre 1700, in der SFA erstmalig zum Abdruck gebracht. Beachtenswert ist ferner, daß Francke seine Aufsehen erregende Predigt „Ein Unterricht vom Kirchengehen“ (Nr. 372) aus dem Jahre 1699 nicht in den Sammelband aufgenommen hat. Sie blieb ungedruckt, obwohl andere Kampfpredigten wie z. B. „Der Fall und die Wiederaufrichtung der wahren Gerechtigkeit (Nr. 2), „Von den falschen Propheten“ (Nr. 338) und „Das Geheimniß der Bosheit“ (Nr. 365) ihren Platz in der SFA erhalten haben.

Die Auswahl seiner Predigten in den SFA ist ein eindrucksvolles Zeugnis für das kirchlich-theologische Selbstverständnis Franckes. Er hat offenbar alle diejenigen Predigten aufgenommen, die er für die wertvollsten und für seinen

rechtgläubigen Standpunkt bezeichnend hielt. Insofern kommt der Sammlung neben dem homiletisch-erbaulichen Zweck zugleich die Bedeutung eines theologischen Bekenntnisses und apologetischen Werkes zu, das der Abwehr aller Vorwürfe seiner Gegner dienen soll.

Es ist nicht zu verkennen, daß der ursprünglich frei und ungebunden dahinfließende Strom der Rede durch die mehrfache Redaktion gelenkt, geordnet und eingedämmt wurde. Durch Vermehrung und Fettdruck der Bibelstellen wurde manche Predigt stärker und sichtbarer an das Gerüst der Bibelworte gebunden. Die Anbringung der Marginalien, die Straffung der Formulierungen und das Herausheben wichtiger Aussagen durch Fettdruck haben die literarische Note verstärkt. Insofern ist Francke, wenn auch ungewollt, nicht nur den „Einfältigen“, sondern auch den „Gelehrten“ entgegengekommen.

IV.

Der vorliegenden Ausgabe liegt *die sechste Auflage der SFA (1726)*, die letzte zu Lebzeiten Franckes edierte Auflage zugrunde. Die im allgemeinen zu Recht angewandte Methode, bei der kritischen Edition eines Werkes von der Erstausgabe auszugehen, empfiehlt sich nicht für die Herausgabe der Predigten Franckes. Die Nachschriften der Studenten als ältestes Quellenmaterial sind bei den später gedruckten Predigten in der Regel nicht mehr vorhanden. Aus den wenigen Nachschriften, die uns neben den Drucken erhalten sind, wird aber deutlich, daß ihr Text manche Mängel aufweist und vielfach von den ersten Separatdrucken bzw. von der von Francke betreuten ersten Auflage der SFA abweicht. Auf die Mängel der Erstdrucke hat Francke selbst hingewiesen und sich bemüht, sie in den SFA zu beseitigen. Die Lage des Quellenmaterials und das in den „Nothwendigen Erinnerungen“ dargelegte Anliegen Franckes, den Text der Predigten immer klarer zu gestalten, haben die Arbeitsmethode des vorliegenden Bandes bedingt.

Der Abdruck sowohl des zusammenhängenden Textes der Predigten als auch der im textkritischen Apparat im Wortlaut wiedergegebenen Abweichungen in den Handschriften, Einzeldrucken oder früheren Auflagen der SFA erfolgt buchstabengetreu. Die Groß- und Kleinschreibung entspricht der Textvorlage. Abkürzungen werden unverändert übernommen, die Interpunktion wird textgemäß wiedergegeben. Der Fraktursatz wird durch Antiqua, der Frakturbindestrich durch den Antiquabindestrich ersetzt, der in den älteren Drucken als Komma gebräuchliche Schrägstrich jedoch beibehalten. Drucktechnisch bedingte Kürzungen von Doppelbuchstaben werden aufgelöst, belanglose Druckfehler einzelner Buchstaben stillschweigend verbessert, schwerer wiegende, sinnwidrige Fehler jedoch nach Vergleich mit den älteren Drucken im Text richtiggestellt und in den Anmerkungen vermerkt. Die Gliederung entspricht der Textvorlage. Die Seitenzählung der SFA⁶ wird im laufenden Text in Klammern notiert. Hervorhebungen von Bibelstellen und wichtigen Aussagen durch Fettdruck werden kursiv wiedergegeben. Bei einer

Worttrennung am Zeilenende wird nach Möglichkeit der damaligen Schreibweise Rechnung getragen, z. B. den-cken, Her-tzen, Wer-cke.

Orthographische Varianten und Konkurrenzformen, die in den verschiedenen Ausgaben im Wechsel miteinander stehen, werden im textkritischen Apparat nicht berücksichtigt. Nur in besonderen, mehrdeutigen Fällen werden derartige Unterschiede ausdrücklich vermerkt. Nicht notiert werden im allgemeinen formale Änderungen bei Abkürzungen, Bibelstellenangaben und Kontraktionen, deren Sinn eindeutig ist. Sofern sich im textkritischen Apparat hinter einem von SFA⁶ abweichenden Text mehrere Stellenangaben befinden, entspricht die dort ausgeführte Schreibweise orthographisch der zuerst angegebenen Stelle. Orthographische Unterschiede in den übrigen, wörtlich gleichlautenden Texten werden nicht berücksichtigt. Beim Wortvergleich im textkritischen Apparat wurde zur besseren Übersicht in der Regel auch die Interpunktion am Ende der Satzteile vermerkt. Aus demselben Grund wurde der Druck der Umlaute daselbst vereinheitlicht.

Bei der Identifizierung der Bibelstellen ist von der Tatsache auszugehen, daß Franckes Predigten vom Wort und Geist der Schrift leben. Sie sind mit dem Bibeltext oft untrennbar verschmolzen. Im allgemeinen zitiert Francke Bibelstellen, deren Standort von ihm eindeutig angegeben und erkennbar ist. Aber nicht immer geben die Zitate den Bibeltext wortgetreu wieder. Satzteile werden gelegentlich umgestellt oder treten als Bruchstücke eines Zitates auf. Es kommt auch vor, daß ähnlich lautende Formulierungen mehrerer Bibelstellen miteinander kombiniert werden. Sofern sich aus der Konkordanz ein sicherer Stellennachweis ergibt, wird auf den Zusatz „vgl.“ verzichtet. Falsche Stellenangaben im Text oder in den Marginalien werden im historisch-kritischen Apparat richtiggestellt, biblische Aussagen ohne Stellenangabe im Text ebenda identifiziert.

Francke beruft sich häufig auf Luther. Wenn er Schriften des Reformators oder ältere Lutherausgaben zitiert, lassen sich die Aussagen in der Weimarer Ausgabe leicht nachweisen. Seine Angaben sind aber nicht immer zuverlässig. Dazu kommt, daß er oft recht frei und aus dem Gedächtnis heraus zitiert, so daß es manchmal schwer fällt, sich konkret auf einen Fundort festzulegen. Wie bei den Bibelstellen begegnen uns auch hier Mischzitate und Kompilationen aus verschiedenen Stellen. Dank der Hilfsmittel des Instituts für Spätmittelalter und Reformation in Tübingen konnte manches schwer erkennbare Lutherzitat Franckes nachgewiesen werden, obwohl eine angegebene Stelle gelegentlich als „annähernd“ bezeichnet werden mußte.

Die Predignachschrift im Anhang wird unverändert wiedergegeben, um einen Eindruck von der Arbeit der Studenten zu vermitteln. Die eigenwillige Diktion der Teilnachschriften in der Orthographie, Groß- und Kleinschreibung und Interpunktion bleibt erhalten. Nur in Zweifelsfällen wurde die Groß- und Kleinschreibung der Schreibweise der SFA angepaßt. Lücken im Text der abgedruckten Nachschrift wurden nach Vergleich mit dem Text der zweiten in eckigen Klammern geschlossen und im textkritischen Apparat vermerkt. Der Druck der Umlaute erfolgte in Angleichung an die SFA.

August Hermann Franckens,
S. Theol. Prof. und Paff.

Sonn=Feft=und
Apoftel=Tags=

Redigten!

Darinnen

Die zum wahren Chriftenthum gehörende nöthig-
fte und vornehmste Materien abgehandelt find;
Nebft den darzu nöthlichen Registern.
Die fächfte EDITION.



1746, gedruckt und verlegt im Witten-Buch, MDCCXLVI.
Mit Königl. Preuss. und Churf. Brandenburg. Pall.

August Hermann Franckens,
S. Theol. Prof. und Past.

Sonn-Fest-und
Apostel-Tags-
Predigten/

Darinnen

Die zum wahren Christenthum gehörige nöthig-
ste und vornehmste Materien abgehandelt sind;
Nebst den darzu nützlichen Registern.
Die sechste EDITION.

HALLE, gedruckt und verlegt im Waysen-Hause, MDCCXXVI.
Mit Königl. Preuß. und Churfl. Brandenb. Privil.

Vom
Rechtschaffenen Wachsthum des Glaubens/
Oder:
Von der wahren Glaubens-Gründung/ Kräf-
tigung/ Stärckung und Vollbereitung.

Predigtcatalog Nr. 1: SFA⁶ II, 610–639.

Die Predigt „Vom Rechtschaffenen Wachsthum des Glaubens“, zuerst unter dem Titel „Die wahre Glaubens-Gründung/ Kräftigung/ Stärckung/ und Vollbereitung“ veröffentlicht, ist die erste Predigt Franckes, die uns vollständig überliefert ist. Nachdem der Rat der Stadt Erfurt im September 1691 die Entlassung Franckes ausgesprochen hatte, rief ihn Spener nach Berlin, um ihm in Brandenburg-Preußen eine neue Wirkungsstätte zu verschaffen. Nach einem Aufenthalt von vier Wochen in Gotha begab sich Francke, begleitet von einigen Studenten, auf die Reise nach Berlin. Unterwegs besuchte er seine pietistischen Freunde. Fast drei Wochen hielt er sich bei dem Hofdiakonus Sprögel in Quedlinburg auf, „sind aber mitlerweile vielmahl nach Halberstadt gereiset, da ich zweimahl geprediget, und auch so wohl mit denen begleitenden Quedlinburgern, als mit den uns bekannten frommen Hertzen zu Halberstadt uns erbauet“ (Kramer, Beiträge, 156). Hier hat er am 21. n. Trinit. (1. Nov.) 1691 eine Predigt gehalten, durch die Gott „sehr großen und augenscheinlichen Seegen verliehen“ hat, wie Francke in einem Brief vom 2. November 1691 an Spener berichtet (Weiske, a. a. O., 26, 1930, 112). Auf der Reise nach Berlin hat er diese in Halberstadt gehaltene Predigt „zu papier gebracht“ (Kramer, Beiträge, 164), war aber dann überrascht, als ihm Anfang 1692 ein Druck der Predigt von Leipzig her zukam (Kramer, Beiträge, 170). Am folgenden Tag, am 16. 1. 1692, schreibt er in einem Brief an Spener: „In Leipzig werden die Acta Lipsiensia wie auch meine Halberstädter predigt, so mit einer praefation ohne mein Wissen ediret ist, ohne schein verkauffet“ (Kramer, Beiträge, 208). Gute Freunde hatten den Druck der Predigt veranlaßt, um den Vorwurf seiner Gegner zu entkräften, er habe auf seiner Reise als „Winkelprediger“ Irrlehren verbreitet. Sie hätten deshalb diese Predigt „zwar ohne des Herrn Autoris Wissen/ doch verhoffentlich nicht wider seinen Willen“ zum Druck befördert (Vorbericht zur Ausgabe von 1692, Frankfurt, bei M. Brodhagen, HB 182 C 13).

Die Predigt hat in kurzer Zeit mehrere Auflagen erlebt (1698⁵). 1693 hat Francke sie dem „Glauchischen Gedenckbüchlein“ angefügt und 1704 in die

SFA aufgenommen. Er hat insbesondere diese Predigt bis in die letzten Jahre als besten Beweis dafür angeführt, daß er sich in seiner Lehre nicht geändert habe. Sie könne jeden davon überzeugen, daß er „von Anfang bis hieher einerley Lehr und Lehr-Art geführet“ (EP, Vorrede). Die zeitliche und sachliche Nähe der Predigt zur Niederschrift seines Lebenslaufes und zur Erfahrung seiner Bekehrung ist deutlich erkennbar.

Zum Wachstumsge Gedanken vgl. Peschke, Studien I, 98ff. Vgl. auch F. de Boor, Erfahrung gegen Vernunft. Das Bekehrungserlebnis A. H. Franckes als Grundlage für den Kampf des Hallischen Pietismus gegen die Aufklärung. in: Der Pietismus in Gestalten und Wirkungen. Martin Schmidt zum 65. Geburtstag. Bielefeld 1975 (AGP 14), 120ff.

Abkürzungen der verglichenen Texte

- A = Die wahre // Glaubens-// Gründung/ Kräftigung/ // Stärkung/ und Vol- // bereitung/ // In einer Predigt aus dem // Evangelio am XXI. Sonntage nach // dem Feste der H. Drey- Einigkeit // Joh. IV. v. 47–54.// ANNO 1691.// Zu Halberstadt in der Kirchen// zum H. Geiste öffentlich// fürgetragen/ // Von// M. August Hermann// Francken. (HB 22 I 14, p. 459–572, Andruck an Glauchisches Gedenck-Büchlein, 1693)
- D = Die wahre // Glaubens-// Gründung/ Kräfti-// gung/ Stärkung/ und // Vollbereitung / // In einer Predigt// Aus dem Evangelio am // XXI. Sonntage nach dem Feste // der Heil. Drey-Einigkeit// Johan. IV, v. 47–54, // ANNO 1691, // Zu Halberstadt in der Kirchen// zum Heil. Geiste öffentlich // fürgetragen / // und nunmehr zum vierdtenmal // heraus gegeben von // M. August Hermann // Francken / // Gr. & OO. LL. P.P. & P. Glauch.// Halle/ druckts Christian Henckel. (AB 8 an I 64 d)
- E = Die wahre // Glaubens-//Gründung/ Kräfti-//gung/ Stärkung/ und // Vollbereitung/ // In einer Predigt// Aus dem Evangelio am // XXI. Sontage nach dem Feste // der Heil. Drey-Einigkeit // Joh. IV, v. 47–54, // ANNO 1691, // Zu Halberstadt in der Kirchen// zum Heil. Geiste öffentlich // vorgetragen/ // und nunmehr zum Fünfftenmal // heraus gegeben von // M. August Herrmann // Francken/ // SS. Theol. Gr. & OO. LL. P.P. Ord. & P. Glauch.// Halle/ druckts Christian Henckel. (HB 3 an 4 H 9)
- S1 = SFA¹ II, 727–759.
- S3 = SFA³ II, 610–639.
- S4 = SFA⁴ II, 610–639.
- S5 = SFA⁵ II, 610–639.
- Abdruck von A in Francke-Auswahl, 273–292.*

⟨610⟩ Am XXI. Sonntage nach Trinitatis.

Vom
Rechtschaffenen Wachsthum des Glaubens/

Oder:
Von der wahren Glaubens-Gründung/ Kräf-
tigung/ Stärckung und Vollbereitung.

Die Gnade unsers HERRN JESU Christi, die Liebe GOTTes, und die Gemein-
schafft des Heiligen Geistes, sey mit uns allen! Amen!

Gehalten zu
Halberstadt
in der Kirche
zum H. Geist,
An. 1691.
Joh. 11, 40.
Martha wird
zum Glauben
erwecket,

HABE ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, du soltest die Herrlich-
keit GOTTes sehen? Also saget Christus Joh. XI. v. 40. zu der Martha, und
erinnert sie dadurch, daß er ihr die Auferweckung ihres Bruders Lazari zuge-
saget habe, und weil sie solcher Verheissung nicht gleich geglaubet, sondern
vermeynet, es rede der HERR von der Auferstehung am letzten Tage, und deß-
wegen, indem ihr Bruder schon vier Tage im Grabe gelegen, und zu stincken
ohne Zweifel angefangen, das Grab nicht wolte eröffnen lassen, so wiederhohlet
der HERR hiemit seine Zusage, strafet ihre Kleingläubigkeit, und erwecket sie zu
einem vesten und behertzten Glauben, damit sie in und durch solchen Glauben
die Herrlichkeit GOTTes, in der Auferweckung ihres Bruders Lazari, gleich
anietzo sehen und erkennen möchte.

Wir dürffen nicht gedencken, Geliebte in dem HERRN, daß dieser Aus-
spruch des Heylandes von der Erkenntniß der Herrlichkeit GOTTes durch den
Glauben allein die Martha angehe, sondern gewiß ein ieglicher unter uns mag
sicherlich glauben, daß er auch von dem HERRN JESU also angeredet werde:
So du glauben wirst, so wirst du die Herrlichkeit GOTTes sehen. Zwar sahe
Jesaias die Herrlichkeit GOTTes, (wie im VI. Cap. seiner Weissagung und Jo-
hann. XII. v. 41. bezeuget wird,) desgleichen Ezechiel cap. I. v. 9. 10. ꝛc. und
andere Propheten. So sahen auch die Israeliten zu unterschiedenen malen auf
der Reise in das Land Canaan die Herr-⟨611⟩lichkeit des HERRN; aber dieses
alles war eine gantz besondere Offenbarung derselbigen, welche traun auf sol-
che Art und Weise denen Gläubigen Neues Testaments nicht ist verheissen
worden, sondern hier ist die Rede von derjenigen Herrlichkeit GOTTes, die in
Christo JESU, als dem eingebornen Sohn vom Vater voller Gnad und Wahr-
heit, durch den Glauben an ihn, erkannt und gepriesen wird, nachdem dieses
Ebenbild der Herrlichkeit des Vaters, das ewige Wort GOTTes, welches Fleisch

welches auch
uns angehet.

Von dem
Sehen der
Herrlichkeit
GOTTes im
Alten Testa-
ment.
und im
N. Testament.
Joh. 1, 14.

7 Christi, + und S3-5 7 GOTTes + des Vaters S1 8 uns | euch A D E S1-5 9 dir |
dies A D E S1-4 25f. (wie ... bezeuget wird,)] Cap. 6. Joh. 12/41. A D E 27 So]
Deßgleichen A D E 27 auch > A D E 27 die | sie die A 28 der | ihrer A D E S1+3
28 die Herrlichkeit des HERRN > A D E 29 derselbigen] der Herrlichkeit GOTTes A D E

worden, unter uns, ja in uns wohnet, und wer nun gläubet, der siehet die 35
 Herrlichkeit GOTTes, und niemand siehet sie ohne durch den Glauben. So
 sollte dann nun billig ein ieglicher unter uns dieselbige gesehen haben, und
 wissen, was sie sey, weil wir uns ja nicht nur Christen nennen, sondern uns
 auch des Glaubens an den HERRN JESUM, als Evangelische Christen, für andern
 rühmen, und dadurch gerecht und selig zu werden hoffen. Lieber aber sollte 40
 man diejenigen, welche insgemein mit freyem Munde bekennen, daß sie an
 Christum glauben, ernstlich befragen, ob sie die Herrlichkeit GOTTes gesehen,
 so würden sie gemeiniglich nichts davon wissen oder verstehen wollen. Daher
 gewiß zu schliessen, daß der meisten Glaube nicht rechter Art seyn müsse; 45
 denn wäre er rechtschaffen, so hätte der Mensch durch solchen Glauben die
 Herrlichkeit GOTTes gesehen, und sähe sie noch. Weil dann nun der Glaube
 nicht eine geringe Sache, sondern eine himmlische und göttliche Gabe ist, wie
 Christus bezeuget Joh. VII. v. 38. Wer an mich gläubet, (nicht wie er will, son-
 dern) wie die Schrift saget, von des Leibe werden Ströhme des lebendigen
 Wassers fließen; so wollen wir auch für diesesmal unsern Haupt-Zweck seyn 50
 lassen, die rechtschaffene Art des Glaubens aus dem Exempel des Königlich-
 zu erwegen, und uns nach derselbigen zu prüfen. Dieweil wir aber wissen, daß
 GOTT in einem Lichte wohnet, da niemand zukommen kan, daß wir ohne
 sein Erbarmen seine Herrlichkeit nicht sehen können; als wollen wir ihn
 demüthiglich anrufen, daß er uns in seinem Licht das wahre Licht seiner Herr- 55
 lichkeit wolle erkennen lassen, und solches in einem gläubigen und andächti-
 gen Vater Unser ꝛc.

Was der
 Glaube ist.

2. Tim. 6, 16.

Psal. 36, 10.

Evangelium: Joh. IV, 47–54.

UND es war ein Königlich-er, des Sohn lag kranck zu Capernaum. Dieser hõrete,
 daß JESUS kam aus Judäa in Galiläam, und gieng hin zu ihm, und bat ihn, daß 60
 er hinab käme, und hülfe seinem Sohn, denn er war todt-kranck. (612) Und
 JESUS sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so gläubet ihr
 nicht. Der Königlich-er sprach zu ihm: HERR komme hinab, ehe denn mein Kind
 stirbet. JESUS spricht zu ihm: Gehe hin dein Sohn lebet. Der Mensch glaubete
 dem Wort, das JESUS zu ihm sagte, und gieng hin. Und indem er hinab ging, 65
 begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm, und sprachen: Dein Kind
 lebet. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm
 worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebende Stunde verließ
 ihn das Fieber. Da merckte der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher
 JESUS zu ihm gesaget hatte, dein Sohn lebet, und er glaubte mit seinem 70

35f. + [M] welches ohne Glauben nicht geschicht. S1 35 siehet + also A D E 40 aber +/
 D E S1-4 43f. + [M] Warumb der meisten Glaube nicht rechter Art ist. S1 52 [M] 2. Tim.
 6, 16. | 1. Tim. 6/16. S1-5 57 Vater Unser + Textus A D E 57 etc. > A D E 58
 Evangelium: | Evang. A D E 59-72 Und . . . kam. > A D E 69 es > S1-4

52 [M] 1. Tim. 6, 16.

gantzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen, das JEsus thât, da er aus Judâa in Galilâam kam.

Ein nachdrücklicher und hertzlicher Wunsch ist es, welchen der Apostel Petrus in seiner 1 Epist. cap. V. v. 10. thut, da er saget: *Der GOtt aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JESU, derselbige wird* (oder, wie es eigentlich heisset, *wolle*) *euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stârcken, krâftigen, gründen.* Er leget uns darinnen vor (1.) was GOtt verheissen habe, nemlich *die ewige Herrlichkeit in Christo JEsu.* (2.) Wer sich mit solcher Verheissung insonderheit trösten soll, nemlich *die da eine kleine Zeit leiden.* (3.) Was GOtt hier in der Gnaden-Zeit *an denen thun wolle*, die solche seine Verheissung recht annehmen. Von dem *ersten* stehet: *Der GOtt aller Gnaden*, das ist, derselbige GOtt, der nicht allein gnädig mag genannt werden, sondern von welchem, *als dem einigen Vater des Lichts, alle Gnade und alle gute und vollkommene Gabe herab kommt*, Jac. I. v. 16. Ja, in dem so gar alle Gnade und Gabe allein bestehet und begriffen ist, daß auch ohne denselben nicht ein Sonnenstäublein bestehen kan, damit sich niemand des geringsten, ohne seiner Gnade, rühmen könne. Dieser hat seine Gnade, ja seine Freundlichkeit und Leutseligkeit fürnehmlich darinnen bewiesen, daß er die armen Menschen, die Staub und Asche sind, welche zwar zu seinem Eben-
 75 Bilde erschaffen worden, davon aber in und durch Adam alle abgefallen waren, wieder rufet und locket zu seiner ewigen Herrlichkeit, nachdem er ihnen dieselbe in Christo JEsu bereitet hat. Und dessen sollen sich nun insonderheit diejenigen trösten, die (613) eine kleine Zeit leiden, eingedenck, *daß ihre Trübsal zeitlich und leicht ist, und wircket eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit*, 2. Cor. IV. v. 17. Und eben dieselbigen sind es, an welchen er hier in der Gnaden-Zeit solche grosse Dinge zu thun verspricht, nemlich, daß er sie wolle *vollbereiten, stârcken, krâftigen, gründen.* Der Apostel setzet das letzte voran, damit zu weisen, daß GOtt das letztere so gewiß thun wolle, als das erste. Sonst gehet es in dieser Ordnung, daß GOtt den Menschen *im Glauben erst gründet, und wenn er ihn gegründet hat, so krâftiget er den Glauben, dann stârcket er ihn manigfaltig, biß er ihn endlich vollbereitet*; daraus leichtlich mag erkannt werden, daß uns mit einem solchen Glauben, den wir aus eigenen Kräften gemacht, und in die blosser Einbildung gefasset, ohne Saft und Kraft, gar nicht gedienet sey, sondern daß der wahre lebendige Glaube,

Eingang.
Apostolischer
Wunsch aus
1. Petr. 5, 10.

Inhalt
desselben.

73f. welchen . . . cap V. v. 10. | 1. Pet. V. v. 10. den er A S1 73f. [M] Apostolischer . . . 5, 10. > S1 76 (oder . . . wolle) > A D E S1 77 darinnen | damit A D E S1; darinn S3–4 77f. [M] Inhalt desselben. > S1 82 + [M] GOtt aller Gnaden. S1 84 Jac. I. v. 16. | Jac. I/17. A D E S1 86 denselben | derselben A D E 88f. + [M] hat eine ewige Herrlichkeit verheissen/ S1 88 er A D E S1+3; > S4–6 92 bereitet A D E S1–5; bereit S6 92f. + [M] dessen sich die Creutz-Träger zu erfreuen/ S1 93 ihre | ihr A D 95f. + [M] an welchen GOtt grosse Dinge thut in der Gnaden-Zeit. S1 5 erst | erstlich A D E 9f. + [M] Von wem der wahre Glaube muß gewircket/ S1

dadurch wir uns der Seligkeit versichern wollen, müsse von *Jesu, dem Anfänger und Vollender des Glaubens*, Ebr. XII. v. 2. und durch den Geist unsers *Gottes, ohne welchen niemand Jesum einen Herrn nennen mag*, 1. Cor. XII. v. 3. in unsern Hertzen gewircket werden. Ja, wir haben ferner daraus gar eigentlich in acht zunehmen, daß eben derselbige Glaube von *Gott selber* gefördert, vermehret und erhalten werden müsse; Und weil *GOTT* solch Wachsthum unsers Glaubens gewiß verheissen hat, so lieget es daran, daß wir der Wirkung *Gottes* und seines guten Geistes in uns Raum und Platz geben, damit unser Glaube immer grösser und stárcker werde, und wir aus Glauben in Glauben, aus Klarheit in Klarheit gehen, und nimmer im Glauben stille stehen: sondern in demselbigen immer näher zum Ziel kommen, das himmlische Kleinod zu ergreifen. Gleich wie ein Gebäude *erstlich* gegründet, *hernach* aufgerichtet, *sodann* bevestiget und wol verwahret, und *endlich* bedeckt und vollbereitet wird: *Also muß das Gebäude des Glaubens erst fein tief und wol gegründet, dann aufgerichtet, bevestiget und vollbereitet werden.* Gleichwie ein Acker-Mann nicht immerdar pflüget oder brachet, oder seinen Acker zur Saat arbeitet, sondern wenn er den Acker gleich gemachet hat, den Saamen hinein streuet, und dann der Erndte erwartet: Gleich wie ein Gärtner die Bäume pflanzet oder ppropffet, sie dann beeußt, oder des Regens und Sonnenscheins erwartet, nachmals sie beschneidet, auch wohl bewahret, daß sie nicht beschädiget werden, oder erfrieren, biß er den Baum durch den Segen *Gottes* so weit gebracht, daß er die Früchte davon brechen kan: Also soll ein Christe nicht nur in den *Weinstock*, Christum *Jesum*, eingepflanzet seyn, sondern auch *darinn bleiben*, Joh. XV, und dessen Lebens-Saft an sich ziehen, grünen, blühen (614) und endlich die wahren *Früchte der Gerechtigkeit, die durch Christum Jesum in ihm geschehen*, Phil. I. v. 11. hervorbringen. Und dieses ist es, was Petrus in diesen vier Worten: *Vollbereiten, stárcken, kräftigen, gründen*, dem wahren lebendigen Glauben will zugeschrieben wissen. Wie nun der *Herr Jesus* solche *Gründung, Kräftigung, Stárckung und Vollbereitung* des Glaubens in uns verrichte, stellet uns gantz klar und deutlich vor Augen das Exempel des *Königischen* in dem Evangelio, daher wir diese Gelegenheit ergreifen, und aus demselbigen handeln wollen

Gleichniß
von einem
Gebäude,
Ackermann
und Gärtner.

Vortrag.

*Von dem rechtschaffenen Wachsthum des
Glaubens/*

Und nach Anleitung des Evangelii besehen

14f. + [M] vermehret und erhalten werden. S1 21f. [M] von einem] von S1 A 31 gebracht] bracht A D 31 kan] könne A D E S1 32 Christum Jesum] Christo Jesu A D 33 grünen + und A 37f. + [M] In welcher Ordnung der Glaube wachsen muß. S1

33 Joh. 15, 4.

- 45 I. Dessen Gründung.
 II. Kräftigung/
 III. Stärkung/ und
 IV. Vollbereitung.

50 DER GOTT aber aller Gnaden wolle auch uns in dieser Stunde gründen, kräftigen, stärken und vollbereiten, sein Wort zu unserer ewigen und gewissen Seligkeit zu hören! Gebet.

Amen!

Erster Theil.

55 WANN wir denn nun aus unserm Evangelio handeln wollen von dem *recht-* Abhandlung.
schaffenen Wachsthum des Glaubens, so haben wir *erstlich* gantz genau und wol
 anzusehen des *Glaubens Gründung*. Denn gleichwie ein Baum auf der platten
 Erden ohne Wurtzel nicht wachsen kan, also auch der Glaube nicht, es sey
 denn, daß er rechte Wurtzeln unter sich in unsern Hertzen geschlagen habe.
 Das ist eben die Ursache, warum die Menschen sich insgemein beklagen, daß
 60 sie in ihrem Christenthum kein rechtes *Wachsen* und Zunehmen verspüren,
 und daß sie so dahin gehen, und sind ein Jahr so fromm als das andere, nehm-
 lich, weil der Saame des Worts bey ihnen auf einen felsichten und steinigten
 Grund gefallen, und daher ihr Glaube weder Grund noch Wurtzel gefasset hat.
 Im Evangelio finden wir den *ersten Grund des Glaubens* in einem klaren
 65 Exempel ausgedrucket: *Es war ein Königischer, des Sohn lag kranck* (615) *zu*
Capernaum. Möchte iemand sagen: *Was ist denn das für eine Glaubens-*
Gründung? Antwort: *Creutz*, *Creutz* ist die beste Gründung des Glaubens.
 Niemand wird *getröstet*, es sey denn, daß er *Leide trage*, Matth. V. 4. *Nie-*
 70 *mand wird von Christo erquicket*, es sey denn, daß er *mühselig und beladen*
sey, Matth. XI. 28. *Christus ist gesandt den Elenden zu predigen*, Esa.
 LXI. 1. Daher wird so vielfältig in der heiligen Schrift gedacht der *Elenden*,
Armen, *Geringen*, *Hungerigen*, *Durstigen*, *Betrübten*, *Zerschlagenen*, *Geäng-*
steten, *Gedemüthigten*, *Bedrängten*, *Unterdrückten*; ja man sehe an das Alte
 75 *Creutz* empfangen, geboren, erhalten und vollendet sey, und ohne *Creutz*
 keine Kraft des Glaubens bewiesen sey. Ists nicht äußerlich, so ist doch
innerlich. *Abraham* muste erst *ausgehen aus seinem Vaterlande*, und *aus seiner*
Freundschaft, muste der Verheissung lange warten, und *hoffen*, *da nichts zu*
 80 *hoffen war*, und endlich die einige Hoffnung des verheissenen Segens dem
 HERRN zu einem Opfer darbringen; *Isaac* muste sich von *Ismael verspotten*

Abhandlung.

1. Des Glaubens Gründung.

Der Glaube wird gegründet durch das Creutz.

Gen. 12, 1.

Röm. 4, 18.

47 und > A D E S1–4 52 Amen! > A D E 53 Erster Theil.] Tractatio. A D E 58
 unsern] unserm A D 59f. + [M] Warumb man im Christenthum nicht wächst. S1 62f.
 der Saame . . . gefallen,] sie auff das Steinigte gesäet sind/ A D E 63 daher > ADE 70
 Matth. XI. 28.] Matth. 11/ v. 8. A D E 77 + [M] Abraham/ S1 80 + [M] Isaac/ S1

77ff. 1. Mos. 12, 1ff. 80f. 1. Mos. 16, 11f.; 21, 9; 25, 18.

lassen: *Jacob wurde* von seinem Bruder *Esau verfolget*, und von dem *Laban* gedruicket; *Joseph* von seinen Brüdern verrathen, und verkauft, und solches lehren alle übrige Exempel, deren eine gute Anzahl zum Ebr. XI. angeführet werden.

Das äusserliche Leiden ist eigentlich kein Christen-Creutz.

Dieses war auch allhier dasjenige, dadurch des Königischen Hertz von 85 GOTT zu einem wahren Glauben zubereitet ward. Denn sein Sohn ward todtkranck. Dieses ist zwar eine äusserliche Trübsal, dergleichen auch Heyden und andere Ungläubige erfahren, und ist daher kein eigentlich Christen-Creutz zu nennen, so lange es vor der Bekehrung hergeheth, vielmehr eine Plage, dadurch dennoch wol der Mensch nicht allein seiner Sünden wegen gestraffet, sondern 90 auch fürnemlich zur wahren Busse gelocket wird. Ob wol eben dieses äusserliche Leiden denen Christen auch ein geheiligtes Creutz wird, iedoch nicht in der Maaß, und in solcher eigentlichen Benennung, als das Leiden um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen. Den Königischen suchte GOTT durch dieses Aeusserliche auf das Innere und Wahrhaftige zu führen, griff ihm damit an das 95 Hertz, das noch an dem Kinde hieng, und daher so viel mehr Schmerzen und innerliches Leiden über dessen Kranckheit empfinden und erfahren mußte.

Warum Gott uns angreift, da es uns am wehesten thut.

Das sind die heiligen Wege des HErren, daß er zugreiffet, wo es am wehesten thut, und dasjenige wegnimmt, darauf das Hertz noch am meisten erpicht ist, dem Weibe den Mann, den Eltern die Kinder, und so weiter. Da will 5 denn GOTT, daß man seine eigentliche Meynung und Zweck recht (616) verstehen und erkennen soll, nemlich, daß es ihme nicht darum zu thun sey, daß er nur den Menschen plage und wehe thue, sondern damit er sein Hertz loß reisse von der Liebe der Creaturen, und so dann kräftiglich erwecke und aufmuntere, seine Liebe, Ruhe und Vergnügung allein in GOTT zu setzen und zu 10 suchen, ja in dem menschlichen Herten die rechte wahre Busse und Bekehrung, und den lebendigen Glauben an den HErren JESum zu würcken, oder zum wenigsten das Hertz darzu zu bereiten, und seines göttlichen Trostes fähiger zu machen. Es ist aber gewiß höchst von nöthen, daß es bey dem äusserlichen Leiden oder bey der Betrübniß um äusserlicher Ursachen willen nicht verbleibe, sondern daß das menschliche Hertz dadurch gezogen und gelencket 15 werde auf diejenige eigentliche *Zerschlagung des Hertzens*, welche vor dem wahren lebendigen Glauben hergehen muß, nemlich, daß er lerne das grosse Elend seiner Seelen, darein er durch die Welt- und Creatur-Liebe verwickelt ist, recht erkennen, und eine wahre Zerknirschung und Reue des Hertzens, 20 Verdruß über sich selbst, und Eckel für allem Welt-Wesen darob erfahre. Wenn der Mensch also in dem ihm von GOTT zugeschickten Creutz fein wohl

81 + [M] Jacob/ S1 82 + [M] Joseph und andere. S1 85 dasjenige | das erste A D E 86 ward | war A D E 91 wol + auch A 91f. + [M] aber bey denen CHristen ist es geheiligt. S1 1 so viel mehr | noch einen A D E 2 mußte. | muste/ etc. A D E S1 7 nicht darum | 2 1 A D E 16f. + [M] damit unser Hertz möge zerschlagen/ S1 22f. + [M] und der Grund zum Glauben geleget werden. S1

81 1. Mos. 27, 41ff. 81f. 1. Mos. 29, 44ff. 82 1. Mos. 37, 12ff. 83 Hebr. 11, 1ff.

lernet unter sich graben, so wird ihm solches ein *edler und unvergleichlicher Grund seyn*, das Gebäude des Glaubens darauf zu setzen.

25 Damit wir aber desto besser erkennen, wie das *Creutz* so gar herrliche Gelegenheit zu der wahren Bekehrung geben könne, so mercken wir an dem Exempel des Königlichen folgendes. *Erstlich* erwecket es ihn, das *Wort* oder die Verkündigung von Christo *mit aufmerckamen Ohren zu hören*. Wäre ihm sein Sohn nicht todtkranck worden, wer weiß ob ers zu Herten genommen
30 hätte, wenn er gehört, daß *JESUS* aus *Judäa* in *Galiläam* kommen? Aber nun ist ihm dieses eine sehr tröstliche und angenehme Zeitung gewesen. Und so ist es, wenn man ohne *Creutz* dahin gehet, und in Augen-Lust, Fleisches-Lust, und hoffärtigem Leben ersoffen ist, oder doch nur sein Leben fein gemächlich hinbringet, da gehet kein Spruch zu Herten, und wenn er noch so trostreich
35 wäre, sondern man lieset und höret sie oben hin, und lässet die Kraft fahren: wo aber das Hertz durch Trübsalen erweicht und mürbe gemacht ist, und von den Brüsten der Welt-Liebe gleichsam abgewöhnet und abgesetzt ist, Jes. XXVIII. 9. Ach wie wohl kömmt da aller Trost zu statten, der den Leidtragenden, Elenden, Armen, Geringen, Mühseligen und Beladenen gegeben
40 wird? Denn *GOTT ist es, der die Geringen tröstet*. 2 Cor. VII. 6. Insonderheit, wenn das menschliche Hertz den Zorn GOTTES über seine Sünde mit Schmerzen empfunden hat, da ist die Predigt von Christo angenehm und süsse. Denn da erfähret der Mensch, wie nöthig ihm ein Heiland sey, der seine todtkrancke Seele lebendig mache. Zwar (617) kömmt der Heil. Geist durch
45 die *Predigt vom Glauben*. Gal. III. v. 2. Aber ein zerschlagener und gedemüthigter Geist hat solche Predigt am liebsten, und allein, allein *die Anfechtung lehret aufs Wort mercken*, Jes. XXVIII. v. 19. Da beginnet der Mensch in der heil. Schrift zu suchen (ἐρευνᾶν Joh. V. v. 39.) Wie man in einer Goldgrube nach Golde gräbet: Also gräbet man im *Creutz* nach dem rechten und
50 lautern Golde des Glaubens.

Zum *Andern treibet* auch das *Creutz zu Christo* selbst, daß man nicht nur das Wort höret, sondern durch das Wort sich zu Christo locken, ziehen und treiben lässet. Denn da der *Königliche hörete, daß JESUS aus Judäa in Galiläam kommen war, da gieng er hin zu ihm*. Es ist ein Anfang und eine
55 Gründung zum Glauben, wenn der Mensch mit Trübsal von GOTT beleet wird, aber noch nicht genug, der Mensch muß auch durchs *Creutz* zum Wort kommen; Aber auch dieses ist noch nicht genug, sondern der Mensch muß auch hindurch dringen, und durchs Wort zu Christo selbst kommen; Denn ohne Christum, als den Kern, wäre das Wort dem Menschen eine leere
60 Schale. Dann mag sich das Hertz erst erfreuen, wenn es in *dieser Krippen das Kindlein liegend findet*. Die Pharisäer und Schriftgelehrten waren im Wort

Das *Creutz* giebt Gelegenheit zur Bekehrung, u. wircket eine Aufmerksamkeit aufs *Wort*.

2. treibet es zu Christo.

Luc. 2, 12.

27 ihn] den Königlichen A D E S1 27f. [M] wircket + I. S1–5 33f. + [M] da sonst GOTTES Wort nicht zu Herten gehen wil. S1 37 abgewöhnet] entwehnet A D E; entwöhnet S1+3; angewöhnet S4 40 + [M] Wenn die Predigt von Christo süsse wird. S1 40 ?]. A D E 40 6. > A D E S1–4 48 Wie] nemlich wie A D E 53 hörete] höret A D E 57 ist > A 59 Christum, als den] Christo/ als dem A D E S1–4

hoch-erfahrene Leute, suchten und forscheten von der Kindheit auf in der heil. Schrift, aber das verwieß ihnen Christus, daß sie durch das Wort, welches von ihm zeugete, *nicht zu ihm selbst kommen wolten, daß sie das ewige Leben hätten erlangen mögen*, Joh. V. v. 39. 40. Und darinnen haben die Pharisäer noch immer viele Nachfolger, die das Wort wol fleißig hören, lesen, meditiren, aber es dabey bewenden lassen, daß sie aus demselben viel von Christo zu sagen und zu schwatzen wissen, und nie selbst, als *Mühselige und Beladene*, zu Christo kommen um von ihm erquicket zu werden, noch *sein Joch auf sich nehmen*, um wahre *Sanftmuth* und hertzliche *Demuth von ihm zu lernen*, Matth. XI. v. 28. 29. Da ist nun *das Creutz der beste Zucht- und Lehr-Meister*, und treibet den Menschen hurtig fort durchs Wort zu Christo, und da gehets denn erst recht an, daß ein vester und unbeweglicher Grund zum Glauben geleyet wird.

3. Creutz treibet zum ernstlichen Gebet.

Zum *Dritten* treibet auch das Creutz zu einem *ernstlichen Gebet*, wie wir am Königlichem sehen, daß so bald er zu JESU kommen, er ihn gebeten, daß er hinab käme, und hülfte seinem Sohn. Da ist denn schon *noch ein tieferer Grund*, denn der Mensch suchet einen wahren und lebendigen Glauben zu erlangen. So lange die Menschen keine Trübsalen erfahren, noch einige Noth fühlen, so beten sie ja wol auch, aber aus Gewohnheit, ohne Andacht, hertzliches Verlangen, kindliche Zuversicht, Inbrünstigkeit, Beständigkeit; Aber in und unter dem Creutz, es sey nun innerlich (618) oder äusserlich, fänget der Mensch erst an die Kunst recht beten zu lernen. Wer durch Erkänntniß des Zorns GOTTES über seine Sünde, mit einem geängsteten und zerschlagenen Hertzen zu Christo kommen ist, der weiß erst, wie er sich mit Gebet und Flehen zu Christo halten und ihn demüthiglich bitten soll, daß er *hinab komme in das Hauß* seines Hertzens, seine todt-krancke Seele zu erquickten. Das Gebet ist gleichsam der Eymmer: Wer nun recht durstig ist *nach dem Wasser des Lebens, welches Christus giebet, und in das ewige Leben quillet*, Joh. IV. v. 14. der ergreift diesen Eymmer mit inniglicher Begierde, und *schöpftet mit Freuden Wasser aus dem Heil-Brunnen*, Jes. XII. v. 3.

4. und zum Guten unter der Anfechtung.

Zum *Vierten* treibet das Creutz *unter der Anfechtung oder Versuchung zum Guten*, wie wir an dem Königlichem sehen, welchem der HERR JESUS in seiner Bitte nicht alsobald willfahrete, sondern ihn vielmehr strafete, und von sich zu weisen schiene, da er sagte: *Wo ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht*. Es begunte zwar der Glaube in dem Hertzen des Königlichem gegründet zu werden, aber es war noch ein gar schwacher und geringer Anfang, und meynete er, wenn Christus seinem Sohne helfen sollte, so müste er hinab kommen in sein Hauß, die Hände auf ihn legen, und irgend einige Worte darzu sprechen, und ihn also gesund machen. Daher wirft ihm billig

64 wolten, + daß sie das ewige Leben wolten/ A 67 demselben] dem Wort A D 70 nehmen, um] nehmen/ und A D 71f. + [M] Creutz ist der beste Zucht-Meister. S1 77 hülfte] helffe D E S1 83 recht beten] recht zu beten/ A D E 83 lernen] erlernen A D E S1+3 88 + [M] welches gleich einem Eymmer. S1 89 und + das A D E 92 der] die D E 5 ihn > A

Christus solche *Kleingläubigkeit* vor, und will so viel sagen, daß er seinem Sohne wol helfen könnte, wenn er auch gleich nicht hinab käme, und die Hand auf ihn legete, und daß er sich ja hüthen solle, daß er seinen Glauben an ihn nicht dahin verspare, biß er *Zeichen und Wunder sähe*. Das ist nun auch die gemeine Art der Menschen, nemlich, wenn sie ein klein wenig angefangen haben einen Grund des Glaubens an den HErren JEsu zu legen, so wollen sie gleich hindurch fahren, und soll flugs also seyn, wie sie es wünschen und verlangen, ja nach ihrem unzerbrochenen und ungeübten Hertzen schreiben sie dann wol dem lieben GOTT vor die Art und Weise, wie auch Zeit und Stunde, wie und wenn ihnen GOTT helffen solle, und wollen also nicht eher glauben, biß sie *Zeichen und Wunder sehen*. Da ist nun der Glaube noch nicht tief genug gegründet, und solches siehet GOTT mit erbarmender Liebe an, darum hilft er dem Menschen nicht gleich nach seinem kindischen Willen, sondern lasset ihn ein wenig zappeln, damit er unter der Versuchung noch tiefer grabe, und einen gewissem Grund seines Glaubens lege, ja es leget da gleichsam der Heyland selbst mit Hand an, und hilfft dem Menschen graben, damit es ein göttlicher Grund sey, darauf der Glaube gesetzt wird. Bey jenem Anfange ist noch viel Heucheley, so wie (619) Schlacken am Golde hanget, das wird nun hier geläutert, damit der Mensch in Gedult und wahrer Beständigkeit zu einer lauterern Ubergabe in GOTT und seinem Willen gelange.

Und so sehen wir auch hier zum *Fünften*, daß die Trübsal auch *Gedult und Beständigkeit* würcket, Rom. V. 3. denn der Königische wird in solcher Versuchung nicht rückfällig und stutzig, spricht nicht: Wilt du mir nicht helffen, so muß ich zu andern Aertzten gehen, und sehen, wie mir geholfen werde; sondern er hält beständig an, bittet und flehet: *HErr komm hinab, ehe denn mein Kind stirbet*. Es war zwar auch dieses noch in grosser Schwachheit, denn er beharret dabey, daß CHristus zu ihm kommen solte. Denn sein Glaube ward noch gegründet, und war noch nicht zu einem rechtschaffenen Aus- und Durchbruch gekommen. Aber das war an ihm zu loben, daß er eine rechte *Beständigkeit* erwiese, und so tief grub, als er immer kunte. Und so muß es auch allezeit seyn, soll anders der Glaube recht wohl und fest gegründet werden, wenn der Mensch einmal mercket, daß er von GOTT zu CHristo gezogen wird, so ist es nicht genug, daß er ein- und andermal anhält um seine Hülffe, und dann wieder abstehet, und in seinem vorigen Sinn dahin gehet, sondern er muß weiter hindurch dringen, und durchs Gebet mit GOTT ringen und kämpfen, und *nicht ablassen, er segne ihn dann*, wie an dem Jacob vorgebildet ist 1. B. Mos. XXXII. und solte es ein, zwey und mehr Jahre währen, und er *von einer Morgenwache bis zur andern* warten, und ohne Trost und Er-

5. Trübsal
wircket Ge-
dult und Be-
ständigkeit.

Psalm. 130, 6.

9f. + [M] Die Menschen wollen nicht eher gläuben/ biß sie Zeichen und Wunder sehen. S1
11 den] dem D S1 11 JEsu] JESU A D E S1 13 nach ihrem] nach ihren A D 18
kindischen] kindlichen A 25 seinem] seinen A D E S1-4 28 und] noch A D E S1-5
32 beharret] beharrte A D E S1-5 32 ihm + hinab A D E S1 43 warten + müste A

quickung dahin gehen. Denn die Verheissung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an den Tag kommen, und nicht aussen bleiben, ob sie aber verzeucht, so harre ihr, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen, und der Gerechte wird seines Glaubens leben. Hab. II. 3. 4. Weil nun der mehrere Theil der Menschen nicht daran will, nach dem lautern Golde des Glaubens so tief zu graben, so ist dann auch kein Wunder, daß die allerwenigsten zu einem wahren lebendigen Glauben gelangen, da doch der Glaube ein so herrliches Kleinod ist, daß es einen nicht dauern solte, wann man auch sein Lebelang darnach graben müste, so man es nur endlich erlangete. Und das ist also die *Gründung des Glaubens*, nemlich, daß man durchs Creutz äusserlich oder innerlich gezogen wird, seiner Seelen Kranckheit erkennet, das Wort GOTTES mit Lust und Liebe höret und annimmt, und hindurch zu CHristo dringet, ihn bittet, und im Bitten anhält, und nicht müde wird, sondern unter aller Versuchung beständig auf CHristum siehet, bis man Hülfe erlanget. Wer also seinen Glauben gründet, den vergleiche ich einem klugen Manne, der sein Haus auf einen (620) Felsen bauet. Da nun ein Platz-Regen fiel, und ein Gewässer kam, und weheten die Winde, und stiessen an das Haus, fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felsen gegründet. Wer aber seinen Glauben nicht also gründet, der ist einem thörichten Mann gleich, der sein Haus auf den Sand bauet. Da nun ein Platz-Regen fiel, und kam ein Gewässer, und weheten die Winde, und stiessen an das Haus, da fiel es, und thät einen grossen Fall, also mit dem Heiland zu reden aus Matth. VII. 24. seqq.

Anderer Theil.

2. Des Glaubens-Kräftigung.

Wie es damit zugehet.

NACH der Gründung haben wir nun fürs *Andere* auch zu betrachten bey dem Wachstum des Glaubens die *Kräftigung* desselben. CHristus spricht zum Königischen: *Gehe hin dein Sohn lebet. Der Mensch gläubete dem Wort, das JEsus zu ihm sagte, und gieng hin.* Wie ein Mensch seine Hand dem andern beut, und der andere mit seiner Hand drein schläget, und also eine Verbindung unter ihnen geschiehet; Also verhält sichs auch hier. CHristus reichet dem Königischen die *Verheissung der Hülfe dar*, der Königische ergreiffet solche mit der *Hand des Glaubens*, und wird also der Hülffe, die ihm CHristus verheissen, in der That theilhaftig. Und also gehets zu mit der *Kräftigung des Glaubens*, wenn nemlich der Mensch sein Sünden-Elend schmerzlich erkennet, dem Worte GOTTES gläubet, oder dessen Zeugniß Gehör giebet, zu CHristo selbst kommet, mit *Bitten* und *Flehen* sich in seine Gnade und Hülfe versencket, wenn er nicht flugs erhöret wird, *anhält*, so er noch etwas an sich hat, das den Ausbruch eines wahren Glaubens an ihm verhindern möchte,

45 den > A 47f. + [M] Warumb wenig zu einem rechten Glauben kommen. S1 48 will] wollen A 52 Lebelang] Lebenlang A D E S1-5 65 seqq.] seq. A D E 66 Anderer Theil. > A D E 69 gläubete] glaubet A D E 70 sagte] saget A D E S1-4 79 wenn] wann A D E S1 80 das] so A D E S1

solches von Hertzens-Grund ableget, und immer eifriger wird mit *Bitten*, *Suchen und Anklopfen*, so kömmt denn endlich GOtt zur rechten Zeit, und tröstet ihn mit der Vergebung seiner Sünden, und lässet ihm solches Wort der Rechtfertigung ins Hertze hinein dringen, zündet in dem Menschen an das himmlische Licht des Glaubens, oder *so es vorhin in der Gründung des Glaubens noch verborgen in ihm gewesen*, so läßt ers zu einer hellen Flamme kommen, daß der Mensch sich nunmehr auch in seinem Hertzen der Gnade GOTTES, des himmlischen Vaters, der ihm geschenckten Gerechtigkeit JESU CHRISTI, und der Vergebung aller seiner Sünden, durch das Zeugniß des Heiligen Geistes, gantz gewiß und ungezweifelt versichern könne; GOtt *rechtfertiget* den Menschen, und der Mensch ergreiffet solche Rechtfertigung durch den Glauben der Kraft GOTTES. Wie nun der Königische ohne *(621)* Zweifel recht inniglich erfreuet worden, da Christus zu ihm gesaget: *Gehe hin, dein Sohn lebet*, und nun nicht mehr Zeichen und Wunder zu sehen begehret, sondern geglaubet, da er auch nicht gesehen; also und noch vielmehr wird des Menschen Hertz erfreuet und erquicket, wenn CHRISTUS ein Wort ins Hertze spricht: *Gehe hin, dir sind deine Sünden vergeben, deine Seele lebet in GOtt*. Da greiffet denn der Mensch im Glauben zu, und glaubet dem Wort, das durch den heiligen Geist ihm ins Hertz geschrieben worden. Denn ein Mensch kan einem wol das Wort sagen, und davon Zeugniß geben, aber er kan nicht den Glauben im Hertzen anzünden, das Hertz lebendig machen, erfreuen und erquickten. *Nicht aus uns, GOTTES Gabe ist es*; CHRISTUS thuts, wann er selbst im Hertzen offenbar wird. Und da erfähret der Mensch erstlich, wie wichtig der Artickel von der Vergebung der Sünden sey, nemlich wann der Glaube gekräftiget, oder in eine wahre göttliche Kraft durch CHRISTUM selbst gesetzt wird, da wircket denn die *Kräftigung des Glaubens* so starck in dem Menschen, daß er nicht allein glaubet dem Wort, das JESUS ihm ins Hertz gesprochen, sondern daß er augenblicklich in der empfangenen Kraft des Glaubens fortgeheth. Da *Glaube da war, da gieng der Königische hin*: Und also auch der Mensch, wenn er durch den Glauben in seinem Hertzen getröstet wird, so gehet er hin, nicht so gebücket und traurig, wie zuvor, sondern da er erst gemeynet, er könne nicht getröstet werden, so meynet er nun, er könne nicht betrübet werden, und siehet, wie alle seine Sünde gegen das Meer der Gnade JESU CHRISTI sey, *wie ein Tröpflein, das am Eymmer behangen bleibet*, ja wenn er JESUM noch mehr beleidiget hätte, und die Sünden der gantzen Welt auf ihm lägen, so wäre doch die *Gnade GOTTES*, die da ist in CHRISTO JESU, *noch mächtiger*, grösser und überschweglicher, denn alle seine Sünde: welches

Matth. 7,7.

Versicherung
der Gnade
GOTTES.Eph. 2, 8.
Wie wichtig
der Artickel
von der Ver-
gebung der
Sünden.Was er
wircket.

Jes. 40, 13.

Rom. 5,20.

81 Hertzens-Grund] Herten Grund A D E S1–5 81f. Bitten, Suchen] 2 1 A D E 82
Anklopfen] Klopfen A D E S1 90f. + [M] GOtt rechtfertiget/ welches geglaubet werden
muß. S1 95f. + [M] weil es das Hertz erfreuet. S1 8 offenbar] offenbaret A 11 die]
diese A D E S1–5 11 starck] fort A D E 18 Sünde] Sünden A D E 19 sey] seyn
A D E S1–5 19 [M] 13] 15 S1–5 20 Sünden] Sünde A D 21 ihm] ihn D E S1 22f.
welches aber] zwar A D E S1

19 [M] Jes. 40, 15.

aber nicht nach dem Sinn der Welt zu verstehen ist, die sich auch tröstet mit der Gnade und Barmhertzigkeit CHristi bey aller ihrer Unbußfertigkeit, sondern nachdem GOtt sein Elend angesehen und geheilet, den Grund in seinem Herten wohl geleet, und ihn auf den unbeweglichen Felsen und Eckstein, CHristum Jesum, erbauet hat. So gehet er denn hin in eben demselbigen Glauben, GOtt zu Lobe und Preise für die grosse Gnade und Barmhertzigkeit, welche er ihm erzeiget hat; er gehet hin in freudiger Hoffnung, und schwinget sich mit seinem Sinne und Gedancken zu dem, *der die Hofnung seiner Herrlichkeit ist, CHristo Jesu: Col. I, 27. Er gehet hinab gerechtfertiget in das Hauß* seines Hertzens; Er befindet nun, daß CHristus bey ihm eingekehret, und freuet sich über das Heil, welches ihm heute wiederfahren ist; Er gehet hin, und begegnet seinem Nächsten mit hertzli-⁽⁶²²⁾cher und brünstiger Liebe. Und so stehet denn der Glaube durch die Kräftigung GOTTes in seiner wahren Kraft. Wer nun der *Gründung* nicht vergisset, bey dem wird auch die *Kräftigung* nicht aussen bleiben.

Dritter Theil.

3. Des Glaubens-Stärckung,

so geschicht durch wirkliche Erfahrung.

was ein Christ im Glauben ergreift,

NUn haben wir ferner, und zwar zum *Dritten* bey dem Wachsthum des Glaubens zu besehen, *desselbigen Stärckung*. Wie des Königischen Glaube sey gestärcket worden, lehren uns die folgende Text-Worte: *Und da er hinab ging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein Sohn lebet*. So ist es dann die wirkliche *Erfahrung*, dadurch ein vor GOTT gerechtfertigter, und im Glauben gekräftigter Christ von GOtt gestärcket und befestiget wird: gleich wie dieser Königische, daß er eben da von seinen Knechten erfuhr, was ihm CHristus gesaget hatte, in seinem Glauben gestärcket ward. Dannenhero wünschet Paulus den Gläubigen zu Philippen, *daß sie zunehmen und wachsen möchten in allerley Erkänntniß und Erfahrung*, Philipp. I, v. 9. und Rom. V. 3. saget er: *Wir rühmen uns auch der Trübsal, weil wir wissen, daß Trübsal Gedult bringet, Gedult aber bringet Erfahrung*. Wenn der Mensch im Anfange seines Christenthums stehet, und durch den H. Geist das himmlische Licht des Glaubens in seinem Herten angezündet ist, so ergreiffet er wol durch den Glauben nicht allein die vollkommene Gerechtigkeit JESU CHristi, und in derselbigen die Gnade des himmlischen Vaters, sondern auch die Gemeinschaft der Leiden, die da sind in CHristo JESU, und die darauf folgende ewige Herrlichkeit, ja alle diejenigen Gnaden-

23 zu verstehen ist > A D E S1 27f. + [M] Wie ein Gerechtfertigter hingehet im Glauben und Hoffnung. S1 30f. Hofnung seiner Herrlichkeit ist] 1 4 2 3 A D E 31 gerechtfertiget > A D E 32 Er . . . eingekehret, > A D E 33 welches ihm] welches demjenigen A 38 Dritter Theil.] III. A; > D E 43 So . . . Erfahrung,] Nemlich die wirkliche Erfahrung ist es/ A D E 45-47 gleich wie . . . gestärcket ward. > A D E 45 daß . . . da] da . . . das S1+3

49 Röm. 5, 3f.

Schätze, die ihm CHristus erworben hat; aber damit, daß er solches alles wahrhaftig im Glauben ergreiffet, und dessen durch ein göttliches Zeugniß des heiligen Geistes versichert ist, erlanget er nicht zugleich, und in einem Augenblick von allen denjenigen Dingen, welche er glaubet, die wirckliche *Erfahrung*, sondern diese findet sich nach und nach in dem Fortgange des Christenthums immer heller, klärer und reicher, und iemehr nun der Mensch von GOTT selber also im innersten Grunde seines Hertzens gelehret, geleitet, geübet, und in denen so wol innerlichen als äusserlichen Führungen GOTTes in die wirckliche *Erfahrung* gesetzt wird, ie stärker wird er an dem innern Menschen, und ie herrlicher grünet und blühet die Kraft des Glaubens, und kommen herfür die wahren *Früchte der Gerechtigkeit, die durch CHristum JESum geschehen in uns.*

Ein Exempel dieser Wahrheit giebet uns nicht allein, gedachter massen, (623) der Königische, welcher zwar anfänglich glaubete, aber durch die *Erfahrung* der Sache selbst, die er geglaubt hatte, gar mächtig in seinem Glauben gestärcket ward; sondern auch die *Samariter* Joh. IV. v. 39. 42. welche zwar auch anfänglich glaubeten um des Weibes Rede willen, welches von dem HERRN JESU zeugete, darnach aber, da sie selbst mit dem HERRN JESU geredet, frey bekannten, und zum Weibe sprachen: *Wir glauben nun fort nicht um deiner Rede willen, wir haben selber gehöret, und erkennen, daß dieser ist warlich Christus, der Welt Heyland.*

Wann solche *Erfahrung* einem gläubigen Christen von GOTT geschencket wird, so wird ein ieder in seiner Masse dem Johanni nachsprechen können 1 Joh. I. v. 12. *Das da von Anfang war, das wir gehöret haben, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschauet haben, und unsere Hände betastet haben, vom Wort des Lebens ꝛ. was wir gesehen und gehöret haben, das verkündigen wir euch.* Und ie grösser nun das Maaß einer solchen lebendigen Erfahrung ist, ie mehr wird der Mensch in seinem Glauben gestärcket, geläutert und bewähret. Diese Erfahrung hat der Mensch auf dem schmalen Wege des Himmels, so bald er durch die enge Pforte der Wiedergeburt hindurch gedrungen, und auf den schmalen Steg des Friedens gesetzt ist. Daher denn eben dieselbige Erfahrung nicht allein die Weisheit der Kinder GOTTes vermehret, sondern auch ihr Erkântniß, welches sie von GOTT, von Christo und von ihnen selbst haben, von dem Wissen eines natürlichen Menschen sehr weit unterscheidet, ja insgemein einen klaren und deutlichen Gegensatz und Unterschied machet zwischen einem rechtschaffenen und Maul-Christen, als deren sich dieser durchaus nicht rühmen kan, weil alle Erfahrung in göttlichen Dingen das einfältige Auge eines lebendigen Glaubens erfordert. Und so erstreckt sich dann diese Erfahrung nicht allein auf das *Aeusserliche*, sondern auch auf das *Innerliche*. In dem *Aeusserlichen* erfähret der Mensch die wunder-

und wie er nach und nach zur Erfahrung kömmt

und zur Kraft des Glaubens

nach dem Exempel des Königischen und der Samariter.

Die Erfahrung

stärcket den Glauben,

und vermehret die Weisheit.

Die Erfahrung eines Gläubigen in

69 ,gedachter massen, > A D E 70 zwar + auch A D E S1 75 und zum Weibe sprachen
| 1 4 2 3 A D E S1 80 1 Joh. I. v. 12. | 1 Joh. 1/1. 2. A

80 1. Joh. 1, 1-3.

Äusserlichen
Röm. 8, 28.

und in dem
Innerlichen,

wodurch ein
Christ gestär-
cket wird im
Glauben,
Liebe und

baren Wege GOTTes, wie alles, *alles, denen die GOTT lieben, müsse zum besten dienen*; Er erfähret die wunderbare Versorgung, Erhaltung und Beschützung GOTTes. Lasset ihm GOTT die Seinigen oder seinen eigenen Leib krank und elend werden, oder in Schmach, Verachtung und Armuth gerathen, so erfähret er in dem allen, wie wohl und väterlich es GOTT mit ihm meyne, und ob es gleich wieder käme, so hat ers schon erfahren, daß er doch endlich und zuletzt eben deswegen GOTT werde loben und preisen müssen. Ja er erfähret, wie auch alle dasjenige, was ihm GOTT vor seiner Bekehrung zugeschicket, zu seinem besten hinaus schlagen müsse, und schliesset daher also: Hat GOTT zuvor, da ich ohne Glauben, und sein (624) Feind war, alles mir zum besten gerichtet, wie vielmehr wird er es nun thun, da ich sein Freund bin? Ja er schliesset dieses nicht allein, sondern er erfährets auch in der That, daß es also sey: Da erfähret der Mensch, daß alle seine Tritte und Schritte von Ewigkeit her von GOTT abgemessen sind, und daß er sich um nichts mehr zu bekümmern habe, als daß er im Glauben, als ein unmündiges Kind, denen allein weisen und heiligen Führungen seines himmlischen Vaters folgen, und in seiner Ordnung bleiben möge, da erfähret er die wunderbare Oeconomie, oder Führung GOTTes in seiner Gemeine allhier auf Erden, wie er sich seines Häufleins so wunderbarlich und wider alle Vernunft erbarme und annehme, und einen ieden insonderheit durch seine mannigfaltige Weisheit also regiere, daß endlich alles zur Verherrlichung seines Namens hinaus schlagen müsse. In dem *Innerlichen* erfähret er von GOTT, von Christo und sich selbst, was er durch die äusserliche Predigt gelehret ist. Hat er gelernet, wie GOTT allmächtig, allgegenwärtig, allwissend sey, so wird dieses alles durch eigene Erfahrung in ihm versiegelt, daß er an GOTTes *Allmacht, Allwissenheit, Gütigkeit, Treue und Wahrheit* gar keinen Zweifel haben kan, sondern davon mannigfaltige Zeugniß hat, sonderlich spiegelt sich gleichsam in seinem Hertzen die göttliche Allgegenwart, indem sein innerster Grund des Hertzens entdeckt und bloß ist vor dem Angesicht des HERRN, wie dessen der 139. Psalm ein gar schönes Exempel darleget. Er erfähret, daß *in Christo alle verborgene Schätze der Weisheit und Erkenntniß liegen*, Colos. II. v. 3. *und daß die Liebe JESU Christi alles Wissen und alle Erkenntniß weit übertreffe*, Ephes. III. v. 19. Er erfähret die Tiefe und den Abgrund des menschlichen Elendes darein er durch den Sünden-Fall gerathen, und preiset daher desto mehr beydes die Weisheit und überschwengliche Barmhertzigkeit GOTTes, daß er den Glauben an seinen eingebornen Sohn, als das einzige Mittel zu der Menschen Seligkeit, verordnet hat. Aus diesem wenigen, welches ohne Zweifel daß geringste ist, von der wahren Christlichen Erfahrung, so wir nach unserer grossen Unvollkommenheit davon lallen mögen, ist dennoch leicht zu schliessen, wie gewaltig ein Christ durch solche täglich, ja stündliche und augenblickliche Erfahrung im

26—29 daß er . . . indem] daß er so wenig an GOTTes Allmacht/ als an seiner Ohnmacht/ so wenig an GOTTes Allwissenheit als an seiner Unwissenheit etc. zweiffeln kan/ und die Allgegenwart GOTTes spiegelt sich gleichsam in seinem Hertzen/ in dem A D E S1 31 erfähret + in der That und Wahrheit A D E S1 37 das] des S1 41 täglich] tägliche A D E S1—5 41 stündliche] stündliche D

Glauben, und folglich auch in der Liebe und Hofnung müsse gestärcket werden. Ein erfahrner Paulus mag wol sagen zu seinem Timotheo 2. Epist. III. v. 10. 11. *Du hast erfahren meine Lehre, meine Weise, meine Meynung, meinen Glaüben, meine Langmuth, meine Liebe, meine Gedult, meine Verfolgung, meine Leiden, welche mir wiederfahren sind zu Antiochia, zu Iconia, zu Lystran, welche Verfolgung ich da ertrug, und aus allen hat mich der HErr erlö-*(625)*set.* Das ist ja wol ein gestärckter und männlicher Glaube, der aus vieler Erfahrung also sagen mag: *Aus dem allen hat mich der HErr erlöset.*

50 Sollte nicht dieses eine gantz einfältige und schlechte Gewißheit mit sich bringen, daß der Mensch wol mit Paulo sagen möchte: *Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er mir kan meine Beylage bewahren biß an jenen Tag,* 2. Tim. I. v. 22. Welche Gewißheit zwar wol auch der Glaube in seiner ersten Kraft empfänget, aber gewiß, so oft eine neue Erfahrung da ist, und

55 der Glaube zum Siege wird, *der die Welt überwunden hat,* so oft wird der Glaube gestärcket, und gehet der Mensch gleichsam aus Glauben in Glauben, aus Klarheit in Klarheit. Ob ihn dann schon die Welt reizet, und zum Unglauben durch Lust oder Furcht verführen will, so folget er nun desto weniger, ie mehr er Erfahrung hat, sondern gleich wie der Vater im Evangelio seinen Sohn,

60 nach dem er von CHristo gesund gemachet, nicht wiederum würde vorsetzlich haben krank machen wollen: Also wird auch ein Gläubiger, ie mehr er durch die Erfahrung der Gnade und Kraft JESu Christi gestärcket ist, seine Seele nicht gerne wieder in die Sünden-Kranckheit stürzen; ja so bald er das Wort von der Gnade des Lebens von dem HErrn JESu gehöret, und er solchem Wort

65 geglaubet: *geheth er hin, und erforschet* von seinen Begierden, Sinnen und Gedancken, obs besser mit seiner Seelen worden sey, und erfähret es bald aus der That, daß er verändert, ja *samt Christo lebendig gemachet, auferwecket, und in das himmlische Wesen versetzt ist.* Da er denn erfähret, daß es eben *zu der Stunde, da der HErr JESus solches Wort des Lebens ihm ins Hertz gesprochen, besser mit ihm worden sey.* Je mehr er nun in wircklicher Erfahrung seinen Wandel im Himmel führet, ie kräftiger wird solche Erfahrung in ihm versiegelt, und ie gewisser siehet er im Glauben, daß er nun kommen sey *zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen GOTTes, zu dem himmlischen Jerusalem und zu der Menge vieler tausend Engeln, und zu der Gemeine der Erstgebohrnen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu GOTT dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, und zu dem Mittler des Neuen Testaments JESu, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet denn Abels.* Ebr. XII, v. 22. 23. 24.

Je mehr nun die Erfahrung den Glauben stärcket, ie mehr stärcket und vermehret sich auch durch den Glauben die Liebe, daß sie in grösserer Maaß

43 Epist.) Cap. A D E S1–4 48 + [M] Gestärckter und männlicher Glaube. S1 57f. + [M] Ein Gläubiger lasset sich nicht zum Unglauben reitzen. S1 66 obs] ob es A D E S1; ob S3 67 verändert + ist A D E S1 68 denn > A D E 70f. + [M] Denn durch wirckliche Erfahrung wird er gestärcket im Glauben. S1 79 [M] Erfahrung > S1

53 2. Tim. 1, 12.

und in der
Hofnung
des Lebens.

ausfließe gegen den Nächsten, damit er auch, wenn es möglich wäre, oder GOTT von ihm erfordern sollte, sein eigen Leben mittheilen würde. Es wächst durch eben dieselbige Vermehrung des Glaubens, unter der würcklichen (626) Erfahrung die Hofnung des Lebens, wie es denn gar nachdencklich ist, daß Paulus Rom. V. v. 2. 4. 5. erstlich zwar bekennet, daß die durch den Glauben Gerechtfertigte sich gleich anfangs *rühmen könnten der Hofnung der zukünftigen Herrlichkeit*, darauf aber noch absonderlich und zum grossen Unterscheid setzet, *daß die Erfahrung eine Hofnung bringe*, und zwar eine viel gewissere und unbeweglichere Hofnung, nemlich eine solche, die da nicht lasse zu schanden werden: *Nemlich in der Erfahrung halten wir an solcher angebotenen Hofnung, und erlangen sie als einen sichern und vesten Ancker unserer Seelen, der auch hinein gehet in das inwendige des Vorhangs, dahin der Vorläufer JESUS, unser Hoherpriester, vor uns eingegangen*, Hebr. VI. v. 18. 19. 20. Gleich als wenn der Mensch mitten unter allen Ungestümmen, so auf dem Meer dieser Welt auf das Schiflein seines Glaubens zustürmen, den Ancker seines Glaubens auswürffe, daß er an seinem Herten angeknüpft und von JESU Christo vest gehalten würde, daß solch sein Schiflein nicht in der Irre herum laufe, noch zu Trümmern gehe, und ie mehr nun der Mensch durch tägliche Erfahrung gewahr wird, daß kein Sturm-Wind ihn überwältigen möge, so er den Ancker Christo nur in den Händen lasset, so mag ja wol die Erfahrung ihn gewaltig stärcken.

Vierter Theil.

4. des Glaubens Vollbereitung.
Wie solche geschicht auf zweyerley Weise,

WO nun der Glaube also gegründet, gekräftiget und gestärcket worden, da ist noch übrig, daß er auch *Viertens vollbereitet* werde. Zwar mag dieses auf zweyerley Weise verstanden werden. *Erstlich* wird der Glaube *vollbereitet*, so oft er durch eine neue Erfahrung gestärcket wird, da nemlich der Gläubige in dieser oder jener Sache einen neuen Kampf zu übernehmen hat, im Glauben ritterlich ringet, und endlich einen herrlichen Sieg davon trägt. Zum *Andern*, wenn mit dem Ende unsers Lebens der *gantze Kampf und Lauf unsers Glaubens* vollendet wird, wie also Paulus saget, 2. Timoth. IV. v. 7: *Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten*. Von der *ersten* Art der Vollbereitung des Glaubens giebet uns der Königische ein Exempel, als dessen Glaube durch die würckliche Erfahrung dessen, was der HErr JESUS zu ihm gesaget hatte, nicht allein gestärcket, sondern auch vollbereitet ward, daher der Text ferner saget: *Und er gläubete mit seinem gantzen Hause*, da doch schon zuvor von ihm gesaget war, daß er dem Worte, das der HErr JESUS zu ihm gesaget, gegläubet habe. Und ie mehr nun diese Vollbereitung des Glaubens in dem Christen-

81 damit] dem A D E S1-5 81 wenn] wo A D E S1-5 86 könnten] konten A D E
91 erlangen] erlangten A 5 CHristo A D E S1-5; Christi S6 7 Vierter Theil. > A D E
10 vollbereitet] bereitet A D E

25 Leben wiederhohlet wird, ie grösser und herrlicher wird die *letzte Vollberei-* und herrlicher
tung des Glaubens, und gehet der Mensch aus Glauben nicht in einen schwä- wird.
chern, sondern immer in einen stärckern und völligern Glauben.

Bey der *ersten Art* aber der Vollbereitung des Glaubens für ietzo nur zu
bleiben, so ist dieselbe also bewandt, daß sie theils dem Menschen selbst, *theils* Welche zum
andern zum besten gereicht. Der Mensch selbst wird mit dem gantzen Hause
30 seines Hertzens gläubig an den HERRN seinen GOTT, und aus einem kleinen
Funcken des Glaubens entstehet ein grosses Feuer, welches alle Kräfte der
Seele ergreifet, und GOTT zu einem Opfer bringet. Das ist dann der männliche
Glaube, *dadurch das Hertze veste wird*, welches die Ep. Hebr. XIII. v. 9. *ein*
köstlich Ding nennet. *Andern* gereicht dann solche Vollbereitung des Glau- theils auch
bens auch zum besten, indem es bey einem solchen Gläubigen gehet, als wenn
35 man ein groß Feuer in einen Ofen leget, davon das gantze Gemach erwärmet
wird. Denn also ward der *Königische gläubig mit seinem gantzen Hause*, brach
ohne Zweiffel aus in Lob und Preiß desjenigen, den GOTT gesandt zum Heyl
und Wohlfarth der Menschen, und verkündigte den Namen des HERRN JESU
40 mit grosser Freudigkeit seinen Kindern und Gesinde, und ermahnete sie, an
ihn zu gläuben, wodurch denn das gantze Hauß erreget und erwecket ward,
und mit *ihm eben denselben theuren Glauben überkamen*. Das ist es, was von
solcher Vollbereitung des Glaubens Jesaias verkündiget cap. LIIIX. v. 11. 12.

Du wirst seyn wie ein gewässerter Garte, und wie eine Wasser-Quelle, welcher
45 *es nimmer an Wasser fehlet*, (daß ist die Vollbereitung des Glaubens zum
besten des Gläubigen selbst,) *und soll durch dich gebauet werden, was lange*
wüste gelegen ist, und wirst Grund legen, der für und für bleibe, und solt
heissen, der die Lücken verzáunet, und die Wege bessert, daß man da wohnen
möge, (so soll auch andern die Vollbereitung eines Gläubigen zu ihrem besten
50 gereichen.) Also ward auch an *Abraham*, dem Vater der Gläubigen, nicht
allein für seine Person sein Glaube vollbereitet, sondern GOTT zeugete auch
von ihm: *Ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern, und seinem Hause nach*
ihm, daß sie des HERRN Wege halten, und thun, was recht und gut ist. 1. B.
Mos. XVIII. v. 19.

55 Selig ist nun der Mensch, der von dem HERRN seinem GOTT, durch die
Gnade und Kraft JESU Christi in seinem Glauben also wol *gegründet, ge-*
kräftiget, gestärcket und vollbereitet wird! Selig ist der Mann, der allezeit
aufsiehet auf JESUM, den Anfänger und Vollender des Glau- (628)bens, und
ihn auch als den Anfänger und Vollender seines Glaubens wircklich und in der
Hebr. 2,2.

27f. Bey . . . bewandt,] Beyderley Art aber der Vollbereitung des Glaubens ist also bewandt/ A D
E S1 28 dem] den A D E S1–5 32 Seele] Seelen A D E 37f. + [M] wie wir haben
dessen Exempel am Königischen und seinem Hause. S1 40 ermahnete] ermahnet A D E
S1–5 42 [M] 1. Petr. 1, 1.] 2. Pet. 1/1. S1; 2. Pet. 1/1. S3 50 + [M] An Abraham und
den Seinigen. S1 50 an A D E S1–5; > S6 51 zeugete A D E S1–5; zeigete S6 55f. + [M]
Welcher ein Evangelischer Christ und also selig ist. S1 58 [M] Hebr. 2,2.] Hebr. 12/2. S1–5

42 [M] 2. Petr. 1, 1. 58 Hebr. 12, 2.

That erfähret! Selig ist der Mann, der durch CHristum seinen Lauf anhebet, 60
 und in seiner Kraft das Kleinod erreicht! Den wollen wir einen wahrhaftigen
 Evangelischen Christen nennen, der sich wohl des Glaubens an den HERRN
 JESUM einig und allein rühmen möge: *der nach dieser Richtschnur einher
 gehet, Friede sey über den und Barmhertzigkeit, und über den Israel GOTTES.*
 Gal. VI. 16. 65

Applicatio

auf dreyerley
 Art der Men-
 schen, und
 zwar
 1. auf diejeni-
 gen, welche in
 ihrer fleisch-
 lichen Sicher-
 heit sich
 Glauben und
 Seligkeit
 einbilden.

Geliebte in dem HERRN JESU, wollen wir nun dieses, was bis anhero von
 dem *Wachsthum des Glaubens* ist geredet worden, auf uns ziehen, und einem
 ieglichen unter uns insonderheit zu Nutze machen, so müssen wir vor allen
 Dingen *dreyerley Arten* und Classen der Menschen wohl von einander unter- 70
 scheiden. Denn *erstlich* ist der grösseste Haufe dererjenigen welche in fleisch-
 licher Sicherheit dahin gehen, an ihrem Glauben und an ihrer Seligkeit keinen
 Zweifel, noch Sorge und Bekümmerniß deswegen haben, ob sie wohl keinen
 andern Grund ihres Christenthums haben, als weil sie dabey erzogen sind, von
 der Christlichen Lehre etwas wissen, die äusserliche Weise mit begehnen, im
 übrigen aber um ihren innern Menschen sich wenig bekümmern, und von der 75
 Gabe des heiligen Geistes, von dem wahren lebendigen Glauben, von der
 wahren Kraft JESU CHristi, von der Creutzigung ihres Fleisches, von dem
 Leben des neuen Menschen, ꝛ. nichts erfahren, rühmen sich indessen, getaufte
 Evangelische Christen, und der wahren Religion zugethan zu seyn, daher man
 ihnen die Seligkeit nicht disputirlich machen könne. 80

und theils
 leben in offen-
 baren Wercken
 des Fleisches,
 theils in
 bürgerlicher
 Ehrbarkeit,
 2. Tim. 3, 5.

Zwar sind auch diese nicht von einerley Beschaffenheit. Denn *einige* leben
 in rohen offenbaren Wercken des Fleisches, und taumeln gleichsam als die
 Trunckenen durch die Welt, daß sie selbst nicht wissen, wie sie hindurch
 kommen, und bekümmern sich weder um GOTT noch um sein Wort. *Andere*
 haben nicht einen solchen groben Schein der Boßheit, sondern leben in *bürger- 85*
licher Ehrbarkeit, und äusserlicher Gleißnerey, *verleugnen* indessen *bey allem*
ihren Schein, die Kraft eines gottseligen Wesens, und sind wol mit Hoffart,
 Sorgen der Nahrung, Neid und Mißgunst, und andern dergleichen Lastern, die
 sie an ihnen selbst nicht für sündlich erkennen, ja so schändlich beflecket, als
 jene mit ihren groben äusserlichen Wercken des Fleisches. Dazu kömmt, daß 90
 sie insgemein die meiste Bitterkeit hegen gegen diejenigen, welche sich einer
 wahren und ungefärbten Gottseligkeit von Hertzen befließigen, und sie nicht
 für fromme Christen und Kinder GOTTES erkennen wollen, ruffen und
 schreyen alle Gottseligkeit, die weiter gehet als ihr äusserliches Christenthum,
 aus für Schwärmerey und Phan-(629)tasterey, helfen die lebendigen Glieder 95
 am Leibe CHristi tapffer verfolgen, und *meynen wol, sie thun GOTT einen*
Dienst daran. Andere haben noch einen grösseren Schein, enthalten sich von
 vielen äusserlichen Wercken des Fleisches, defendiren auch wol diejenigen,
 welche sich eines wahren Christenthums mehr als nach gemeiner Art befließi-
 gen, halten sich zu ihnen, daß sie auch wol von Unverständigen für gar eifrige 5

Joh. 16,2.
 theils aber
 äusserlich sehr
 fromm leben
 mit unver-
 änderten

64 GOTTES. + Applicatio. A D E 65 Gal. VI. 16. > A D E 70 grösseste | gröste A D E
 S1-5 91 sie | diese A D E 90f. + [M] welche die Recht-gläubigen am meisten verfolgen.
 S1

Christen möchten angesehen werden, absonderlich, da sie wol viele gottselige Herten.
 Bücher lesen, auch selbst von geistlichen Dingen viel reden und schwätzen,
 indessen bleiben sie im Grunde ihres Hertzens unverändert, und thun nicht
 wahre rechtschaffene Busse, verleugnen nicht die Liebe dieser Welt, und neh-
 10 men das Joch CHristi, nemlich sein Creutz, nicht auf sich, sondern bereden
 sich selbst, weil sie sich zu den Frommen halten, und lobens auch, so wären
 sie schon in einem feinen Zustande. Unter diesen Leuten mögen sich die einen
 so wenig als die andern, eines wahren Glaubens und Christenthums rühmen,
 sondern sie sind alle noch außer CHristo, *und sind nicht sein, dieweil sie seinen*
 15 *Geist nicht haben*, Röm. VIII. 9. Sie liegen und ruhen über der Höllen, welche
 ihren *Rachen weit aufgesperret hat, sie zu verschlingen*, wenn ihr Bette plötz-
 lich zubrechen und sie hinunter stürzten wird. Doch möchte ich wohl sagen,
 daß die *Gröbsten* und *Aergsten* noch in der geringsten Gefahr sind, weil man
 sie durch ihre Wercke am leichtesten überzeugen kan, daß CHristi Blut über
 20 sie Rache schreyet, und nichts anders als die Hölle auf ihr ruchloses Leben
 erfolgen kan, so sie nicht bey Zeiten rechtschaffene Früchte der Busse bringen.
 Ich ruffe denen zu mit Paulo Ephes. V. 14. *Wache auf der du schläffest, stehe*
auf von den Todten, so wird dich CHristus erleuchten. Den andern aber sage
 ich aus den Worten des Heilandes Matth. XXI. 31. *Wahrlich ich sage euch, die*
 25 *Zöllner und Hurer mögen wol ehe ins Himmelreich kommen, denn ihr*. Die
 letzten aber mögen wohl bedencken, was in der Offenb. Joh. III. 15. 16. von
 ihrer Art gesaget wird: *Ich weiß deine Wercke, daß du weder kalt noch warm*
bist, ach! daß du kalt oder warm wärest, weil du aber lau bist, will ich dich
ausspeyen aus meinem Munde. Ich gebe ihnen wol nach, daß sie nicht aus fal-
 30 schem Herten das Gute defendiren, sondern von der Wahrheit genug über-
 zeuget sind, aber das mag ihnen nicht helffen, wenn sie nicht selbst dran
 wollen, ihr Sünden-Elend recht zu erkennen, und in wahrer Busse und Ver-
 leugnung der Liebe dieser Welt zu CHristo selbst kommen, und sich eines
rechtschaffenen Wesens, das in Jesu ist, nicht befleißigen wollen. Das Urtheil
 35 ist schon gesprochen, daß sie *doppelte Streiche leiden sollen, weil sie des HErrn*
Willen wissen, und haben sich nicht (630) *bereitet, noch darnach gethan*, Luc.
 XII. v. 47. Und daß sie GOTT um deswillen ärger halte, als wenn sie gar kalt
 wären, ja eben um deswillen, *weil sie so lau sind, ausspeyen wolle aus seinem*
Munde. Was sollte wol denen bessers können gerathen werden, als was im an-
 40 geführten Ort Offenb. Joh. III. v. 18. dabey stehet: *Ich rathe dir, daß du*
Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, (nehmlich das durchge-
 läuterte Gold eines wahren lebendigen Glaubens, welches im Schmelz-Ofen
 eines zerschlagenen und zerknirschten Hertzens, von seinen Schlacken gerei-

Jes. 5, 14.

Eph. 4, 21.

Offenb. 3, 18.
Ein guter
Rath vor sie.

17f. + [M] Da die gröbsten sind leicht zu überzeugen. S1 25 Hurer] Sünder A D E S1
 29f. falschem] falschen A 29f. + [M] Nicht genug ist/ das Gute defendiren/ S1 34f. +
 [M] Derselben Urtheil. S1 36 noch] und A D E S1

37ff. Vgl. Offb. 3, 15f.

Colos. 3, 9.

niget, und durchs Creutz geprüftet und bewähret ist,) *weisse Kleider*, daß du dich anthust, (daß du nicht in deinem alten Adamischen Rock dich der Gnade Gottes rühmest, sondern den *alten Menschen mit allen seinen Wercken ausziehst*, und den neuen, ja JESUM Christum selbst, anziehst, und in dem unbefleckten Kleide seiner Unschuld und Gerechtigkeit vor den himmlischen Vater tretest, und solches nicht wieder mit der Liebe dieser Welt befleckest,) und salbest deine Augen mit *Augen-Salbe*, das ist, GOTT bittest, um die wahre Erleuchtung seines Heiligen Geistes, die Kranckheit und Todesgefahr deiner Seelen zu erkennen, sambt dem grossen Unterscheide dessen, der GOTT dienet, damit du dich nicht mehr ohne Ursach rühmest: *Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts*; sondern gleich dem Königischen mit beängstetem HERTZEN lernest zu Christo fliehen, und einen tiefen und guten Grund des Glaubens legen. Das mögen aber diese insgesamt wissen, wie unterschieden sie gleich von einander zu seyn scheinen, daß sie dennoch alle unter eine Classe gehören, nemlich derer, *die keinen Glauben haben*, ausser Christo und seiner Gnade, unter dem Zorn und Fluch GOTTES sind, so lange bis sie durch wahre Busse in einen ganz andern Zustand gesetzt werden.

2. Auf diejenigen, so gesetzlich sind und einen Anfang zur Bekehrung haben.

Röm. 7, 23.

Die *andere Art* und Classe der Menschen ist derjenigen, deren von Natur stein-harte HERTZEN durch den Hammer des göttlichen Worts gerühret und erweicht sind, daß sie die *Kraft des Gesetzes* fühlen und empfinden, und in dem Spiegel der Gebote GOTTES ihre Sünden-Flecken und den tiefen Abgrund ihres Elendes wohl erkennen, von HERTZEN dafür erschrecken, auch ein Verlangen, welches GOTT in ihnen gewürcket, vermercken, nach der Richtschnur des offenbarten göttlichen Willens einher zu gehen, und durch solches Verlangen in ein Kämpfen und Ringen gesetzt werden; Weil sie an einer Seiten des göttlichen Willens überzeugt sind aus dem Gesetz, an der andern Seiten ein *ander Gesetz in ihren Gliedern* finden, nemlich die Trägheit und Schwachheit des Fleisches, und keine Kraft für sich sehen, dadurch sie gewinnen und den Sieg behalten könnten; Absonderlich, da die *(631)* lange Gewohnheit zu sündigen bereits darzu gekommen, daß es ihnen unmöglich scheineth, daß solche alte und stinckende Wunden sollten geheilet werden, und da sich bereits alle Sinnen und Kräfte gewöhnet an den Creaturen zu kleben, in Fleisches-Lust, Augen-Lust und hoffärtigem Leben, daß dieselben nun *der göttlichen Natur theilhaftig werden*, und allein nach dem, was ewig, himmlisch und geistlich ist, ihre Begierden und Verlangen aufschwingen sollen; Es lehret sie die Erfahrung, daß, wenn sie gleich in diesem und jenem einen guten Vorsatz genommen, daß sie doch gleich wieder über einen Haufen liegen, und wol ärger als vorhin in der Sünde stecken; Dahero denn tägliche Angst, Unruhe, Mißtrauen, Sorge und Zweifel bey solchen Menschen entstehet; Und ist fast ihr Christen-

2. Pet. 1, 3.

52 dienet, + und der ihm nicht dienet/ A 56 Glaubens + zu A D E 59 Gnade, + und A 61 derjenigen + der jenigen D 70f. + [M] aber sich noch nicht überwinden. S1 78f. + [M] noch ihren guten Vorsatz ins Werck setzen können. S1 81 Dahero] daher A D E S1-82 und > A D E S1-4

thum nichts anders als ein Klagen über menschliche Schwachheit, wissen nichts von einer wahrhaftigen Ruhe der Seelen, und Befriedigung des Gewissens, noch von der beywohnenden Kraft Christi, noch von dem *Reiche Gottes*, welches ist *Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist*, noch von einem rechtschaffenen Wachsthum und Fortgange in dem Wege des Lebens. Diese sind zwar von der vorigen Classe und Art sehr weit unterschieden. Denn jene sind noch schlechter Dinges *unbußfertige* und unbekehrte Menschen, bey *diesen* aber beginnet der Glaube bereits gegründet zu werden, ihr *Hertz* ist allerdings schon von GOTT gerühret, und ihre *Augen* sind ihnen in so weit geöffnet, daß sie ihr Elend nun viel tiefer sehen und erkennen, als sie vorhin thun können; Ihr *Wille* ist gebeuget und gelencket, daß sie eine wahrhaftige Lust bey sich spüren zu dem Gesetze GOTTES, ob sie wol die Kraft nicht befinden solchen Willen ins Werck zu setzen, und mögen wol verglichen werden mit dem Königischen, der die Kranckheit seines Sohnes ohne Schmerzen nicht ansehen kunte, und deswegen hertzlich verlangete, daß seinem Sohn geholfen werden möchte, er fand aber in seinem Hause keine Artzeney, die ihm hätte helfen können. Diejenigen, welche in solchem Zustande stehen, (wie denn dieses der ordentliche Weg ist, den insgemein die Menschen, so zum HERRN JESU recht bekehret werden, erfahren müssen), sollen in allen dem Exempel des Königischen fein nachfolgen. *Erstlich* die Gefährlichkeit ihrer Seelen-Kranckheit, ob es gleich Schmerzen und Traurigkeit verursacht, fein wohl und tief erkennen lernen. Zum *Andern* sich dardurch zum recht-ernstlichen Gehör des göttlichen Wortes und der Predigt von dem HERRN JESU erwecken und aufmuntern lassen, und in solchem Worte GOTTES immer tiefer graben, einen rechten festen und unbeweglichen Grund ihrer Bekehrung zu legen. Zum *Dritten* sich durch die tiefe Erkänntniß ihres Elendes, und der verdienten ewigen Verdammniß zum HERRN JESU selbst treiben lassen, ihre Last ihm aufzubinden, und sein Joch auf sich zu nehmen, und alles andere aus den Augen und aus dem Sinn zu setzen, und ihre eigene Hoffnung, Trost und Freude allein in dem HERRN JESU, und nicht in ihnen selbst, noch in einer irdischen Sache zu suchen. Zum *Vierten*, im Gebet nicht müde noch matt werden, sondern ihr Elend rein und ohne falsch vor ihrem Heylande ausschütten, und wenn ihnen nicht gleich Hülfe wiederfähret, dennoch nicht ablassen, sondern vielmehr alle dasjenige, was sie nur erkennen möchten, das ihrem Heylande zuwider sey, so viel an ihnen ist, ablegen, und darinnen aufrichtig handeln, und sich nicht vergeblich und ohne Ursach mit menschlicher Schwachheit entschuldigen, so ist kein Zweifel, die Gnade und Hülfe unsers HERRN JESU Christi werde ihnen schon zur rechten Zeit erscheinen.

Röm. 14, 15.

Unterricht
vor die Anfänger.Im Gebet
soll man nicht
müde werden

83 nichts] nicht A D E S1 85 [M] 15.] 17. S1–4 90f. + [M] iedoch ist bey ihnen ein guter Anfang. S1 5f. + [M] Der ordentliche Weg der Bekehrung zu CHristo. S1 8 ob es] obs A D ES1–4 9f. [M] vor] an S1 9f. [M] Anfänger + und Gesetzlichen. S1 16 eigene] einige A D E S1–5

85 [M] Röm. 14, 17.

Hier sind
theils zu be-
strafen,

Hebr. 11, 2.
Apoc. 3, 16.

Luc. 13, 24.
theils sind zu
trösten,

Ps. 38, 3-7.

Ps. 42, 2.
in ihrem
Kampfe

der bey einem
größer als
bey dem
andern.
Rath für
solche,
Luc. 2, 19, 51.

Hier aber fällt nun vor ein zwiefacher Unterschied der Menschen, und daher auch einige, so zubestrafen, einige, so zu trösten sind. Denn es finden sich, die wol selbst schuld daran sind, daß nachdem sie einmal von GOTTES Wort kräftig gerühret sind, sie nichts desto weniger viele Jahre lang, ja fast ihre Lebens-Zeit immer im *Wollen* bestehen bleiben, und nichts als Klagen führen, 30 daß sie wol sehen, daß sie nicht recht stehen, und doch nie rechten Ernst darzu thun Hülfe zu erlangen, da sie zu erlangen ist, nemlich von JESU, *dem Anfänger und Vollender des Glaubens*. Solche sind gewiß sehr nahe denen, davon oben erwehnet, *daß sie weder kalt noch warm, sondern lau sind*. So sind nun dieselbigen zu erinnern, daß sie sich nicht mit vergeblichem Trost aufhalten, 35 noch damit sich begnügen lassen, daß ihr Hertz einmal von GOTTES Wort gerühret ist, sondern daß sie dem Reiche GOTTES Gewalt thun, und recht kämpfen, damit sie nicht unter denen seyn, *die darnach trachten in das Himmelreich zu kommen, und es nicht werden thun können*. Andere hingegen, die also unter dem Gesetze stehen, thun ja wohl grossen Ernst, daß man sie nicht 40 mit Recht einer Unachtsamkeit in dem Werck ihrer Seligkeit beschuldigen kan, *die Pfeile GOTTES stecken in ihnen, und die Hand des HErren drückt sie, ihr Geist ist in ihnen geängstet und zuschlagen, sie gehen den gantzen Tag traurig und gebückt, wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, also dürstet ihre Seele nach GOTT, nach dem lebendigen GOTT, ihr Gebeine wird zumalmet* 45 *für hertzlichem Verlangen nach der Versicherung der Gnade GOTTES*, sie hören GOTTES Wort, aber könnens nicht ins Hertz fassen, sie sehen auf JESUM, aber empfinden keinen Trost und keine Kraft von ihm, sie sind begierig abzulegen, was ihrem GOTT mißfällig seyn möchte, ja sie legen auch wirkklich ab alle Heucheley und Bosheit, ob sie es wohl an ihnen selbst nicht erkennen, son- 50 dern sich vielmehr immer für sündlicher und elender halten; sie klagen, aber Menschen können sie nicht trösten; man tröstet sie, aber sie werden nicht erquicket; Sie beten Tag und Nacht, aber werden nicht gewahr, daß sie erhöret werden. Und dieser Zustand ist bey einem Menschen in grösserer Maaß, als bey dem andern. Aber gewiß ist es, daß, je grösser ihnen das Maaß der Thrä- 55 nen von dem HErren zugemessen wird, je herrlicher und tiefer wird von ihnen der Grund eines wahren und lebendigen Glaubens geleyet. Nur ist ihnen zu rathen, daß sie mittler weile es machen, wie die *Maria* in der Kindheit des HErren JESU, *welche alle Worte, die von dem HErren JESU gesaget waren, in ihrem Herten bewahrete*: Also mögen sie auch nur allen Trost, der aus der 60 Gnade und Liebe JESU Christi fleust, in ihren Herten bewahren, und mögen wohl versichert seyn, daß schon die Zeit kommen werde, daß sie es selbst alles in der That so erfahren werden. Mittler weile mögen sie mit dem gefangenen

29f. + [M] welche es viel Jahr nur beym Wollen bleiben lassen/ S1 33 [M] Hebr. 11, 2.]
Hebr. 12/2. S1+3 35f. + [M] und mit vergeblichen Trost sich auffhalten S1 57f. [M]
Rath für solche,] und ihnen guter Rath zu geben/ S1 57 und > A D E

33 [M] Hebr. 12, 2. 44 [M] Ps. 42, 2f.; vgl. Ps. 119, 20.

Zion sich trösten aus dem 126. Psalm: *Wenn der HERR die gefangenen Zion*
 65 *erlösen wird, so werden wir seyn wie die Träumende. Denn wird unser Mund*
voll Lachens, und unsere Zunge voll Rühmens seyn, da wird man sagen unter
den Heyden: Der HERR hat grosses an ihnen gethan. Der HERR hat grosses
an uns gethan, des sind wir frölich. HErr, wende unser Gefängniß, wie du
 70 *die Wasser gegen Mittag trocknest. Die mit Thränen säen, werden mit Freu-*
den erndten. Sie gehen hin und weinen und tragen edlen Saamen, und kommen
mit Freuden und bringen ihre Garben. Nichts aber ist ihnen in solchem Zu-
 stande besser, als daß sie auf JESum den Geceutzigten beständig ihre Augen
 richten, gleichwie die von den giftigen Schlangen gebissene *Israeliten auf das*
von Mose aufgerichtete eberne Schlänglein. Denn in ihnen selbst werden sie
 75 nichts anders finden, als Qvaal und Unruhe, und eine stetige HÖlle; aber in
 JESu muß ihr Angesicht wiederum frölich werden, und ie mehr und fleißiger
 sie ihr Hertz zu seiner Liebe reitzen werden, ie mehr wird sich die Bitterkeit
 ihres Hertzens in eine Süßigkeit, und der Zwang des Gesetzes in einen frey-
 willigen Geist verwandeln. Endlich aber müssen sie GOTT die Ehre geben, und
 80 sich nur unter seine gewaltige Hand demüthigen, der allein ihnen helfen kan,
 und sie schon zu seiner Zeit erquickt wird, und indessen nur nicht zweifeln,
 daß, wo sie nur anders rechten Ernst thun werden den HErrn zu suchen, ihre
 Seligkeit ihnen niemand rauben wird; *Denn die den HErrn suchen, denen wird*
das Hertz leben. Ps. LXIX. v. 34.

auf JESum
müssen sie
sehen,

und GOTT in
Demuth die
Ehre geben.

85 Die dritte Classe und Art der Menschen sind diejenigen, welche nicht
 allein von dem Gesetze GOTTes ihrer Sünde wegen gestrafet, sondern auch
 (634) der Gnade JESU Christi in einem wahren und lebendigen Glauben also
 theilhaftig worden sind, daß sie den himmlischen Trost und die Vergebung
 der Sünden in ihrem Hertzen empfinden, und denen der Heil. Geist Zeugniß
 90 giebet, daß sie GOTTes Kinder sind, *welche das Gesetz des Geistes, das da*
lebendig machet in Christo JESu, frey gemachet von dem Gesetz der Sünden
und des Todes, Rom. VIII. v. 2. Die Kraft JESU Christi schmecken und
 empfinden, daß *sie alles vermögen durch den, der sie mächtig machet, Chri-*
stum Phil. IV. v. 13. *Daß der in ihnen stárcker sey, als der in der Welt ist,*
 95 *1. Joh. IV. v. 4. Daß sie den Bösewicht überwunden haben,* 1. Joh. II. v. 13.
Und daß ihr Glaube der Sieg sey, der die Welt überwunden hat, 1 Joh. V.
 v. 4. Diese sind es, deren Glaube nicht allein wol *gegründet*, sondern auch
gekräftiget ist, daß sie dem Wort geglaubet, das JESUS ihnen ins Hertze ge-
 5 *sprochen: Deine Seele lebet,* und daher in einer wahren Kraft desselbigen
 Glaubens dahin gehen, zu freudiger Ausübung der Liebe gegen GOTT und

3. auf die, so
zu einem
rechten
Durchbruch
gelangt sind.

64 sich trösten . . . Psalm: | ihren Psalm seyn lassen den 126. A D E; sich trösten aus dem hundert
 und sechs und zwanzigsten Psalm: S1–4 64–71 die gefangenen . . . Garben. | etc. A D E
 82 daß, > A 85f. [M] 3. auf die . . . sind. | 3. auff die Evangelische und Rechtgläubige/ S1
 92 Die Kraft | Die die Kraft E S1–3 93 mächtig | kräftig A D E S1 2f. + [M] derer
 Glaube zwar wohl gegründet und gekräftiget/ S1

73f. Vgl. 4. Mos. 21, 9. 84 Ps. 69, 33.

ihren Nächsten. Diese zwar bedürffen nicht so sehr, als die vorigen, Rath und Unterricht, *weil die Liebe GOTTES ausgegossen ist in ihr Hertz durch den Heiligen Geist, welcher ihnen gegeben ist*, Rom. V. v. 5. welcher sie in alle Wahrheit leitet, zu allem guten treibet, und sie in aller Noth gar kräftiglich tröstet; Jedemnoch lehret es die mannigfaltige Erfahrung, daß das menschliche Verderben und Elend so gar groß sey, daß auch dieselbigen wol gutes Gewissen von sich stossen, und am Glauben Schifbruch leiden, 1 Tim. I v. 19. Und daß diejenigen, so einmal erleuchtet sind, und geschmecket haben die himmlischen Gaben, und theilhaftig worden des Heiligen Geistes, und geschmecket haben das gütige Wort GOTTES, und die Kräfte der zukünftigen Welt, wiederum abfallen, und ihnen selbst den Sohn GOTTES creutzigen und für Spott halten können. Ebr. VI. v. 4. 5. 6. Daher auch traun höchst nöthig ist, daß dieselbigen mit Ernst erinnert werden, *wo sie sich düncken lassen zu stehen, daß sie wol zusehen mögen, daß sie nicht fallen*, 1 Cor. X. v. 12. Ja daß sie sich selbst alle Tage ermahnen, *so lange es Heute heisset, daß nicht iemand unter ihnen verstocket werde, durch Betrug der Sünde, denn wir sind Christi theilhaftig worden, so wir anders das angefangene Wesen bis ans Ende vest behalten*. Ebr. III. v. 13. 14. Wie leicht geschieht es doch, daß wir in unsern tückischen und verführischen Hertzen meinen, nun sey alles gut, nachdem wir einmal die Gnade Christi geschmecket, und schläfern uns unvermerckt wieder ein, und lassen unsern Glauben nicht zu einem rechtschaffenen Wachsthum kommen. Dadurch es denn allmählig geschieht, daß wir wiederum in den Unflat der Welt ge-(635)flochten und überwunden werden, davon wir entflohen sind, durch die Erkänntniß des HErren und Heylandes JESU Christi, und dann das Letzte ärger wird denn das Erste, 2. Petr. II. v. 20. So haben wir nun wol zu bedencken, was hienebst Petrus hinzu setzet: *Es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nie erkannt hätten, denn daß sie ihn erkennen, und kehren sich von dem heiligen Gebot, das ihnen gegeben ist*. O! wie viel Berge und Thäler, Wälder und Wüsten sind noch durchzuwandern in dem menschlichen Leben, wenn man durch die enge Pforte eingegangen, und nun auf dem schmalen Wege zum himmlischen Zion begriffen ist? Wie manche Gefahr stehet uns da noch bevor, welche uns um unsere Seligkeit bringen kan, so wir unser nicht wol wahrnehmen? Darum weil wir den zum Vater anrufen, der ohne Ansehen der Person richtet, nach eines ieglichen Werck, müssen wir unsern Wandel, so lange wir hier wallen, mit Furchten führen, 1. Petr. I. v. 1. 7. Und nach dem Exempel des Abrahams wol zusehen, daß wir nicht schwach werden im glauben, Röm. IV. v. 19. noch uns mit der Welt trösten,

14 worden + sind A D E 17f. + [M] aber dennoch auch noch ernstlich zu erinnern seyn/ S1
 17 mit + allem A D E 23f. + [M] daß sie sich nicht wieder einschläfern lassen. S1 23 v.
 13. 14.] 11. 14. A D E S1-4 23 in unsern] in unserm A 31 hienebst] hieselbst A D E
 S1-5 40f. 1. Petr. I. v. 1. 7.] 1 Petr. (Petr. S4 + 5) 1/17. A D E S1-5 41f. + [M] oder in
 ihrem Glauben schwach werden. S1

30 2. Petr. 2, 21. 40f. 1. Petr. 1, 17.

schwacher Glaube sey auch ein Glaube und GOtt angenehm: Welches zwar an sich selbst nicht zu läugnen ist, sintemal ja ein kleines und neu-gebohrnes, oder sonst schwaches und kranckes Kindlein, seinem Vater so angenehm ist, als die grössesten und gesundesten, und ein junges zartes Bäumlein von dem Gärtner noch mit grösserm Fleiß gewartet und gepfleget wird, als ein grosser und aufgewachsener Baum. Wann nur der schwache Glaube dennoch ein wahrhaftiger Glaube und rechter Art ist, so ist auch kein Zweifel, es habe GOtt so wol ein gnädiges Auge auf die Schwach-Gläubigen, als auf die Starck-Gläubigen gerichtet. Aber darinnen wird es versehen, *erstlich*, daß man vielfältig den Unglauben für einen schwachen Glauben ausgiebt, und wenn man höret, wie der wahre rechtschaffene Glaube müsse beschaffen seyn, sich damit selbst tröstet, man habe einen schwachen Glauben, und den werde GOtt auch ansehen, ob wol oftmals weder lebendiger Glaube, noch Liebe in dem Hertzen ist. Zum *andern*, daß man durch eigene Schuld und Unachtsamkeit im Glauben hinfällig, matt und schwach wird, und denn sich nichts desto weniger mit dem schwachen Glauben trösten will, an statt, daß man in sich schlagen, seine Fehler erkennen, und sich in GOtt aufs neue ermuntern und ermannen sollte. Zum *dritten*, daß man mit solchem schwachen Glauben sich hier tröstet, biß man alt und grau darüber wird, und nicht bedencket, daß, ob gleich der Glaube ehemals schwach gewesen, er dennoch müsse auch einmal stärker, ja von GOtt zu einem männlichen Alter vollbereitet werden. Sonsten ist eigentlich der schwache Glaube *erstlich* derjenige, <636> der in seinem Anfange und gleichsam in seiner ersten Blüte stehet, und noch nicht durch die Anfechtung wohl geprüft und bewähret ist, ob er wol auch von GOtt selber im Hertzen gewürcket und angezündet ist. Die solchen haben, werden in der heil. Schrift *Schwachgläubige* und Kinder in CHristo genannt, und werden wir ermahnet, solche aufzunehmen und nicht irre zu machen. Je mehr nun der Mensch in die Erfahrung gesetzt und von GOTT geübet wird, ie stärker wird solcher Glaube. Zum *Andern* mag ein schwacher Glaube Vergleichungs-Weise genennet werden, der zwar an sich selbst von GOtt ziemlich gestärcket ist, aber wenn er gegen den Glauben Pauli, Eliâ und anderer Helden gehalten wird, nicht anders als für *schwach* kan gehalten werden. Zum *Dritten* pfliget auch schwacher Glaube genennet zu werden, wenn der Glaube unter der Anfechtung stecket, und dem Menschen alle Empfindung desselben entzogen wird, ob zwar in der That und Wahrheit bey einem solchen wahrhaftig Angefochtenen wol stärkerer Glaube ist als bey andern, die die grösste Empfindung desselben haben, indem sie am besten dem David nachsprechen können: *HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, ob mir gleich Leib und Seel verschmacht, so bist du doch, GOTT, allezeit meines*

Schwacher Glaube ist auch ein Glaube,

muß aber nicht immer schwach bleiben. Was eigentlich ein schwacher Glaube ist.

51f. + [M] es muß aber kein Unglaube seyn/ S1 56f. + [M] noch durch eigene Schuld im Glauben schwach werden. S1 59 ermannen] ermanen A; ermahnen D E S1 60f. [M] muß aber nicht] noch auch S1 62 cr . . . müsse] so müsse er dennoch A D E 66 er A D E S1+3; > S4–6 67f. werden . . . genannt] 1 6 11 7–10 2–5 A D E 71f. + [M] und also genennet wird. S1 71 Vergleichungs-Weise] Vergleichnüß weise A D E 76 stecket] stehet A D

Hertzens Trost und mein Theil. Psalm. LXXIII. 25. 26. Ja wenn es mit solchen zur That und Ausweisung kömmet, so befindet sich, daß diejenigen, welche in der Anfechtung bekennen, daß sie keinen Glauben hätten, wol grössere Dinge durch den Glauben überwinden, als andere, die über Schwachheit des Glaubens nie geklaget. Und mag wol eine Probe seyn, ob die Schwachheit des Glaubens eine wahrhaftige Anfechtung sey, oder nicht, daß der Angefochtene gerne alles Zeitliche entrathen und Schmach und Spott über sich nehmen möchte, so er nur von GOTT so viel Gnade erlangen könnte, (wie er es dafür hält) ein Füncklein Glauben in seinem Hertzen zu erblicken. Es sey aber ein Glaube so schwach als er immer wolle, so wird er sich dennoch nicht unkräftig, sondern immer thätig in der Liebe erweisen, so er anders ein wahrer lebendiger Glaube ist, wo nicht in der süßen Empfindlichkeit der Liebe selbst, doch gewiß in thätiger Erweisung derselbigen. So haben denn diejenigen, so einmal gläubig worden sind von Hertzen an das Evangelium von der Gnade GOTTES, wohl auf ihre Seele acht zu haben, daß sie keine Schwachheit des Glaubens selbst durch ihre eigene Schuld verursachen, noch sich damit selbst an einem rechtschaffenen Wachsthum des Glaubens verhindern und aufhalten, sondern allezeit plus ultra weiter hindurchbrechen, *den Harnisch Gottes ergreifen und anziehen, damit sie bestehen können gegen die Listigen Anläufe des Teufels*, wie uns Paulus die gantze *(637)* geistliche Rüstung gar schön vorgeleget hat Eph. VI. 10. seqq. und so sie denn ohnerachtet ihres ernstlichen Kampfs und ihrer guten Ritterschaft, welche sie üben, dennoch mit mancherley innerlichen Anfechtungen umgeben werden, so können sie gewiß seyn, daß eben durch solche Anfechtungen ihnen die herrlichste *Erfahrung*, und durch dieselbige die grösste *Stärckung* des Glaubens beygeleget werde, und ie grösser und herber der Kampf ist, so sie nur nicht von einem guten Gewissen vor GOTT abweichen, ie herrlicher wird der Sieg, und eine wahre Stärckung und Vollbereitung des Glaubens darauf erfolgen, daß sie wohl wachsen und zunehmen, und es andere innen werden, und ihnen doch selbst verborgen ist. Zu rechter Zeit aber werden sie erfahren, *daß der HErr tödtet und lebendig machet, in die Hölle und wieder heraus führet*, 1 Sam. II. 6. Hiernächst haben sie auch wol dahin zu sehen, daß sie auch sonst die wirkliche Erfahrung derjenigen Dinge, welche ihnen von GOTT in seinem Wort verheissen sind, nicht versäumen; denn die kan man täglich haben, so wol im innerlichen als in dem äusserlichen, und ie fleißiger nun der Mensch ist durch tägliche Erfahrung seinen Glauben zu stärcken, und also in der wahren göttlichen Wahrheit zu wachsen, ie völliger wird er allezeit, und ie herrlicher wird in ihm die Kindtschaft GOTTES versiegelt.

So prüfet euch denn nun meine Liebsten, unter welche Classe und Ordnung der Menschen ihr gehöret, schmeichelt euch selber nicht, und haltet nicht höher von euch, denn ihr seyd: denn was ihr nicht seyd, das könnet ihr werden, und ob ihr wohl alt seyd von Jahren, so schämet euch nicht, daß ihr euch

92 immer > A D E 94 thätiger] thätlicher A D E S1-4 2 an] von A D E S1 7 10. seqq. > A D E 27 was] das A D E

Bey Angefochtenen ist oft grösserer Glaube als bey andern.

Ein schwacher Glaube ist nicht unkräftig. Man soll sich keine Schwachheit des Glaubens selbst verursachen.

Durch Anfechtung kömmt man zur Erfahrung und Stärckung des Glaubens.

Erfahrung in göttl. Dingen ist nicht zu versäumen.

Ermahnung zur Prüfung.

Kinder in CHristo nennet, sintemal einige des Morgens, andere des Mittags,
 30 und andere am Abend ihres Alters zu CHristo kommen, so versäümet es denn
 nicht, es sey zu welcher Zeit eures Alters es wolle, da ihr von der Gnade
 Gottes ergriffen, und durch sein Wort gerühret werdet. *Heute, so ihr des
 HErrn Stimme höret, so verstocket eure Hertzen nicht.* Wer noch unbekehret
 ist, der schlage in sich, und erkenne seine Sünde. Wer sein bißheriges Sünden
 35 Leben schmerzlich bereuet, der fliehe zu der Gnade unsers HErrn JESU
 CHristi. Und wer da gläubig worden ist an das Evangelium von der Gnade
 GOTTes, der ringe mit allem Fleiß, laufe und kâmpfe, daß sein Glaube immer
 stârcker und endlich vollbereitet werde. So mögen wir denn endlich alle *gewiß
 seyn, daß uns nichts scheiden mag von der Liebe GOTTes, die in CHristo JESU
 40 unserm HErrn ist, weder Trübsal, noch Angst, noch Verfolgung, noch Hunger,
 noch Blöße, noch Fährlichkeit, noch Schwerdt, weder Tod noch Leben, weder
 Engel noch Fürstenthum noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünfti-
 ges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur.*
 (638) *DU aber, wahrhaftiger Heyland der Welt, Christe JESU, gründe du
 45 selbst, kräftige, stârcke, vollbereite unsern Glauben, durch deine göttliche
 Kraft, zu deinem Preiß und Ehren, damit wir ewig vor dir leben, und dich
 lieben und loben mögen, Amen!*

Psalm 95, 8.
 Was Unbe-
 kehrte, Buß-
 fertige und
 Gläubige
 thun sollen.

Röm. 8, 38, 39

Schluß-
 Gebet.

Anhang/

Oder:

50 *Etliche Zeugnisse D. Lutheri/ vom wahren selig-
 machenden Glauben.*

DOMinica nach Ostern: Das ist die rechte heilsame Lehre vom Christlichen
 Glauben, nemlich, daß er seyn müsse eine solche gewisse Versicherung und
 Zeugniß im Hertzen, so da gar nicht daran zweifele, daß wir durch Christum
 55 GOTTes Kinder sind, Vergebung der Sünde und ewiges Leben haben, und daß
 wir wissen sollen, daß GOTT ernstlich solchen Glauben fordert, und verbeut
 hieran zu zweifeln, so spricht er: *Wer da GOTT nicht gläubet, der machet
 ihn zum Lügner. Denn er gläubet nicht dem Zeugniß, das GOTT zeuget von
 seinem Sohn.*

Rechte Lehre
 vom Christli-
 chen Glauben

60 It. Tom. 2. Jenens. fol. 99. b. Der Glaube allein machet uns gewiß, daß all
 unser Wesen GOTT gefället, nicht aus Verdienst, sondern aus Gnaden.

31 Alters +/- wenn A D 47 Amen! + ENDE. A D E 48–83 Anhang/ . . . vergeben etc.
 >A 49–51 Oder: . . . Glauben. > D E 52 DOMinica] D. Luther Domin. D E 60
 Jenens.] Jen. D E S1–4

32f. [M] Ps. 95, 7f. 52ff. WA 21, 288, 16–22. 60f. WA 10 II, 82, 25f.

Würckung
des rechten
Glaubens.

Tom. 5. Jen. fol. 359. a. Wenn du einen rechten Glauben hast, daß Christus dein Heyland sey, so siehest du flugs, daß du einen gnädigen GOTT habest. Denn der Glaube leitet dich hinauf und thut dir GOTTES Hertz und Willen auf, da du eitel überschwengliche Gnade und Liebe siehest. Das heisset recht, GOTT schauen, nicht mit leiblichen Augen, (damit ihn Niemand kan sehen in diesem Leben, sondern mit dem Glauben,) der sein väterlich freundlich Hertze siehet, darinn kein Zorn und Ungnade ist. 65

Was der
Glaube ist.

Tom. 2. fol. 305. a. Der Glaube ist ein lebendig thätig Ding, daß man sich mit gantzem Erwegen drein ergebe, und an dem Wort hange, GOTT gebe, es gehe uns, wie es wolle. 70

Item; fol. 375. b. Wer an Christum gläubet, und am Wort hanget, der hat ihn mit allen seinen Gùthern, daß er ein Herr wird über Sünde, Todt, Teufel und Hölle, und gewiß ist des ewigen Lebens. Diß muß ein lebendiger, wolgeübter und getriebener Glaube seyn. Wer demnach es wol im Leben übet, daß der Glaube mit guten Wercken getrie- (639) ben und starck wird, der wird einen reichlichen Eingang haben, und mit gutem Muth und Zuversicht hinein gehen ins ewige Leben. 75

und wie wir
durch densel-
ben selig
werden.

Tom. 6. fol. 41. a. Wir werden durch den Glauben gantz selig und sicher, daß wir unverdammt bleiben sollen, nicht um unser Heiligkeit und Reinigkeit willen, sondern um Christus willen, weil wir uns an den, als unsern Gnadenstuhl, durch solchen Glauben halten: Gewiß, daß in und bey ihm kein Zorn bleiben kan, sondern eitel Liebe, schonen und vergeben ꝛ. 80

70 drein ergebe] drinn gebe D E S1+3; drinn ergebe S4 72 Item] Idem E S1+3

62ff. WA 32, 328, 31–37. 69ff. WA 12, 284, 4f. 72ff. (74ff.) WA 14, 23, 30–24, 11. 79ff. WA 36, 368, 36–369, 1.

Der Fall und die Wiederaufrichtung der wahren Gerechtigkeit.

Predigtcatalog Nr. 2: SFA⁶ II, 177–221.

Die Predigt „Der Fall und die Wiederaufrichtung der wahren Gerechtigkeit“, gehalten am 6. n. Trinit. (3. Juli) 1692 in Glaucha, ist die erste große Streitpredigt Franckes, die uns erhalten ist. Sie führt uns mitten in seine Auseinandersetzungen mit der hallischen Geistlichkeit. An der Spitze der orthodoxen Front stand der Archidiakon an der Ulrichkirche, Magister Albrecht Christian Roth, wahrscheinlich der Verfasser der weitverbreiteten Schrift „Imago pietismi oder Ebenbild der Pietisterei“, die 1691 anonym lateinisch und deutsch erschien. Francke wird vorgeworfen, er führe einen neuen Glauben, eine neue Lehre ein, in ihr sei „ein heimlicher Gift darunter“. Er würde den Bogen zu hoch spannen und die Leute melancholisch machen. Er führe eine allzuharte Beicht- und Abendmahlspraxis durch und würde die Bind- und Löseschlüssel nicht recht verwalten. Er fordere eine unlutherische Vollkommenheit und das Halten der Gebote, er würde zudem Konventikel, heimliche und verbotene Zusammenkünfte durchführen. Das, was er treibe, sei „Quäckerey, Phantasterey, Enthusiasterey“ (Vgl. Francke, Streitschriften, XVf., 141 ff.). In seiner Predigt am 3. Juli 1692 setzt sich nun Francke mit den gegen ihn erhobenen Vorwürfen auseinander und zeigt schonungslos den Verfall des Christentums, insbesondere den Abfall der evangelischen Kirche von Luther auf. Er zieht hart gegen die Pharisäer und Schriftgelehrten, ihren „Wahn- und Maul-Glauben“ zu Felde, betont den inneren Zusammenhang von Lehre und Leben, Glaube und Liebe und grenzt die orthodoxen Lutheraner vom echten Luther ab.

Die Folge waren verstärkte Angriffe der hallischen Geistlichkeit. Am 19. 7. 1692 schreibt Francke an Spener: „Indessen machen mir die prediger in der Stadt mit ihrem schändlichen lästern die Gemeine sehr irre, absonderlich daß sie nun um neue Mähre zu hören häufig in die Stadt lauffen. Sie sind ja als wenn sie rasend und unsinnig worden wären, daß auch nur einiger massen erbare leute ein abscheu dafür haben.“ „Die Predigt ist nun gedruckt und kommet hiebey, doch ohne dedication an die Gemeine, welche auff einem Bogen a part mit dem Titul noch zu drucken übrig. Der Buchdrucker hat nun die predigt selbst solicitiret, und versichert, daß der Cantzler ihm ausdrücklich gesagt, was die professores drucken lassen, dürffe er nicht censiren lassen, daß ers also wol verantworten könne, hats also auch auff sich genommen. Zweiffele sonst nicht, man würde mir gerne etwas in den weg geworffen haben, und mir doch an der Eile viel gelegen gewesen“ (Kramer, Beiträge, 237).

Zur gleichen Zeit erschien fälschlich unter dem Namen Franckes eine

Schrift, durch die seine Beziehungen zu mystischen Spiritualisten bekannt wurden. Um den Vorwurf der Schwärmerei abzuwehren, veröffentlichte er seine Schrift „Entdeckung der Bosheit“ (Francke, Streitschriften, 141ff.). Unter Ausnutzung dieser Vorgänge hatte Roth eine ausführliche Schrift, „Eilfertiges Bedencken“, verfasst, mit der er in der Predigt Franckes eine grosse Anzahl von Irrlehren nachzuweisen sucht. Die Schrift Roths wurde zunächst handschriftlich in Halle verbreitet, ihr Druck aber durch kurfürstliche Verfügung verboten. Da sie trotzdem bald darauf im Druck erschien und die Lage für Roth insofgedessen bedrohlich wurde, flüchtete er nach Leipzig, wohin er inzwischen einen Ruf als Nachmittagsprediger an der Thomaskirche erhalten hatte. Zur Beseitigung der weiter bestehenden Spannungen hat die Regierung dann eine Untersuchungskommission eingesetzt, die einen Vergleich zwischen Francke und Breithaupt einerseits und dem Geistlichen Ministerium andererseits zustandebrachte. Am 18. 12. 1692 wurde von allen Kanzeln der Friede zwischen den Parteien verkündet (Vgl. Kramer I, 108ff., 116f.).

Zum Verfallsgedanken vgl. Peschke, Studien I, 115ff., 142ff. Zum Verständnis der Römerbriefvorrede Luthers bei Francke, siehe vorl. Bd. S. 55, 186f., 210; vgl. F. de Boor, A. H. Franckes Beitrag zu einer umfassenden Interpretation der Römerbriefvorrede Luthers, ThLZ 1982, Sp. 573ff., 649ff.

Abkürzungen der verglichenen Texte

- A = Der // Fall und die Wiederauff-// richtung der wahren // Gerechtigkeit/
// Am VI. Sonntage nach Trinitatis, // In einer Predigt // Über das //
Evangelium Matth. V, 20–26. // In der St. Georgen Kirche // zu Glau-
cha an Halle / // Und nun // Für dem Angesicht der gantzen // Christli-
chen Kirchen/ zu Ablehnung// vieler bißheriger / und Abwendung fer-
ne-// rer ungegründeten Auflagen / und // besserem Unterricht/ //
Vorgestellet // Von // M. August Hermann Francken/ // Gr. & Orient.
Lingg. Prof. P.// & Past. Glauch.// Halle/ gedruckt bey Christoph Sal-
felden/ // Churfürstl. Brandenb. Hoff-Buchdr. (HB 2 an 22 J 4)
- B = Der// Fall und die Wie-// deraufrichtung der wahren // Gerechtigkeit/
// Am VI. Sonntage nach Trinit.// ANNO 1692.// In einer Predigt //
Über das // Evangelium Matth. V, 20–26.// In der St. Georgen-Kirche
// zu Glaucha an Halle // Und nun // Vor dem Angesicht der gantzen
Christlichen // Kirchen / zu Ablehnung vieler bißherigen/ und Ab-//
wendung fernerer ungegründeten Auflagen // und besseren Unterricht/
// vorgestellet / // Und nun zum andernmal herausgegeben // von // M.

August Hermann Francken / // SS. Theol. Gr. & OO. LL. P. P. Ord. & P. Glauch. // HALLE // Gedruckt bey Christian Henckeln // Univers. Buchdr. 1699.

(StA CN 30 400 (1))

C = Der // Fall und die Wie-// derauffrichtung der wahren // Gerechtigkeit // // Am VI. Sonntage nach Trinit. // ANNO 1692. // In einer Predigt // Uber das // Evangelium Matth. V. 20–26. // In der St. Georgen-Kirche // zu Glaucha an Halle // Und nun // Vor dem Angesicht der gantzen Christ-// lichen Kirchen / zu Ablehnung vieler bißhe-// rigen / und Abwendung fernerer unge-// gründeten Auflagen und besse- // ren Unterricht // // vorgestellt / // Und nun zum drittenmal herausgegeben // von // M. August Hermann Francken / // SS. Theol. Gr. & OO. LL. P. P. Ord. & P. Glauch. // HALLE // Gedruckt bey Christian Henckeln / Univ. B. 1702.

(HB 10 an 33 J 13)

S1 = SFA¹ II, 207–254.

S3 = SFA³ II, 177–221.

S4 = SFA⁴ II, 177–221.

S5 = SFA⁵ II, 177–221.

⟨177⟩ *Am VI. Sonntage nach Trinitatis.*

*Der Fall und die Wiederaufrichtung
der
wahren Gerechtigkeit.*

Dedicatio,
so bey der er-
sten Auflage
dieser Predigt
befindlich.

Denen 5
Ehrenvesten, Vorachtbaren und Wohlweisen,
Hn. Christian Lehmannen/

Und
Hn. George Kellern/
Wohlverordneten Richtern/ 10
Und dero zugeordneten

Herren Schöppen/
Wie auch sämtlichen
Ausschuß-Verwandten/
Und meiner gantzen anvertrauten lieben 15
Gemeinde.

Zu Glaucha an Halle,
Wünsche von GOTT dem HERRN Gnade, Segen, und alles
zeitliche und ewige Wohlergehen!

Ehrenveste/ Vorachtbare und Wohlweise/ 20
Vielgeehrte Herren,
Und insgesamt herzlich-geliebte Pfarr-Kinder,

Wem solte ich lieber diese meine vor euch gehaltene Predigt zuschreiben, als
euch, welche mir GOTT durch das Amt, so er mir befohlen, am allermeisten
auf meine Seele und mein Gewissen gebunden hat? Denn auch mich nichts 25
anders, als die Liebe zu euch, ge-⟨178⟩drungen, den Schmähungen, welche
über mich und mein Amt ergangen, zu widersprechen, und euch den Grund
meines Hertzens treulich zu eröffnen, damit ihr nicht ferner an der Seelen-
Weide, darauf ihr von mir geführt werdet, irre gemacht, und von dem Lauf
zur ewigen Seligkeit durch Betrug des Satans, abgehalten werden möchtet. 30
Sintemal ich dieses euch allen bezeuge (darinnen ich die Gnade GOTTes an mir
und an euch erkenne und preise,) daß ich eine ungefärbte und hertzliche Liebe
zu euch allen trage, als zu welchen ich die Hoffnung habe, daß *Ihr meine Freu-
de und die Krone meines Ruhms seyn werdet, vor unserm HERRN JESU*

Warum Pre-
diger den
Schmähun-
gen zu wider-
sprechen.

In den Einzeldrucken der Predigten Katalog Nr. 2 und Nr. 15 sind die Bibelstellenverweise in
Fußnoten angegeben, auf die Buchstaben im Text verweisen. Die Buchstabenverweise haben häu-
fig einen leicht veränderten Standort gegenüber den Bibelstellenangaben im Text der SFA. Diese
Standortveränderungen wurden im Textkrit. Apparat nicht verzeichnet.

26 gedrungen + hat A 34 vor unserm] für unsern A

35 *Christo, bey seiner Zukunft* 1. Thess. II, 19. Es sey denn, daß *ihr euch selbst nicht werth achten wollet des ewigen Lebens* Ap. Gesch. XIII, 46. Daher werdet ihr selbst bekennen müssen, daß ich euch, *als ein Vater seine Kinder*, sowol öffentlich, als auch bey Gelegenheit, *einen jeglichen unter euch ermahnet, und getröstet, und bezeuget habe, daß ihr wandeln sollet Würdiglich vor GOTT, der euch berufen hat zu seinem Reich, und zu seiner Herrlichkeit.* 1. Thess. II, 40 11. 12. Wo ich aber Unordnung, und ungöttliches Wesen unter euch gefunden, bin ich *nicht mit Schmeichel-Worten umgangen*, v. 5. habe euch auch nicht verschwiegen, was ich nach dem Befehl GOTTes straffen sollen, welches *ich würde gethan haben, wenn ich euer Geld und Gut, und nicht eure Seelen gesucht hätte*, 1. Cor. XII, 14. Oder, *wenn ich Menschen hätte gefallen wollen, und nicht vielmehr GOTT, der unser Hertz prüfet.* 1. Thess. II, 4. In solchem allen aber hat GOTT mein Hertz treulich bewahret, daß meine Liebe gegen euch zu eurer Seligkeit unverändert blieben ist, und ob gleich meine ernstliche Bestrafungen, welche die hohe Nothwendigkeit erfordert, und der Eifer, den GOTT allen Seelen-Hirten bey Verlust ihrer eigenen Seelen anbefohlen hat, Ps. LXIX, 10. Joh. II, 17. 2. Cor. XI, 2. Gal. IV, 18, 2. Tim. IV, 2. Ezech. XXXIII, 7. 8. 9. nicht von allen mit Sanftmuth und zur Besserung angenommen worden: so hat doch solches nichts anders gewircket, als daß mein innigliches Gebet zu GOTT für die gantze Gemeinde, und insonderheit für 55 diejenigen, welche die an ihnen angewendte Treue am wenigsten erkennen wollen, desto mehr erwecket und ermuntert worden, ohne Unterlaß damit vor GOTT zu wachen, auf daß mein Amt an eurer keinem vergebens und verlohren seyn möchte. Wie mir denn eben um des willen die vielen schändlichen und ungegründeten Auflagen absonderlich zu Hertenzen gangen, daß ich mich be- 60 fahren, ja auch erfahren müssen, daß der Satan zum wenigsten so viel dadurch gewonnen, daß bey einigen, sonst vielleicht nicht übelgesinneten, mein Amt, Lehre und Leben verdächtig, und dadurch (179) die Kraft des gepredigten göttlichen Worts in euren Hertenzen nicht wenig gehindert worden. Nun wird und muß zwar *Recht dennoch Recht bleiben, und dem werden alle fromme Hertenzen zufallen*; Ps. XCIV, 15. *Aller Bosheit aber und Lügen wird das Maul gestopfet werden.* Ps. CVII, 42. Indessen habe ich meinen Fleiß und Wach- 65 samkeit für eure Seelen nicht unterlassen dürfen, sondern euch die Unschuld und rechte Wahrheit klärlich und deutlich bezeugen müssen, damit so wol mein Amt zu Beförderung eurer Seligkeit ungehindert fortgehen, als auch ihr haben möchtet, damit ihr dem Widerwärtigen und Låsterer begegnen könntet. Daher ich mich denn auch desto mehr befuget zu seyn erkennet, euch nun solche meine Verantwortung durch öffentlichen Druck selbst in die Hände zu geben, damit ihr zugleich sehet, daß ich mich dessen, so ich euch gepredigt

Pflicht eines rechtschaffenen Predigers.

Was zu thun, wenn Zuhörer das gepredigte Wort nicht recht aufnehmen.

Schändliche Auflagen machen das Amt verdächtig.

Warum Prediger sich verantworten müssen.

36 wollet] woltet A B C 39 sollet] soltet A; solltet B C 43 straffen] bestraffen A 45
1. Cor. XII, 14.] 2. Cor. 12, 14. A B C 55 angewendte] angewandte A B C S1–5 58
schändlichen A B C S1–5; schädlichen S6

45 2. Kor. 12, 14f.

habe, nicht schäme, es vor dem Angesichte der gantzen Christlichen Kirchen darzulegen, noch mich für irgend einigem Menschen fürchten darf, daß er mit einigem Grunde und Bestand der Wahrheit etwas dagegen aufbringen werde. Solte denn auch der Satan euch mit andern Lügen und Verleumdungen ausser denen, die ich in dieser Predigt widerleget habe, versuchen; so könnet ihr nicht allein aus diesem abnehmen, was von den übrigen zu halten sey; sondern habet auch zugleich insgemein mein Bekenntniß, und theure Bezeugung vor GOTT, daß ich euch auf keine *neue Lehre zu führen, noch ein ander Evangelium zu predigen* gedencke. Und so ich euch, da mich mein Heyland wol für bewahren wird, eine neue und mit GOTTes Wort streitende Lehre bringen, oder *einen andern Grund ohne dem, der geleyet ist*, (1 Cor. III. 11.) legen wolte, so sollet ihr mir nicht glauben, sondern mich verwerfen, als einen schädlichen und verführischen Menschen, Galat. I, 9. 2 Joh. v. 9. 10. Ihr seyd aber selbst meine Zeugen, und sollets allewege seyn: (1) Daß ich auf keinen andern Grund, daraus ihr alle Glaubens-Sachen zu erkennen, geführt und gewiesen habe, als *auf das geschriebene Prophetische und Apostolische Wort*, 2 Petr. I. 19. 2 Tim. III. 15. 16. 17. zu welchem Ende ich nicht allein alles, was ich geprediget, daraus treulich bewiesen, sondern auch euch öfters zu dessen fleißiger Lesung und Betrachtung angemahnet, und es euren Kindern, so viel an mir gewesen, in die Hände gegeben habe. So nun jemand euch ferner bereden will, daß ich euch auf allerhand Phantastereyen, ausserordentliche Dinge, verdächtige Bücher und dergleichen weise, und euch also euer Christenthum auf den Sand bauen lasse, so dürfet ihr ihm nicht Gehör geben. Denn ihr könnet ja aus allen meinen Predigten und Reden in eurem Gewissen weit anders überzeuget seyn. So wisset ihr auch, (2) daß ich in allen meinen Predigten und (180) Reden auf nichts anders weise und führe, als auf JESUM CHRISTUM, wie *derselbige uns von GOTT gemacht ist zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung*, daß ich getrost und freudig mit Paulo sagen kan: *Ich hielt mich nicht dafür, daß ich etwas unter euch wüßte, ohne allein JESUM CHRISTUM den Geceutzigten*. 1 Cor. I. 30. Cap. II. 2. Den habe ich euch fürgetragen, als den einigen *Grund und Eckstein eurer Seligkeit*, Eph. II. 20. 21. den ihr aus der Schrift Altes und Neues Testaments erkennen, Ap. Gesch. X. 43. 2c. durch dessen heiliges Verdienst ihr allein, und nicht durch eure Wercke, vor GOTT gerecht werden müsset, Röm. III. 24. 25. der das Werck des Glaubens allein in euch anfangen und vollenden könne, Ebr. XII. 2. den ihr in seinen Sacramenten, welche er selbst eingesetzt hat, samt dem Vater und dem Heiligen Geist ehren sollet, ja der das A und O, der Anfang und das Ende in dem gantzen Werck eurer Seligkeit allezeit seyn und bleiben müsse. Damit könnet ihr auch allen denenjenigen begegnen, die euch ferner möchten bereden wollen, daß ich euch nicht lauterlich auf den HERRN JESUM führe, und daß ich lehre, daß die Gerechtigkeit und Seligkeit durch die

Auf was vor einen Grund Zuhörer zu weisen.

Christus JESUS ist zu predigen,

weil er ist der Grund der Seligkeit.

75 er > S1 78 ich > B C 79 den übrigen] dem übrigen A 82 predigen + Galat. I, 8. 9. A B C; Gal. I, 8. 9. S1 87 ich + Euch A 88 zu erkennen] erkennen soltet A B C S1 1 könnet + dessen A 13 Ebr. XII, 2.] Ebr. 11, 2. B C

20 guten Wercke komme, oder sonst etwas, das der heylsamen Lehre zuwider ist. So wisset ihr auch, (3) daß ich euch beständig gelehret habe, daß der ungefärbte Glaube an unsern HERRN JESUM CHRISTUM, den HERRN der Herrlichkeit, nicht bestehen könne mit einem gottlosen Leben; sondern, daß wir unsern Glauben bewahren müssen in einem guten Gewissen, und da wir
 25 solches *von uns stossen, auch am Glauben Schiffbruch leiden.* 1 Tim. I. 19. Dahero, so *wir den Namen Christi nennen*, und in ihm unserer Seligkeit uns gewiß versichern wollen, wir uns auch mit allem Fleiß dahin zu bestreben haben, daß wir *abtreten von der Ungerechtigkeit*, 2. Tim. II. 19. *und verleugnen alles ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht, und*
 30 *Gottselig leben in dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung des grossen GOTTES, und unsers Heylandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volck zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken*, Tit. II. 12. 13. 14. Und daß wir in einem beständigen Wachsthum
 35 des Glaubens, der Liebe, und der Hoffnung fortfahren müssen bis an unser Ende, und niemals uns rühmen können, daß wir nicht noch Böses abzulegen, und Gutes anzunehmen hätten. Damit könnet ihr denen begegnen, die meine Anführung zur Gottseligkeit auf einige Weise ferner verlästern möchten, als fordere man entweder überflüssige, oder unnöthige, oder *(181)* unmögliche
 40 Dinge. Ihr sehet ja wol, da ihr dieses alles wisset, oder doch leichtlich erkennen möget, daß ihr bey solcher meiner Anführung ausser aller Gefahr seyd, verführet oder verwirret zu werden, es sey denn, daß ihr selbst wider GOTT und seine ewige Wahrheit streiten wollet. So hoffe ich endlich auch, es werde in eurem Gewissen offenbar seyn, daß *mein Wandel* unter euch mit meiner
 45 Lehr nicht streite, wiewol ich meine menschlichen Gebrechen an mir erkenne, und deßwegen täglich durch die Kraft meines Heylandes mich zu bauen und zu bessern suche. So ich aber das, *was in der Welt ist, nemlich Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen*, 1 Joh. II. 16. durch Erlangung Reichthums, guter Tage, und Ehre vor der Welt suchete, so würde ich gewiß mein gantzes
 50 Leben, Thun und Fürnehmen anders anfangen und einrichten müssen: da ich auf diesem Wege viele Schmach, schwere Arbeit, und was sonst dem Fleisch und Blut gar nicht anständig ist, über mich zu nehmen habe; Thue aber solches mit Freuden, dieweil ich weiß, daß alle Kinder GOTTES, und *insonderheit Lehrer und Prediger dazu gesetzt*, 1 Thess. III, 3. sind, daß sie sollen seyn *Zeugen*
 55 *der Leiden, die in Christo sind*, aber darauf auch *theilhaftig werden sollen der Herrlichkeit, die offenbaret werden soll, zu empfangen die unverwelckliche Crone der Ehren, wenn der Ertz-Hirte, JESUS CHRISTUS, erscheinen wird.* 1 Pet. V. 1. 4. So verbindet sich nun mein Hertz aufs neue mit euch, *meine Allerliebsten*, wie mit denen insonderheit, welche GOTT zu Aufsehern über die Gemeinde, Kirche und Schule geordnet hat, welche ich auch um ihres Amts wil-

Des rechten Glaubens Art und Eigenschaft.

Prediger müssen ein exemplarisch Leben führen,

und keine Schmach scheuen.

20 sonst . . . das] so sonst etwas A 30 warten] also warten A; warten also B C S1 30f. Erscheinung + der Herrlichkeit A B C 32 hat > A B C 35 Hoffnung + allezeit A B C S1 43 wollet] woltet A B C

len sonderlich ehre, und von denen ich alle freundliche Handreichung in meinem Amt genieße, also auch insgemein mit allen, welche mir der HERR JESUS mit dem Wort seiner Gnaden zu weiden anvertrauet hat. Er selbst unser GOTT ist gerecht und getreu, und wird die Stricke des Låsterers, welcher eure Seelen dem HERRN Christo nicht will zuführen lassen, schon zu rechter Zeit 65 zureissen. Euch aber alle bitte ich durch die Barmhertzigkeit GOTTes, daß ihr *erkennen wollet die Arbeit, so an euch geschicht*, 1 Thess. V. 12. und die thörichten Einbildungen der Welt, und schändlichen Lügen nicht zur Entschuldigung nehmet, in Sünden zu verharren, sondern, daß ihr mir vielmehr mit eurem willigen und sanftmüthigen Herten, wie GOTT Lob! von einigen bis anhero 70 geschehen, die nicht geringe Bürde meines Amtes erleichtert, daß ichs ohne Seutzten führen könne, und ihr vielmehr durch die Verkündigung des Wortes GOTTes euch also bereiten lasset in der Gnaden-Zeit, daß ich an dem Tage JESU Christi, samt euch dargestellt werde vor dem Thron der Herrlichkeit GOTTes, und mit Freunden und Wonne als ein Knecht sagen könne zu meinem 75 HERRN: *Sihe hie bin ich, und die Kinder, die du mir gegeben hast*. Esa. VIII, 18. Ebräer II, 13. Demselbigen getreuen Heylande, welchem sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! befehle ich euch alle, daß er *euch vollbereiten, stárcken, kráftigen und gründen* 1. Petr. V, 10. wolle, damit ihr allhier Ihn durch den Glauben wahrhaftiglich lieben, und dort ewiglich seiner 80 genießen móget, und verharre

*Meiner vielgeehrten Herren
und*

Sámtl. hertzlichst-geliebten Pfarr-Kinder

Gegeben zu Glaucha an Halle,
den 19. Julii, 1692.

*Durch die Gnade GOTTes getreuer
Seelsorger* 85

August Hermann Francke.

Gehalten
Ao. 1692. *Gnade und Friede von GOTT dem Vater und unserm HERRN JESU Christo!
Amen!*

Jer. 17, 16. sq. *ICH bin darum nicht von dir geflohen, mein Hirte, so habe ich Menschen-Tage 90
nicht begehret, das weist du, was ich geprediget habe, das ist recht vor dir. Sey
du mir nur nicht schrecklich, meine Zuversicht in der Noth. Also, Geliebte in
Christo JESU, bricht aus der Prophet Jeremias im XVII. Cap. seiner Weissagung
v. 16. sq. Ob nun wol die Worte, wenn sie nach der Ebräischen Sprache
erwogen werden, etwas anders fallen, und es so viel heissen möchte: Ich habe 95
nicht geeilet oder angetrieben, daß ich dein Hirte nicht seyn möchte, der dir
(gehorsamlich) nachfolgete, so habe ich auch den elenden und schmerzhaften
Tag nicht begehret, das weist du, was aus meinen Lippen gegangen ist, das ist
vor deinem Angesicht gewesen. Sey du mir nur nicht zum Schrecken. Meine
Zuflucht bist du am Tage der Noth; So läuft doch endlich der Sinn und die 5
Meynung solcher Worte da hinaus, daß Jeremias, als der von dem HERRN ge-*

ordnet war, nicht allein als ein Prophet, sondern auch als ein Buß-Prediger an das Jüdische Volck, das Wort des HERRN treulich gepredigt, und darüber allerhand Schmach erlit-⁽¹⁸³⁾ten hatte, sich dennoch dadurch nicht abschrecken lassen wolte, sondern sich vielmehr damit aufgerichtet, daß er ihm solches Leiden nicht durch seinen eigenen Vorwitz selbst über den Hals gezogen habe, sondern daß ihn GOTT dazu berufen, und er solchem Beruf treulich gefolget, und das Wort des HERRN also, wie es ihm befohlen worden, geprediget: Er rufe nunmehr nur GOTT an, daß der seine Gnade nicht von ihm wenden, sondern seine Zuflucht allezeit seyn und bleiben wolle, wenn ihm die Menschen seines Predigens wegen zusetzten.

Leiden,
Trost,

und Gebet.

Geliebte in dem HERRN JESU, gleichwie GOTT die Worte des Propheten nicht nur in meinen Mund, sondern vielmehr, zu meiner sonderbaren Stärckung, in mein Hertze geleet hat: also entlehne ich dieselbige anietzo von ihm billig, da ich entschlossen bin in dem Namen des HERRN für Euch mein Hertze auszuschütten, und diejenigen Auflagen, welche GOTT nach seinem weisen und unerforschlichen Rath über mich und mein Amt bisher ergehen lassen wollen, aufrichtig zu beantworten. Ich sage auch billig mit Jeremia, (ob ich wol mein Leiden mit dem seinen keinesweges vergleiche) daß ich getrost bin bey alle dem, das mir begegnet, weil ich solchen Menschen- oder schmerzhaften Tag nicht verlange, sondern dem Beruf des HERRN gefolget, und von ihm mich senden, ja ausstossen lassen in seine Erndte. Sage daher nur: *Sey du mir, mein GOTT nur nicht schrecklich, meine Zuversicht in der Noth.* Mit Menschen ist noch wohl auszukommen, aber das ist mein Bitten und Flehen, daß du, mein GOTT, mir wollest freundlich seyn, und mir Muth und Freudigkeit geben, meinen Mund zur Verkündigung deiner Wahrheit, nach deinem Befehl, aufzuthun. Und hierinnen helfet mir auch vor diesesmal den HERRN unsern GOTT demüthiglich ersuchen, daß er Geist und Kraft zum Worte gebe, und alles was geredet wird, zum Heil eurer Seelen gereichen möge! Und solches wollen wir von ihm erbitten in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser ꝛc.

Evangelium Matth. V, 20–26.

DER HERR JESUS sprach: Ich sage euch, es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du solt nicht tödten, wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig, wer aber zu seinem Bruder sagt: Racha, der ist des Raths schuldig, wer aber sagt du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opfferst, und wirst allda eindencken, daß dein Bruder etwas wider

37 Evangelium Matth. V, 20–26. | Textus Evang. Dom. VI. Trin. Matth. V. 20–26. A B C 38–52 eure Gerechtigkeit . . . bezahlest. | etc. A; etc. // Eingang. B C

dich habe, so laß allda für dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versühne dich mit deinem Bruder, und alsdenn komm, und opffere deine Gabe, Sey willfärtig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kercker geworfen. Ich sage dir wahrlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, biß du auch den letzten Heller bezahlest.

Eingang.

Das 59. Capitel Jes. wird recommendiret,

Ist ein Capitel im Alten Testament, Geliebte in dem HErrn, welches sich eigentlich seinem Inhalt nach sowol auf die Tage unsers Heylandes im Fleische, als auf unsere Zeiten schicket, so ist es gewiß das LIX. des Propheten Jesaiä, in welchem der Prophet so wol den Verfall der sichtbaren Kirche GOTTes mit lebendigen Farben abmahlet, als die Hülffe GOTTes gewiß verheisset und zugesaget. Insonderheit finden wir in demselben Cap. (das wol werth ist, daß es gantz von allen mit Fleiß gelesen und erwogen werde) diejenigen Worte merckwürdig, welche enthalten sind in dem 14. und folgenden Versen: *Darum ist auch das Recht zurücke gewichen, und Gerechtigkeit ferne getreten, denn die Wahrheit fällt auf der Gassen, und Recht kan nicht einhergehen, und die Wahrheit ist dahin, u. wer vom Bösen weicht, der muß iedermans Raub seyn. Solches siehet der HErr, und gefällt ihm übel, daß kein Recht ist. Und er siehet, daß niemand da ist, und wundert sich, daß niemand sie vertritt. Darum hilft er ihm selbst mit seinem Arm, und seine Gerechtigkeit erhält ihn. Denn er zeucht Gerechtigkeit an, wie ein Pantzer, u. setzt einen Helm des Heils auf sein Häupt, und zeucht sich an zur Rache, u. kleidet sich mit Eifer, wie mit einem Rock, als der seinen Widersachern vergelten und seinen Feinden mit Grimm bezahlen will, ja die Insulen will er bezahlen, daß der Name des HErrn gefürchtet werde vom Niedergange, und seine Herrlichkeit vom Aufgange der Sonnen, wenn er kommen wird, wie ein aufgehaltener Strom, den der Wind des HErrn treibet.* (1) Stel- (185) let der Prophet in solchen Worten vor den gar elenden und erbärmlichen Zustand der sichtbaren Kirche GOTTes, wie das Recht zurücke gewichen, Gerechtigkeit ferne getreten, alle Wahrheit gefallen und dahin sey, und daß, wer vom Bösen weicht, iedermans Raub seyn müsse, daß man demnach nichts weniger finde, als was man am meisten suchen solte, bey dem Volck GOTTes, und die übermachte Boßheit der Menschen die wahre lebendige Erkänntniß GOTTes gantz verdunckelt habe. (2) Zeiget er auch an, was denn GOTT der HErr bey solchem Verfall des Volcks für Gedancken führe, weil es ja scheine, daß GOTT auch seines Volcks, gleichwie

1. Elender Zustand der Kirche GOTTes.

2. Gedancken GOTTes dabey.

57 abmahlet] abgemahlet A B C S1 58 das wol werth ist,] wiewohl zu wünschen/ A B C S1
 59 Fleiß + möchte A B C S1 59 werde] werden A B C S1 60 Versen] Versiculen A B C
 65 wundert] verwundert A B C S1+3 76 wer + nur A 77 weniger] wenigens A B C
 S1+3 79 wahre + und A B C S1 80 solchem + grossen A B C S1 81 führe] führet
 A B C S1

sie seiner, vergessen habe, und daher nur diejenigen, welche sich noch zu ihm bekehrten, den Bösen gleichsam zum Raub gebe in ihre Zähne. Nein, sagt der Prophet, *der HErr siehet solches wohl, und gefället ihm übel, daß kein Recht ist, und er siehet, daß niemand da ist, und verwundert sich, daß niemand sie vertritt.* (3) Zeiget er auch an, was GOTT in seinem Rath beschlossen habe zu thun, so wohl nach seiner Barmhertzigkeit, zur Hülfe der Frommen, als nach seiner Gerechtigkeit, zur Bestrafung der Bösen, nemlich weil er sehe, daß niemand helfen wolle, so wolle ers thun, und sich aufmachen, und *Gerechtigkeit anziehen wie ein Pantzer, und einen Helm des Heyls auf sein Haupt setzen, und sich anziehen zur Rache, und sich kleiden mit Eifer, wie mit einem Rock, als der seinen Widersachern vergelten, und seinen Feinden mit Grimm bezahlen wolle.* Da denn sonderlich merckwürdig ist, daß GOTT nicht allein eine Rache ausüben will gegen die Bösen auf eine solche Weise, als man es menschlicher Weise gedencken möchte, (Z. E. mit dem Schwert oder andern Land-Plagen) sondern daß *er ihm auch selbst helfen will mit seinem Arm*, Es. LIII. 1. c. LII. 10. und mit dem heiligen *Evangelio, welches ist eine Kraft Gottes selig zu machen alle, die daran gläuben*, Rom. I. 16. und dadurch die Gerechtigkeit unter denen Menschen aufgerichtet, und von *Gott dem Glauben zugerechnet wird*, Phil. III. 9. Rom. III. 21. 22. 25. 26. Daher denn auch (4) der Prophet, ausser denen Straf-Gerichten gegen die Gottlosen, eine solche Rache beschreibt, welche dem Fleisch und Blut gar wunderlich vorkommen möchte, als welches von keiner andern Rache weiß, als die mit Schaden und Leidthun verknüpft ist. Denn auch dahin soll die Rache des HERRN gehen, daß der *Name des HErrn gefürchtet werde vom Niedergang, und seine Herrlichkeit vom Aufgang der Sonnen, wenn er kommen werde wie ein aufgehaltener Strom, den der Wind des HErrn treibe.* Nichts ist denen Gottlosen mehr zuwider, als wenn die Wahrheit und Er-⁽¹⁸⁶⁾känntniß Gottes offenbar wird, und sie in ihrem sündlichen Wesen angreift und strafet. Da setzen sie sich denn mit äusserster Macht dagegen, und suchen den Lauf des Wortes Gottes zu hindern, ob es auch möglich wäre, daß sie es gar dämpfen und unterdrücken möchten. Daher ist dann auch keine grössere Rache gegen die Gottlosen, als wenn sie *es mit ihren Augen sehen müssen*, Ps. CXII. 10. daß Gott dennoch Friede schaffet denen, welche sie verfolgen, und daß die Wahrheit, welche ihren bösen Herten so sehr zuwider ist, dennoch den Sieg davon trägt, und das *gantze Land mit der Erkänntniß GOTTES überschwemmet* wird, sonderlich aber, wenn sie gewahr werden, daß sie mit allem ihren Widersetzen nichts anders gethan und ausgerichtet haben, als daß sie mit grosser Mühe einen Damm gemachet für einem starcken Strom, der aber von dem Winde des HERRN, nem-

3. dessen Rath-Schluß.

4. Wunderbare Rache.

Was denen Gottlosen am meisten zuwider.

Jes. 11, 9.

93f. allein . . . solche Weise,] eine solche Rache und Rettung wolle ergehen lassen/ A B C 94
 es > A B C 95 Z. E. > S1 95f. (Z. E. . . . Land-Plagen)] nemlich mit dem Schwert oder
 andern Land-Plagen drein zu schlagen/ A B C 1 auch > A B C 1 will] wolle A B C
 2 und] das ist A B C 3 dadurch die Gerechtigkeit] mit seiner Gerechtigkeit/ welche durch
 das Evangelium A B C 6 , ausser . . . Gottlosen, > A B C 9 Denn . . . gehen,] Diß nemlich
 sol die Rache seyn/ A B C 11 aufgehaltener] aufgehalten A

lich von dem Geiste GOTTes in seinem Worte, welches sich weder binden (2
 Tim. II. 9.) noch hemmen lässet, fortgetrieben sich nicht länger halten läßt,
 sondern über ihren Damm hingehet, ja endlich Damm und alles entzwey
 bricht, und sich viel weiter und breiter ergießet, als wenn man ihm seinen
 ordentlichen Lauf gelassen. So, saget nun GOTT, wolle er sich an den Gottlo-
 sen, die seine Wahrheit nicht vertragen, rächen, nemlich daß er all ihr Wider-
 setzen zu nichte machen, die gefallene Gerechtigkeit dennoch wieder aufrich-
 ten, und so dann mit der Erkänntniß seiner Herrlichkeit, als mit einem aufge-
 haltenen und von starckem Winde getriebenen Strom, bedecken wolle: damit
Recht dennoch Recht bleibe, und demselbigen alle fromme Hertzen zufallen.
 Ps. CXII. 15. Und das ist die Rache, deren sich ja wohl alle Frommen zu er-
 freuen, und deren sich auch die Welt, so sie den Rath GOTTes nicht wider sich
 selbst verachtete, recht zu erfreuen hätte. Kurtz und in Summa stellet der Pro-
 phet in solchen Worten vor einen schrecklichen *Verfall* und *Wiederaufrich-*
tung der wahren *Gerechtigkeit*.

und wie sich
 GOTT an ih-
 nen rächet.

Applicatio.

Dieses, Geliebte in dem HERRN, so viel die Sache selbst betrifft, schicket
 sich nun wohl und eigentlich auf die Zeit, da unser HERR JESUS ins Fleisch
 kommen, und in demselben gewandelt hat. Welch ein elender und erbärmli-
 cher Zustand war doch damals bey dem Jüdischen Volck? Moses und die Pro-
 pheten wurden unter ihnen gelesen, aber die darnach gläubten und thaten, wa-
 ren schwerlich zu finden, oder doch ein solch geringes verachtetes und ver-
 schmähetes Häuflein, welches gegen dem allgemeinen Haufen der Bösen und
 Ruchlosen nicht aufducken durfte, und in grosser Geduld auf die Verheissung
 GOTTes wartete. Was that nun GOTT? Er half ihm selbst durch seinen einge-
 bornen Sohn, und richtete durch denselbigen die gefallene Gerechtigkeit wie-
 derum auf. Davon giebt uns unter andern auch (187) Zeugniß unser heutiges
 Evangelium, welchs wir dann vor uns nehmen, und aus demselben kürztlich
 erwegen wollen

Vortrag.

*Den Fall und die Wiederaufrichtung der
 wahren Gerechtigkeit.*

Gebet.

*DIch aber, o JESU Christe, der du gesandt bist zu suchen das Verlohrne, und
 wieder aufzurichten das Gefallene, dich rufen wir demüthiglich an, und bitten
 dich, verleihe uns deinen Heil. Geist, den Geist der Wahrheit, welchen du zu
 deinem Worte verheissen hast, daß ich also reden möge, nicht wie es Menschen,
 sondern wie es dir wohlgefällig ist, damit so wol der Fall, als die Wiederaufrich-
 tung deiner Gerechtigkeit uns allen möge recht kund werden, und wir sodann
 auch unsere Zeiten recht prüfen mögen, damit unsere Hertzen dadurch wohl
 bereitet werden, in Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist dir*

33 von starckem] vom starcken A B C S1-5 35 Ps. CXII. 15.] Psal. 94, 15. A B C 35
 die] eine A B C 38 und + herrliche A B C 51 nehmen + wollen A 52 wollen > A

35 Ps. 94, 15.

zu dienen biß an unser Ende. Amen! Amen!

Wir haben demnach, Geliebte in dem HERRN, zu betrachten, (I.) *den Fall*
 65 (II.) *die Wiederaufrichtung der wahren Gerechtigkeit*. Da denn billig gleich
Anfangs gefragt wird: *Durch wen und durch wessen Schuld solcher Fall ge-*
geschehen sey? Es sey dann, sagt unser Heyland, *eure Gerechtigkeit besser, denn*
der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich
kommen. Da nennet der HERR JESUS diejenigen mit Nahmen, welche zu seiner
 70 Zeit Schuld daran gehabt, daß die Gerechtigkeit gefallen, und die Wahrheit
 nicht einher gehen können, nemlich *die Schriftgelehrten und Pharisäer*. Und
 solches wird uns in der gantzen Evangelischen Historia überflüssig bestätigt.
 Denn bald haben diese Leute Christum selbst gelästert, und wann sie die Kraft
 und den Finger GOTTES in seinen Wundern erkennen sollen, von ihm frevent-
 75 lich gesaget: *Er habe den Teufel, und treibe die Teufel aus durch Beelzebub*
den Obersten der Teufel: Matth. IX, 34. c. XII, 24. Marc. III, 23. Luc. XI, 15.
 Bald haben sie ihn geheissen *einen Fresser und Weinsäufer, der Zöllner und*
Sünder-Gesellen, Matth. XI, 19. Bald haben sie sich geärgert an dem einfältigen
 Wandel der Jünger, Matth. XII, 2. *Über diß lehrten sie solche Lehre,*
 80 *(188) die nichts denn Menschen Gebot waren, und übertraten GOTTES Gebot*
um ihrer Aufsätze willen; Matth. XV, 3. 9. Ihre *Heucheley* und Menschen-
 Lehre war als ein Sauerteig, welcher alles gute, so sie noch aus Mose und den
 Propheten vorbrachten, versäuerte; Matth. XVI, 6. etc. Marc. VIII, 15. Luc.
 XII, 1. Was sie aus dem Gesetz lehrten und dem Volck einbläueten, bewiesen
 85 sie selbst nicht mit ihrem Leben; *Sagtens und thatens nicht*; Matth. XXIII, 8.
 Und war ihr gantzer Zustand durch und durch verderbet: waren *Ehr- und*
Geld-Geitzig; Marc XII, 38. 39. *Fressen der Wittwen Häuser*, Matth. XXIII,
 14. 15. *und verprasseten sie in ihrer Wollust*; *Sie schlossen das Himmelreich zu*
für den Menschen, kamen selbst nicht hinein, und die hinein wolten, liessen sie
 90 *auch nicht hineingehen*; Matth. XXIII, 13. *Waren blind und blinde Leiter,*
und fielen mit denen, die sie leiteten, in die Gruben; Matth. XV, 14. Dahero
 war es auch nicht wunder, daß sie in Blindheit und Verstockung endlich *den*
HERRN der Herrlichkeit selbst creutzigten, 1. Cor. II, 8. Diese waren es nun,
 welche der Satanas, den Christus ihren Vater Joh. VIII, 44. nennet, zu seinen
 95 Werckzeugen gebrauchete, dadurch den Lauf der wahren Gerechtigkeit, die
 GOTT so treulich durch seine Knechte die Propheten hatte verkündigen lassen,
 unter dem Jüdischen Volck zu hemmen. Sie gaben sich dafür aus, wurden für
 dem Volck dafür angesehen, und brachte es auch ihr äusserlicher Beruf, Stand
 und Amt mit sich, daß sie die wahre Gerechtigkeit in heilsamer Lehre und
 5 heiligem Leben beweisen solten. Jedermann sahe auf sie, und bildeten sich ein,
 weil sie ja in der Schrift hochgelehrte Leute, dazu dem Volcke fürgesetzt wä-

Abhandlung.

I. Fall der
 wahren Ge-
 rechtigkeit.
 1. Durch wes-
 sen Schuld er
 geschehen?
 Durch die
 Schriftge-
 lehrten und
 Pharisäer:

Derselben Be-
 schreibung u.
 Wercke.

63 Amen! + Abhandlung B C 79 Über diß lehrten sie | Sie lehrten A B C S1 85 Matth.
 XXIII, 8. | Matth. 23, 3. A 88 14. + und A B C 90 Matth. XXIII, 13. | Matth. 23 B C

76 Mark. 3, 22. 85 Matth. 23, 3.

ren, so müsten sie es ja am besten verstehen: und weil sie für die strengste und frömmste Secte von dem Volck gehalten wurden, und gedachten bey solcher Lehre und Leben das Reich GOTTES zu erlangen, so würden ja die übrigen auf solchem Wege selig werden. Aus ihren Schulen wurden die Obersten und andere, so man dem Volck im geistlichen und weltlichen Stande vorsetzete, genommen. Da hieß es denn: *Mali corvi malum ovum; Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme*, und wurde also das gantze Volck in allen Ständen durch böse Anführer gleichsam durchsäuert, und flochte das Verderben also in einander, daß immer einer dem andern die Hand reichte, den *Fall der Gerechtigkeit* zu befördern, bis auch endlich die äusserliche Wohlfarth des Jüdischen Regiments durch solches unordentliche Wesen zu trümmern und zu Boden gegangen, und alles in eine Verwirrung gerathen, daß niemand mehr wußte, wie er ihm helfen oder rathen solte. So war die wahre Gerechtigkeit gefallen, daß sie nur noch als ein kleines Füncklein bey gar wenigen gefunden ward, nemlich bey denen, welche *auf den Trost Israel und auf die Erlösung des HERRN* (Luc. I, 25. 38.) in gläubiger Gedult warteten, und derselben würdiglich wandelten.

2. Wie er gesehen.

Was da waren Schriftgelehrte

und Pharisäer

Weil wir nun den Zustand der Pharisäer und Schriftgelehrten aus dem Göttlichen Wort bereits erkannt haben, dürfen wir uns nicht wundern, wie die wahre Gerechtigkeit durch sie in solchen Verfall gerathen sey. Sie waren nemlich γραμματεῖς, *Schriftgelehrte*, oder die mit dem Buchstaben umgingen. Denn daran liessen sie sich begnügen, und liessen die Kraft des Göttlichen Worts keinen Raum und Platz finden in ihrem Hertzen. Die Göttlichen und geistlichen Dinge beurtheilten sie nach ihrem fleischlichen Sinn, natürlichem Verstande und unerleuchteten Vernunft. Sie waren Pharisäi, *Abgesonderte*, nicht abgesondert nach dem Grunde ihres Hertzens von der argen und bösen Welt, sondern nach dem äusserlichen, nach ihrer Gelehrsamkeit, Amts-Würde, und Menschen-Satzungen, von dem armen und geringen Haufen des Volcks. Wie solte dann die Gerechtigkeit durch sie befördert werden, so sie nicht die Herde, sondern sich selbst weideten? Sie frassen das Fette und kleideten sich mit der Wolle, und schlachteten das Gemästete, aber die Schaaf wollten sie nicht weiden. Der Schwachen warteten sie nicht, und die Krancken heilten sie nicht, das Verwundete verbunden sie nicht, das Verirrte holeten sie nicht, und das Verlohrne sucheten sie nicht, sondern herrscheten streng und hart über sie. Dahero giengen nun die Schaaf hin und wieder in der Irre, und war niemand der nach ihnen fragete, oder ihrer achtete. Ezech. XXXIV, 2. seqq. Daher kam es, daß unsern lieben Heyland des Volcks so hertzlich jammerte, wenn er sie ansah, wie sie verschmachtet und zerstreuet waren, wie die

9 übrigen + auch A 13 durch + solche A 14 flochte + sich A 17 unordentliche] ungöttliche A B C 20f. nemlich bey denen > A B C S1 22 Luc. I, 25. 38.] Luc. 2, 25. und 38. A B C 22f. und derselben . . . wandelten. > A B C S1 25 dürfen] dürfften B C S1 43 seqq.] &c. A B C

22 Luk. 2, 25. 38. 42f. Hes. 34, 2-6.

45 *Schaafe, die keinen Hirten haben*, Matth. IX, 36. Marc. VI, 34. Die äusserliche Lehre vom Meßia oder Christo war von den Vorfahren auf sie gekommen, daß sie also von ihm wohl Bescheid geben konnten. Z. E. daß *Christus zu Bethlehem solte geboren werden*; Matth. II, 5. 6. Deßgleichen, daß er *ein Sohn Davids* seyn solte; Matth. XXII, 42. Aber zu der wahren und lebendigen Erkenntniß Christi wolten sie sich nicht bringen lassen. Joh. V, 28. 29. Dahero ärgerten sie sich nun an dem Meßia, auf welchen sie doch lange gehoffet hatten, an statt daß sie an ihn gläuben solten, und wehreten mit aller Macht, daß auch nicht andere an ihn gläuben, und sich zu GOTT bekehren möchten. Weil sie sich nicht beflissen, daß Lehre und Leben nach dem Göttlichen Worte übereinstimmen möchte, so warteten sie ja wol äusserlich ihres Amtes, trachteten aber nur nach Reichthum, Ehre und Wollust in der (190) Welt, und brauchten ihr Amt zu einem Mittel darzu, achteten Glauben und gut Gewissen nicht für ihr theuerstes Kleinod, und stiessen Liebe und Barmhertzigkeit von sich. Und das ist der ordentliche und gemeine Weg zu einem grossen und erschrecklichen Verfall, wo Lehre und Leben nicht mit einander unzertrennlich verknüpfet und verbunden wird.

Äusserliche
Lehre hatten
sie,

aber das Le-
ben nicht.

Was konte nun dieser Fall der wahren Gerechtigkeit anders mit sich bringen, als ein grosses Elend und Jammer unter dem so genannten Volcke Gottes? Wenn wir in den Propheten hin und wieder lesen von *der Wüsten, von der Einöde, von einem trockenen und dürren Lande, da Schlangen liegen, Ottern und Basiliken wohnen, alles dunckel und finster ist*, so mögen wir sicher glauben, daß solches uns den damahligen Zustand des Jüdischen Volcks gar eigentlich vorstelle und vorbilde. Und solcher schreckliche Fall der Gerechtigkeit brachte dann auch mit sich, daß, wenn GOTT solches Elend mit gnädigen Augen ansahe, sich über das arme verführte Volck erbarmete, und ihm seine Gerechtigkeit aufs neue verkündigen ließ, daß dann die Pharisäer und Schriftgelehrten die ersten waren, so solche Boten Gottes lästerten, schmäheten, und das Volck für sie als Verführer warneten, wie sie thaten dem Johanni Luc. VII, 28. 29. und andern, und am meisten dem HERRN Christo selbst. Daher denn Christus mit seinem Vorläufer, Jüngern und Aposteln, die *Allerverachtetsten und Geringsten und als ein Schauspiel der Welt* seyn musten, 1. Cor. IV, 9. Ja wer nur Christo nachfolgen und seine Lehre hören wolte, der ward verspottet. Man hielte Christum und seine Jünger für die ärgsten *Verführer und schädlichsten Leute*. Matth. XXVII, 63. Da nun die Gerechtigkeit also gefallen war, da sandte GOTT eine Hülfe, und richtete dieselbe wiederum auf durch seinen eingebohrnen Sohn Christum Jesum unsern Heyland.

3. Was solcher
Fall mit sich
bracht.

Und das ist nun das *andere*, so in Betrachtung unsers Evangelii uns in die Augen fällt, nemlich *die Wiederaufrichtung der wahren Gerechtigkeit*, so

II. Wiederauf-
richtung der

50 Joh. V, 28. 29.] Johan. 5, 38. 39. & 40. A 76 1. Cor. IV, 9.] 1. Corinth. 4. B C 77
ward + verachtet und A 79 Matth. XXVII, 63.] Matth. 27. vers. 63. Johan. 7. vers. 47.
Actor. 27. vers. 5. A; Matth. 27. v. 63. Johann. 7, vers. 47. Act. 27. v. 5. B C

64 ff. Vgl. Jes. 5, 30; 30, 6; 59, 5. 73 f. Luk. 7, 28–30. 33 f.

wahren Ge-
rechtigkeit,
so geschehen
durch Chri-
stum.

1. Nach
seinem
Prophetischen
Amte.

Wie dessen
Berg Predigt
anzusehen.

2. Nach sei-
nem Hohen-
priesterl. Amt.

3. Nach
seinem
Königl. Amt.

durch Christum JESUM geschehen ist. Und zwar ist solche geschehen nach sei-
nem dreyfachen Amte, welches er führet, nemlich nach seinem Prophetischen, 85
Hohenpriesterlichen und Königlichem Amte.

Nach dem *Prophetischen Amte* lehret er so wohl von dem Verfall der Ge-
rechtigkeit, und von dem elenden und sündlichen Zustand der Menschen, als
von der Aufrichtung des Reichs GOTTES, und seiner wahren Gerechtigkeit,
und wie die Menschen sich von der Finsterniß zu dem Licht, von der Knecht- 90
schaft der Sünden, zum Dienst der Gerechtigkeit bekehren sollen. Dahin ge-
höret nun fürnemlich die gantze *Berg-Predigt* des HERRN JESU, welche in dem
fünften, sechsten und siebenden Capitel des Evangelisten Mat-(191)thai ent-
halten ist, als welche wir also müssen ansehen, daß Christus darinnen das 95
Volck in seinem grossen Verfall und elenden Zustande, darein es durch die
Pharisäische Gerechtigkeit gerathen, ansiehet, und sie aufs allerdeutlichste un-
terrichtet, wie sie zu einer bessern Gerechtigkeit gelangen sollen. Das ist es
dann, was unser Heyland in unserm Evangelio deutlich ausdrucket: *Ich sage*
euch, es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pha-
risäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen, und daß er einen sol- 5
chen klaren Gegen-Satz machet; *Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesaget*
ist; Ich aber sage euch: Und daß er so deutlich den Unterscheid lehret zwi-
schen seiner und der Pharisäischen Gerechtigkeit.

Nach seinem *Hohenpriesterlichen Amte* hat er *gemacht die Reinigung un-*
serer Sünde durch sich selbst, Ebr. I. 3. und hat die Menschen erlöset *von ih-* 10
rem eiteln Wandel nach väterlicher Weise, nicht mit vergänglichem Silber oder
Gold, sondern mit seinem theuren Blute, als dem Blut eines unschuldigen und
unbefleckten Lammes. 1 Petr. I. 18. 19. Daher er sich nicht allein als einen
Lehrer der Gerechtigkeit dem Jüdischen Volck erzeugete, sondern gab auch
sein Leben gar zu einem Schuld-Opfer und Löse-Geld, Marc. X. 45. Ebr. IX. 15
14. 1 Joh. II. 2. und büssete den Verfall der Gerechtigkeit, wie solcher nicht
allein bey dem Jüdischen Volck, sondern auch in Adam bey der gantzen Welt
geschehen, mit seinem bitterm Leiden und Sterben, und zertrat der höllischen
Schlangen, die denselben Fall verursacht, *den Kopf*, 1 B. Mos. III. 15. *und*
nahm durch den Tod die Macht dem, der des Todes Gewalt hatte, nemlich dem 20
Teufel. Ebr. II. 14. dadurch er denn aufgerichtet nicht eine menschliche Ge-
rechtigkeit, die aus dem Gesetz kommen möchte, sondern die *Gerechtigkeit*
GOTTES, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird. Phil. III. 9.

Nach seinem *Königlichen Amte* beschützt und regieret er seine Gemeine,
sitzend zur Rechten GOTTES, als das hochgebenedeyete Ober-Haupt seines ge- 25
heiligten Leibes, und aller insonderheit, welche er, als ein ewiger Hoherprie-
ster, ohn Unterlaß vertritt, und alle seine Feinde, die seiner Gerechtigkeit wi-
derstehen, überwindet, und über sie herrschet. Rom. VIII. 34. Ebr. I. 3. Eph.

84 solche + durch ihn A
selben] solchen A B C

3 Evangelio + so A B C

12 dem Blut > A B C S1

19 den-

26 aller + Glieder A B C S1